

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Dritteljahr 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
oder deren Raum 40 Pf., für
Zeilen- und Veranlagungs-Anzeigen
sowie Arbeitsmarkt 20 Pf.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2. Sonntag, den 13. November 1898. Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Anarchistische Attentate.

Das neueste angeblich anarchische Attentat, die wahnsinnige
That eines halbverrückten Opfers der menschlichen Gesellschaft, hat
den Regierungen der verschiedenen Länder Veranlassung gegeben...

Ist der Anarchismus als solcher eine soziale Erscheinung, so
lassen sich die einzelnen Attentate aus rein psychologischen Gründen
erklären, und es hat in der That auch nicht an hervorragenden
Forschern gefehlt, die unbefangenen genug gewesen sind, den Ursachen...

An einer anderen Stelle kommt Professor Vargha direkt
auf einige Attentate der letzten Jahre zu sprechen, so auf die
Ermordung des Präsidenten Carnot, die „erwiebenermaßen“ durch
die von ihm beständigsten Todesurtheile der Anarchisten Baillant
und Henry veranlaßt wurde...

Gewiß, meint Professor Vargha, müssen gegen so schlimme
Ausführungen, wie es Angriffe auf das Leben eines Menschen sind,
wirksame Vorkehrungsmassregeln getroffen werden, aber von den bisher
gemachten Vorschlägen würde kein einziger wirksam sein.

Aus dem Umstande, daß Leidenschaftlichkeit wüste Gefellen
sich gegen die heiligsten Menschenrechte verübten und mit
Menschen tödteten und marterten, die Notwendigkeit abzuleiten,
daß besonnene, edle und gebildete Menschen und deren Repräsentant —
der Staat — auch ohne sich im Zustande der Nothwehr zu befinden...

Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß sich jemand so frei-
müthig und offen über die Widersinnigkeit der heutigen Strafrechts-
pflege ausgesprochen hat. Und dabei ist das Werk von Prof. Vargha
nicht etwa eine Gelegenheitsarbeit, eine unter dem frischen Einbruch
eines Attentats hingeworfene flüchtige Skizze, sondern das Produkt
langjähriger gründlicher Forschungen.

haben kommt es weniger darauf an, „anarchistische“ und andere
Verbrechen zu verhindern, als sie zu Reaktionszwecken auszu-
beuten.

Die Sozialdemokratie in Dänemark.

Kopenhagen, 9. November.
Niemals früher ist unsere Partei so viele Male zur Theilnahme
an Wahlen berufen gewesen wie dieses Jahr. Ende März fand die
Wahl eines Theils der Kopenhagener Stadtverordneten statt, anfangs
April die allgemeine Wahl zum Folkething (Deputirtenkammer), in der
Mitte des September die allgemeine Wahl zu dem Landsting (Senat),
Ende September Erstagwahl zum Folkething im 5. Kreis in
Kopenhagen, und in diesen Tagen findet eine Erstagwahl statt zum
Landsting in den Amtskreisen Odense und Svendborg (auf der Insel
Fünen und den umliegenden kleineren Inseln). Endlich werden am
Schlusse des Jahres Wahlen zu den Gemeinderäthen in einer Reihe
von Landgemeinden vorgenommen, darunter in der Kopenhagener
benachbarten Gemeinde Sundby auf Amager, wo schon jetzt fünf
Parteigenossen im Gemeinderath sitzen.

Bei den Wahlen zu der Kopenhagener Stadtverordneten-Ver-
sammlung sollten sieben Plätze besetzt werden. Die Sozialdemokratie
eroberte vier, während die drei anderen der liberalen Opposition
zufielen, welche letzte in Gemeinschaft mit uns die reaktionäre Partei
bekämpfte. Bei den Wahlen zum Folkething im April eroberte
unsere Partei drei neue Mandate, nämlich in den südländischen
Städten Randers, Kalborg und Horsens, wodurch die Anzahl unserer
Vertreter im Reichstage von 11 auf 14 erhöht wurde. Bei den
Wahlen zum Landsting im September behaupteten wir die früher
eingenommene Stellung, nämlich den Besitz von zwei Landstings-
Mandaten für Kopenhagen. Doch hatten auch diese Wahlen einen
großen Fortschritt für unsere Partei aufzuweisen, indem wir in den
Wahlkreisen in den Provinzen die Wahl einer großen Anzahl „Wahl-
männer“, welche zur sozialdemokratischen Partei gehören, durchnahen,
ohne daß es uns jedoch gelang, die Zahl so hoch zu bringen, daß
sie genügend gewesen wäre für die Eroberung neuer Mandate.

Als die Folkething-Wahlkreise vor einigen Jahren umgelegt
wurden, setzte die reaktionäre Regierungspartei (die „Rechte“) durch,
daß die Umlegung in einer Weise bewerkstelligt wurde, die dieser
Partei Aussicht gab, in einer Reihe von Wahlkreisen zu siegen. Einer
dieser Kreise war der fünfte Kopenhagener. Hier glaubte die
„Rechte“ sich der Majorität sicher, nicht allein der Sozialdemokratie
gegenüber, sondern auch der Sozialdemokratie und den Liberalen
gegenüber.

Deswegen ungeachtet wurde der Kreis von unserem Genossen
P. Holm, welcher schon vor der Umlegung den früheren 5. Kreis
vertreten hatte, erobert. Da Holm sehr populär war, waren wir
nicht sicher, daß dieser Kreis von einem anderen Parteigenossen
erobert werden könnte. Bei der Erstagwahl, die wegen Holm's
Mandatsniederlegung notwendig wurde, fiel der Kreis jedoch mit
großer Majorität unserem Genossen P. Varghja zu, wodurch
festgestellt wurde, daß der Kreis unwiderrücklich der Sozialdemokratie
angehört.

Das Ereigniß des Tages ist unsere Theilnahme an der Land-
stingswahl auf der Insel Fünen. Auch hier haben wir einen Sieg
von nicht geringer Bedeutung zu verzeichnen.

Zum besseren Verständniß der Theilnahme unserer Partei an
diesen Wahlen hier einige Erläuterungen.

Die Wahl zum Landsting ist eine indirekte Klassen-
wahl. Sie geschieht durch „Wahlmänner“, welche von den Wählern
auf folgende Weise gewählt werden: Zuerst wählen sämtliche
Folkethingswähler so viele Wahlmänner als ihnen zukommen. Daraus
wählen die Höchstbesteuerten ebenso viele Wahlmänner. Derjenige
für die Höchstbesteuerten ist in Kopenhagen eine direkte Steuer auf
ein Jahres Einkommen von mindestens 4000 Kronen, in den Provinzial-
städten dagegen von nur 2000 Kronen oder eine andere direkte
Steuer von 150 Kronen (die Krone = 1 Mk. 12 1/2 Pf.) Auf dem
Lande sind die Höchstbesteuerten direkte Wähler (selbstgewählte Wahl-
männer) in einer ebenso großen Anzahl, wie die von der allgemeinen
Wählerklasse gewählten Wahlmänner. In Kopenhagen wählt die all-
gemeine Wählerklasse (sämmliche Folkethingswähler) einen Wahlmann
auf je 120 Wähler. In den Landgemeinden wählt diese Wähler-
klasse 1 Wahlmann für jede Gemeinde. Die Provinzialstädte wählen
zusammen halb so viele Wahlmänner, wie sämmliche Landgemeinden,
und diese wieder werden dann für die allgemeine Klasse und für die
Höchstbesteuerten halbiert. Nach Beendigung der Wahlen sämmlicher
Wahlmänner treten diese zusammen und wählen die Landstings-
Abgeordneten nach der Verhältnißzahl. Ganz Kopenhagen besteht aus
einem Landstings-Wahlkreis, welcher 7 Abgeordnete wählt. Von
diesen gehören jetzt 4 der Rechten an, 2 sind Sozialdemokraten und
1 Liberaler. Die Insel Fünen mit den umliegenden kleineren Inseln
macht einen Landstings-Wahlkreis aus, der ebenfalls 7 Abgeord-
nete wählt. Von diesen gehören 5 der Rechten, 1 der ge-
müthigten und 1 der radikalen Linken an. Dieses war
also das Verhältniß zwischen den verschiedenen Parteien
bei der letzten allgemeinen Wahl vor vier Jahren. Die
Wahlperiode des Landstings ist acht Jahre und alle vier Jahre geht
die Hälfte der Landstings-Abgeordneten ab, jedoch gehörte Fünen
nicht zu den Kreisen, welche dieses Jahr erneuert werden sollten.
Nun ist aber einer von den fünf Abgeordneten der Rechten verstorben
und als Folge davon ist eine Erstagwahl ausgehrieben, welche in
diesen Tagen stattfinden wird. Bei einer solchen Erstagwahl ist der
Sieg der Regierungspartei eine ausgemachte Sache, und weder die
Sozialdemokratie noch die Linke vermag unter diesen Umständen den
lediggeordneten Platz zu besetzen.

Aber warum nimmt denn unsere Partei an einer solchen
Wahl theil?

Die Antwort hierauf ist folgendes:
Die Wahlen der Wahlmänner geschehen in Kopenhagen und den
größeren Städten der Provinzen in denselben Kreisen, wie die
Folkethingswahlen und werden von eben denselben Wählern vor-
genommen. Die Stadt Odense auf Fünen, welche ungefähr
32 000 Einwohner zählt, ist z. B. in zwei Kreise eingetheilt. Bei
den letzten Folkethingswahlen stellte die Sozialdemokratie Kandidaten
in beiden Kreisen auf, und in dem einen Kreise schloßen uns nur
15 Stimmen an der Majorität. Unsere Theilnahme an der Erstag-
wahl hat also den Zweck, diese Kreise für den Folkething zu erobern,

und der Kampf dreht sich weniger um die Anzahl der zu wählenden
Wahlmänner, als um die Kreise, indem wir davon ausgehen,
daß wenn wir bei den Wahlmännerwahlen siegen, wir auch bei den
nächsten Folkethingswahlen siegen können.

Bei den allgemeinen Landstingswahlen dreht es sich für
uns dagegen um den doppelten Zweck: einerseits so viele Wahl-
männer zu wählen, daß wir dadurch die Zahl unserer Abgeordneten
vermehrten können, andererseits die Kreise zu erobern, was uns bei
den Folkethingswahlen dann zu gute kommt.

Bei der am Dienstag vorgenommenen Wahlmännerwahl gelang
es uns, den 1. Kreis in Odense mit einer Mehrheit von circa
100 Stimmen zu erobern, während wir im 2. Kreise den konser-
vativen Part auf den Leib rückten. Es ist eine Kräfteprobe, die
wir vorgenommen haben und sie zeigt uns, daß wir bei den nächsten
Folkethingswahlen in beiden Kreisen siegen können. Wir haben noch
in einer Reihe von anderen Gemeinden an den Wahlen theil-
genommen und dabei gute Fortschritte für unsere Partei gemacht.

In Aarhus (Jütland) waren wir bei den letzten allgemeinen
Landstingswahlen in einer ähnlichen Stellung wie jetzt in Odense,
indem Aarhus ebenfalls in 2 Kreise eingetheilt ist; aber bei der
Folkethingwahl, zu welcher wir Kandidaten in beiden Kreisen auf-
stellten, gelang es uns nur, in dem einen Kreise zu siegen. Bei der
Landstingswahl eroberten wir mittlerweile beide Kreise, und wir
haben demnach alle Aussicht, diese auch bei den nächsten Folkething-
wahlen zu erobern.

Unsere Parteipresse ist in diesen Tagen wiederum vermehrt
worden, indem wir in den südländischen Städten Esbjerg und Horsens
selbständige Tagesblätter errichtet haben. Wir hatten hier schon früher
Tagesblätter herausgegeben, aber sie wurden in Aarhus gedruckt und hatten
zum theil den gleichen Text wie dem dortigen Parteiblatt. Diese Blätter
haben nun eine so große Ausbreitung erhalten, daß sie am Herausgabe-
Orte selbständig redigirt und gedruckt werden können. Wir haben
ferner beschlossen, in der nächsten Zukunft noch ein weiteres Tage-
blatt herauszugeben, nämlich in Rastved auf Seeland. Wenn dieses
erschien, bestünde unsere Parteipresse aus 8 Tages- und 8 Wochenzeitungen,
welche zusammen in einer Auflage von über 56 000 Exemplaren heraus-
kommen. Da Dänemark nur von 2 Mill. Einwohnern bewohnt wird,
hat unsere Parteipresse also im Verhältniß zu anderen Ländern eine
sehr beträchtliche Ausbreitung.

Am Reichstage hat unsere Partei einen lebhaften Antheil an den
Debatten um den von der Regierung vorgelegten Etat für das
nächste Finanzjahr genommen. Im Laufe des Sommers hatte die
Regierung aus der Staatskasse eigenmächtig 500 000 Kronen für
Artillerie und Geschosse verbraucht, welche letztere nicht allein vom
Reichstage nicht bewilligt, sondern ausdrücklich verweigert worden
waren. Der Sprecher unserer Partei bei der Etatsberatung, Ge-
nosse K. M. Klau sen, kritisirte sowohl dieses Verhältniß als auch
unserer gekauften kapitalistische Zeitung der Gesellschaftsordnung auf's
schärfste und getheilte die Gleichgültigkeit der Regierung für Durch-
führung von sozialen Reformen, welche der Arbeiterklasse politisch
und ökonomisch zu gute kommen können.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 12. November.

Ueber das Programm der Abrüstungs-Konferenz weih
Graf L. Komarowki, einer der eifrigsten Anhänger der Friedens-
idee in Rußland, in der Moskauer Monatschrift „Rusland Wacht“
(Russischer Gedanke) folgende Einzelheiten mitzutheilen: Die Kon-
ferenz wird nur einen vorbereitenden Charakter tragen. Sie wird
niemanden verpflichten, sondern den Boden reinigen und das
Material für eine künftige Vereinbarung zwischen den Mächten
vorbereiten. Das Programm der Konferenz wird von der
russischen Regierung aufgestellt werden: die Hauptpunkte dieses
Programms gehen dahin, daß von einer Schwächung der Kriegsfähig-
keit der einzelnen Staaten keine Rede sein würde; es wird sich
nur um die Kräftigung des gegenseitigen Wohlwollens und Ver-
trauens wie auch darum handeln, die vereinigten Kräfte
Europas von dem ewigen Bruderkriege abzulenken und außer-
europäischen Aufgaben und damit der Weltpolitik zugun-
wenden. Das ist die wahre Triebfeder dieser Reform. Zunächst
wird es Aufgabe der Delegirten sein, den Charakter und den Umfang
der Streitkräfte festzustellen, die für jeden einzelnen europäischen Staat
notwendig sind. Diese Normen werden auf Grund von Daten über
die Lage des einzelnen Staates, ihre Größe und Bevölkerung, ihren
Wohlstand zc. festgestellt werden. Danach würde sich die Konferenz
zu gleicher Zeit auch auf die Land- und Seetruppen der einzelnen
Staaten, auf ihre Kolonialarmeen, Festungen, auf die Dislokation
der Truppen, die Manöver und Kriegswerkzeuge ausdehnen. Un-
gelöste Streitfragen würden in der Konferenz nicht zur Sprache
kommen.

Wir würden empfehlen, zuerst die Forderungen der Regierungen
auf Vermehrung ihrer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande fest-
zustellen, um den Ernst bewerkeln zu können, mit dem an die Ar-
beiten der Konferenz gegangen wird. —

Gegen die Sozialdemokratie richtet sich der Vorschlag,
bei den Reichstagswahlen den Wahlzwang einzuführen. Der
bekannte Wahlstatistiker Neumann-Doser hat unseren Gegnern
durch seine Reichstags-Wahlstatistik Material an die Hand
gegeben, das diese nach ihrer besonderen Art verwerten.
Man hat berechnet, daß von sämmlichen 56 sozialdemokrati-
schen Abgeordneten nur zwei die Mehrheit der Wähler hinter
sich haben; alle übrigen sind von einer Minderheit gewählt,
die in zwölf Wahlkreisen sogar unter 40 pCt. betrage. Diese
Thatsachen verlocken unsere Gegner zu allerlei Vorschlägen
und Hoffnungen. Selbst das Zentrum giebt sich
dem Wahne hin, daß nur Gegner der Sozialdemokratie
bei den Wahlen zu Hause bleiben. Denn im Hinblick
auf den durch das neue braunschweigische Wahlgesetz
geplanten Wahlzwang meint sogar die „Köln. Volksztg.“,
daß das Interesse des Staates die Anwendung des Zwanges
bei der Wahl verlange. „Würde z. B. infolge der Wahl-

einfränken muß. Scheint man in den maßgebenden Kreisen bei Leibe nicht an eine Aufhebung jener volkfeindlichen Maßregel zu denken. Von Tag zu Tag mehr sich die Zahl der Gemeinden, die in ihren Verordnungen Stellung gegen das Einfuhrverbot von Schlachtvieh nehmen, und was ist der Erfolg dieser Bewegung, die nachgerade alle Volkstheile ergriffen? Heute steht in der amtlichen „Straßb. Korrespondenz“ das folgende zu lesen:

„Da die Maul- und Klauenpeste in den benachbarten Grenzdistrikten Frankreichs eine große Ausdehnung angenommen hat und dabei sehr tödtlich auftritt, ist durch Ministerialverordnung vom 9. November der kleine Grenzverkehr mit Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen längs der französisch-schweizerischen Grenze gesperrt worden.“

Also verschärft, nicht etwa gemildert oder gar aufgehoben wird die vielbesagte Grenzsperr! Das sind für das arbeitende Volk angesichts des herannahenden Winters wahrhaft betrübende Nachrichten!

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Im Wieder-aufnahme-Verfahren wurde von der Weidener Strafammer der Privatsekretär Felix Scholz, der vor einigen Monaten zu acht Monaten Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt worden war, freigesprochen.

Zum Gesundheitszustand in Kiautschou gingen dieser Tage beunruhigende Meldungen durch die Blätter, denen ein offizieller Gesundheitsartikel folgte. Daß die Küstengegend von Kiautschou kein gesundheitsliches Eldorado ist, das haben die Mannschaften der deutschen Marine schon früher an ihrem Leide erfahren. Als im Jahre 1892 die jetzt außer Dienst in Wilhelmshaven liegende „Leipzig“ mehrere Wochen lang dort zwecks Vornahme von Schießübungen stationirt war, schrieb einer der Matrosen in einem in die Heimath gesandten Briefe: „Habt auch Ihr im Geschäft unter der allgemeinen Klause zu leiden oder an den Folgen der schrecklichen Epidemie? Wir haben etwas Aechnliches 6-8 Wochen an Bord gehabt. Zu Zeiten lagen 40 bis 50 Mann der Besatzung in ihren Hängematten, so daß wir uns schon im Dienste danach rühten mühten. Wir sind, obgleich wir im Kasen lagen, die ganze Zeit über nicht an Land gekommen. Kommt und Obst zu essen war verboten. Auch ich bin durch dies Uebel, einer Art Cholera, eine kurze Zeit dienstunfähig gewesen. Die ganze Krankheit muß an dem Klima gelegen haben, denn so wie wir Chefoo, so heißt die kleine chinesische Hafenstadt, in welcher wir die bezehmete Zeit über lagen, verlassen hatten, war dieselbe auch bald wieder vorüber.“

Die Krankheit selber war nicht so schlimm, als die Furcht, daß etwas Schlimmes daraus entstehen könnte, um so mehr, da durch Depeschen, welche die Offiziere erhalten hatten, es bekannt wurde, daß so vielerorts die Cholera ihre Opfer fordere. — Es lagen also 10 pCt. der Besatzung zeitweilig krank, gewiß ein ganz respektable Prozentatz. Die unangenehme Krankheit ergriff die Mannschaft im September, also zur selben Zeit, in der die Nachrichten über die jüngst gemeldeten Krankheits- und Todesfälle von der Marine in Kiautschou brieflich fixirt worden sein dürften. Wie die „Dremer Bürgerzeitung“ noch mittheilt, ankerte sich die Krankheit in großer Schwäche und heftiger Diarrhoe, theilweise verbunden mit Erbrechen.

Wien, 12. November. Hier fanden auch gestern Abend größere Ereignisse statt, so daß die Polizei einschränkt. Hauptächlich wurden die deutschen Studenten angegriffen, welche Skandale trugen. Erst in später Nacht wurde die Ruhe wieder hergestellt. Das hiesige Militär wird zum größten Theil konfignirt gehalten.

Schweiz. Zum Prozeß Lucheni berichtet das „Verl. Tageblatt“ nach: Als Lucheni nach seiner Verurtheilung ins Gefängnis geführt wurde, weinte er, als der Direktor von seinen unbekanntem Eltern sprach. Dann erklärte er, es sei ihm nun alles gleichgültig, da er die Strafe anträte. Die ewige Einsamkeit sei doch die schwerste Strafe. Montag früh wird er in das Justizhaus geführt und dann für immer verschwinden. Die sechs verhafteten Italiener, welche der Mordschuld verdächtigt waren, werden einfach ausgewiesen und an die Grenze gebracht werden, da die Verhandlung dargehen hat, daß Lucheni wirklich allein handelte, und kein Komplott existirte.

Das Wollische Telegraphenbureau meldet hierzu: Die Untersuchungskammer hat die Nichtigkeitserklärung ausgesprochen zu gunsten aller der Mitschuld an dem Verbrechen Lucheni's Angeklagten, die seit der Verhaftung des Mörders in Haft waren; es sind die Anarchisten Gino, Sylva, Martinelli und Guaducci; die beiden letzten sind aus Italien ausgewiesen.

Die „Polit. Korresp.“ konstatiert gegenüber der Blättermeldung, daß der österreichische Gesandte in Bern beauftragt gewesen sei, der Verhandlung im Prozeß Lucheni in Genf beizuwohnen, der Gesandte habe einen solchen Auftrag nicht erhalten und der Verhandlung auch nicht beigewohnt.

Frankreich. Paris, 11. November. Die „Agence Havas“ veröffentlicht unter Vorbehalt folgende Meldung eines gelegentlichen Berichters: Leyten Freitag begab Frau Drejus sich in das Kolonialministerium, um die Erlaubniß zu erbitten, ihrem Manne im Hinblick auf seine Rückkehr nach Frankreich warme Kleidungsstücke senden zu dürfen. Diese Bitte wurde Frau Drejus mit dem Bemerkten abgelehnt, die Regierung werde, wenn nöthig, das erforderliche veranlassen. Als Frau Drejus nach Hause zurückkehrte, fand sie eine Aufforderung vor, wozu als auf dem Kolonialministerium vorzugesprechen. Dort wurde ihr ein Brief ihres Mannes vorgelesen, der soeben angekommen war, und in welchem es in der Hauptache heißt: „Seit 5 Jahren verlange ich vom General Voisidre Revision meines Prozesses, man antwortet mir nicht. Ich sehe ein, daß jedes Bemühen vergeblich ist, und ich bin deshalb entschlossen, niemand, selbst meiner Familie, nicht mehr zu schreiben. Ich bin am Ende meiner Kräfte angelangt und bin ein Sterbender. (sic!) Ich vermahe dem Edelmuthige Frankreich die Sorge für die Rehabilitation meines Andenkens.“ Hierauf bat Frau Drejus, daß sie, um ihren Mann zu retten, ermächtigt werde, ihm den Beschluß des Kassationshofes zu telegraphiren, oder daß der Minister selbst telegraphire. Frau Drejus wurde wieder abschlägig beschieden und bat nun einen ihrer Freunde, beim Ministerpräsidenten einen letzten Versuch zu machen; Dupuy's Antwort entsprach aber der des Kolonialministers. Die Familie Drejus faßte hierauf gemeinsam mit ihrem Advokaten den Entschluß, wegen dieses Vorganges in dringender Weise bei dem Kassationshofe vorstellig zu werden, um die Mittheilung des Kassationshofes an Drejus zu erlangen.

Neinach erzählt im „Eideler“, er selbst habe dem Ministerpräsidenten Dupuy die Bitte der Frau Drejus vorgelegt, Dupuy habe jedoch die Gewährung der Bitte verweigert, angeblich mit der Begründung, daß die Gesundheit Drejus' nach amtlichen Berichten gut sei.

Nach Beendigung der Aussagen Cabaignac's wird Mornard, der Advokat der Frau Drejus, vom Inhalt des Verhörs in Kenntniß gesetzt werden.

Das königliche Blatt „Italia“ erklärt es auf grund eingezogener Erkundigungen für eine phantastische Fabel, daß der frühere Militärattaché bei der Botschaft in Paris, Ramazzardi, der italienischen Regierung, wie das Blatt „L'Intransigeant“ behauptete, eine schriftliche Depesche gesandt habe, welche die Schuld Drejus' beweise.

Paris, 12. November. „Wist“ berichtet im „Figaro“ aus Y a n n d a b e Frankreich in der P a s i o a - F r a g e zwar Mäßigung angedenken, doch habe Graf Murawiew sich bei seiner jüngsten Anwesenheit im Namen des Kaisers Nikolaus in sehr bestimmten Worten über die zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Verpflichtungen ausgesprochen, sowie über die Erfüllung dieser Verpflichtungen in den Gefahren einer Krise, deren Lösung England einen Augenblick lang beschleunigen wollte. Der Minister des

Außen Delcassé hätte durch Veröffentlichung verschiedener Depeschen im Selbstbuch leicht Beweise dafür erbringen können.

Besonders viel Klarheit schafft diese Depesche nicht. — Paris, 12. November. Ein Telegramm, welches gestern im Kolonialministerium eingetroffen ist, meldet die Ankunft Leontiew's in Dschibuti und berichtet weiter, daß Leontiew die Karawane, welche Menell ihm entgegen sandte, getroffen habe. —

Spanien. Madrid, 12. November. Das Erscheinen eines neuen Blattes wird angekündigt, das den Titel „Dictator“ führen soll und mit dem General Wehler in Verbindung gebracht wird. —

Aus Madrid berichtet die „Intern. Korresp.“ vom 10. November: Sämtliche Zeitungen legen dem Besuche des deutschen Kaisers eine große politische Bedeutung bei. Sehr bemerkt wird, daß die amtliche Telegraphenagentur täglich Auszüge aus deutschen Zeitungen übermittelt, welche sich gegen die Auslieferung der Philippinen an die Nordamerikaner aussprechen. Früher hatte die Agentur niemals von deutschen Präparierungen Kenntniß genommen.

Bezüglich der westmarokkanischen Kolonie Rio de Oro wird haßsamlich erklärt, Spanien werde diesen Besitz freiwillig nicht aufgeben, da er sonst von Engländern oder Franzosen besetzt würde. Geschehe aber dies, so wäre auch die spanische Herrschaft auf den Kanarischen Inseln gefährdet.

Nach Mittheilungen aus dem karlistischen Lager beabsichtigt Don Carlos gleich nach Abschluß der Friedensverhandlungen ein Manifest zu erlassen, welches die Einleitung zu einer aktiven Bewegung sein würde. —

Rußland. Eine Revolutionärin. Eine der besten russischen Vorkämpferinnen für die Vertreibung des weiblichen Geschlechts und des arbeitenden Volkes ist kürzlich in Paris, im Exil, gestorben: Marina Nikolowna Polonska. Die Wiener „Arbeiter-Ztg.“ widmet ihr folgenden Nachruf: Mit ihr ist eines der letzten noch lebenden Mitglieder des berühmten Exekutivkomitees der Partei des „Narodnaia Wolia“ (Volkswillen) ins Grab gesunken, jenes Exekutivkomitees, das Jahre hindurch die zaristische Schergen Gewalt im Schach hielt und ihr die empfindlichsten Niederlagen zufügte. Marina Nikolowna verzichtete als junges Mädchen auf alle Annehmlichkeiten, die heutzutage Geburt, Besitz und Bildung verleihen können, um sich mit glühender Seele ganz der Sache des Volkes zu widmen. Jahrelang war sie als eifrige, von der Polizei gehegte Propagandistin thätig, und wiederum jahrelang wirkte sie inmitten der terroristischen Partei; jetzt Monate hindurch in einer geheimen Druderei gleichsam lebendig begraben, dann als Abgeordnete des Komitees unter den schwersten Gefahren und härtesten Strapazen von Gruppe zu Gruppe eilend, nun wieder eine Aktion beratend, bis ins einzelne vorbereitend; immer Spione und Späher auf den Fersen, nie ruhend, rasend und doch glücklich in dem Bewußtsein, einer großen Sache zu dienen. Vor ungefahr sechzehn Jahren mußte sie, von den Bestimmungsgenossen gedrängt, sehr gegen das eigene Wünschen, ins Exil gehen, weil ihre Lage in der Heimath abholbar geworden war. Der aufsteigende Kampf hatte ihre Gesundheit vollständig gebrochen, ihren starken Geist, ihren unbeuglichen Willen aber nicht zu beugen vermocht. Eine tranke Frau, aber trotzdem eine kluge, leidenschaftliche Kämpferin, kam sie ins Ausland. Hier lebte sie zurückgezogen in beschwerlichen Verhältnissen, ihren Unterhalt erwarb sie durch Uebersetzungen und andere literarische Tagelöhnerarbeiten. Das beste und härteste ihrer reichen Persönlichkeit gehörte nach wie vor dem Wirken für ihre Ueberzeugung, dem nur der Tod ein Ziel setzte. Ehre der verbliebenen Kämpferin. —

Konstantinopel, 11. November. Von unterrichteter Seite verlautet, wie die „Intern. Korresp.“ mittheilt, die Worte habe, da die vier Mächte die Befassung kleiner Befestigungen auf Kreta verweigert haben, die Zahlung eines Jahrestributs gefordert.

Dieselbe Korrespondenz berichtet: Für die Fortsetzung der englischen Rüstungen wird hier in weiten Kreisen der Grund angegeben, es bestehe die Absicht Englands, durch ein plötzliches sehr hartes Nachstanzgebot im Mittelmeere die übrigen Mächte zu zwingen, die Aufrechterhaltung der Ordnung auf Kreta England allein zu überlassen. —

Asien. Peking, 11. November. Die chinesische Regierung hat bis zum letzten Augenblick den Gruf des Verlangens des diplomatischen Korps, die Truppen Kangsu's zu entfernen, mißverstanden und hat gedacht, die angeordnete Drohung sei eine bloße konventionelle Phrase, sie hat aber jetzt gemerkt, daß die Drohung die tatsächliche Okkupation der Peking-Tientsin-Eisenbahn durch die fremden Truppen involvire, möglicherweise sogar die dauernde Okkupation derselben. Die chinesischen Beamten erklärten nun, sie scheuten sich, die Kaiserin-Wittve davon in Kenntniß zu setzen, versprachen aber schließlich dies zu thun und ein Dekret zu erlangen zu suchen, welches die fremden Vertreter zufriedinstelle. Diese stimmten zu, den Erlaß im amtlichen Blatte abzuwarten. Später wurde ein Edikt veröffentlicht, in welchem das Ergebnis der Befestigung der Truppen Kangsu's durch den Prinzen Ching mitgetheilt wird. Die Truppen werden sehr gelobt, den Generalen werden Belohnungen in überreicher Fülle verliehen, offenbar um den Stolz der Truppen zu befriedigen. Das Edikt schließt: Die Truppen sollen in einigen Tagen nach einer anderen Station gebracht werden. Der Name der Station wird nicht genannt. — Das Hung-si-Namen entzündigte sich bei dem russischen Admiral, welcher Peking jetzt verlassen hat, weil es einer russischen Mißthat, welche aus Hülfslos bestand, das Betreten der Stadt nicht gestattet hatte unter dem Einwand, daß dieselbe das russische Kommando der Gesandtschaft verstärken solle. —

Afrika. Tanger, 12. November. Wegen des ungesegneten und barbarischen Vorgehens der Soldaten des Sultans drohen die Kabylen und ihnen benachbarte Stämme, sich mit den Wocahs gegen die Truppen des Sultans zu verbinden; andere frühere Verbündete des Sultans haben ihre Neutralität erklärt. Obwohl die Befehle der bestimmte Befehle erhalten haben, die Wocahs sofort anzugehen und zu vernichten, so glaubt man doch, daß sie unter solchen Umständen nicht die Macht haben, dieses auszuführen, und daß ihre Lage sogar eine kritische ist. —

Kapstadt, 11. November. In der Debatte über die Erneuerung der Kontrakte betr. die Postbeförderung mit Ozeandampfern erlitt das Ministerium mit 39 gegen 36 Stimmen heute eine Niederlage. Die weitere Debatte wurde verschoben. —

Amerika. New-York, 10. November. Wer hat den spanisch-nordamerikanischen Krieg verschuldet? Großes Aufsehen erregt die Erklärung des Generals Woodford, des früheren nordamerikanischen Gesandten in Madrid, daß der Krieg ohne die Generale der Jingo-Prese und der geschäftlich an Ruha interessirten Kreise des Senats sehr leicht hätte vermieden werden können. Er selbst (Woodford) habe noch kurz vor dem Kriegsausbruch Mac Kinley eine Denkschrift überreicht, worin er ausführlich darlegte, daß bei einer ruhigen Fortführung der diplomatischen Verhandlungen die spanischen Truppen bis spätestens zum Herbst 1895 von Andra zurückgezogen sein würden. Die spanische Regierung habe diesen Ausweg als einzige Möglichkeit ziemlich offen anerkannt gehabt und auch das Anerkennen, die Maine-Angelegenheit einem Schiedsgerichte zu unterwerfen, sei spanischerseits ehrlich gemeint gewesen. — Diese Erklärungen Woodford's werden allgemein als eine Verschuldigung Mac Kinley's selbst angesehen. —

Partei-Nachrichten. In das Stadtrathskollegium von Gradow bei Stettin wurde nachträglich noch ein Parteigenosse, der Expedient Alois Hanisch, gewählt. Er erhielt 108 Stimmen, der Gegner nur 4.

Eine Parteiverammlung in Jena, die sich mit dem Stutgarter Parteitage beschäftigte, präzisirte ihre Stellung zu demselben einstimmig wie folgt:

„Die Parteiverammlung erklärt ihre uneingeschränkte Zustimmung zu den Beschlüssen des Stuttgarter Parteitages, sie drückt ihre besondere Freude aus über die Einigkeit desselben in allen praktischen Fragen der derzeitigen Politik, über die energische Diskussion der tatsächlichen und prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten und vor allem über das allgemeine Ergebnis des Parteitages, das gezeigt hat, daß die Partei nach wie vor gesonnen ist, an ihrer alten proletarisch-revolutionären Taktik festzuhalten.“

In diesem Sinne erklärt die Parteiverammlung, daß neben dem Kampfe um die Aufhebung der Lage der Arbeiterklasse, im Rahmen der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung die Erreichung des Endziels, d. h. die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat behufs endgiltiger Befreiung der Arbeiterklasse von der Lohnsklaverei und damit Aufhebung aller Klassenengefänge — nach wie vor als oberstes Ziel in Kampf und Agitation zu verfolgen ist.“

Die Parteileitung für Leipzig Stadt und Land macht in der „Leipziger Volkszeitung“ bekannt, daß der vor etwa 2 Jahren vom damaligen Agitationskomitee gefasste Beschluß, wonach der Parteigenosse Alwin Mohs als ungeeignet zur Uebernahme von Vertrauensämtern erklärt war, aufgehoben ist.

Als Vertrauensmann für die Stadt Wittweida i. S. ist Emil Berge (Befrist. 9), als solcher für Köditz-Weißthal bei Wittweida Julius Lehmann wiedergewählt.

Der Sozialdemokratische Wahlverein in Nürnberg hat in außerordentlicher Generalversammlung sein Statut entsprechend der aus dem Würzburger Parteitage beschlossenen Neuorganisation der sozialdemokratischen Partei Bayerns umgeändert und zugleich als Vorort für den Gau Nordbayern den aus 9 Personen bestehenden Gauvorstand gewählt. Dieser Gauvorstand hat sich am Donnerstag konstituirte und zu Vorsitzenden Konr. Herrmann und Gg. Eisinger, zum Kassier W. Kopsch gewählt.

Politisches, Gerichtliches etc. — Aus Oberösterreich wird mitgetheilt: Aus dem Gefängnis in Deutchen wurde der Parteigenosse Dylong, der dort in Untersuchungshaft saß, geschloffen vor das Schöffengericht in Rönigshütte geführt. Er hatte sich dort wegen Gewerbe-kontravention zu verantworten, weil er bei der Sammlung von Abonnementen auf die von ihm vertriebenen Zeitungen keinen Haupt-gewerbeschein besessen habe. Das Gericht verurtheilte ihn. (Unseres Erachtens braucht er nach der Gewerbeordnung keinen solchen Schein, Dylong legt deshalb Berufung ein.) Außerdem war Dylong wegen großen Unfugs und Hausfriedensbruchs angeklagt, weil er in Chorgow und Hochowitz in die Parreien gegangen und dort dem Kaplan, hier dem Pfarrer seine Zeitungen zum Abonnement angeboten hatte. Von diesen Anklagen wurde er freigesprochen. Nach seinem eigenen Zeugniß ist der Pfarrer Zunkel aus Hochowitz nach dem Besuche Dylong's in die Schule gegangen und hat die Schulkinder aufgefordert, den Dylong mit dem Besen aus dem Hause zu jagen, falls er sich in ihrem Hause zeige und dasselbe auch ihren Eltern zu empfehlen. Wie denkt die Staatsanwaltschaft über diese Aufforderung? Zunkel ist derselbe Gottesmann, der in unangemeldeten politischen Versammlungen in der Kirche die tollsten Unwahrheiten gegen die Sozialdemokraten ausstrotzt.

— Redakteur Eduard Schmid von der „Münchener Post“ wurde wegen Beleidigung des Sekretärs des katholischen bayerischen Eisenbahner-Verbandes zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt.

— Wegen angeblicher Veröffentlichung einer Falschmeldung in der „Neuhäuser Volkszeitung“, die in Greiz erscheint, aber in Jwidau i. S. hergestellt wird, war der Parteigenosse Hermann Schenderlein, der Greizer Expedient des genannten Blattes, zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt worden, obgleich er betheuert hatte, wenigstens wissenschaftlich die Richtigkeit nach Jwidau gesandt zu haben. Am 1. August trat er die Strafe an. Wie nun die „Neuh. Volksz.“ in ihrer neuesten Nummer mittheilt, hat der Fürst von Reuß unseren Genossen begnadigt. Schenderlein, der von der Strafe etwas über drei Monate verbüßt hat, ist bereits wieder in Greiz eingetroffen.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend. Für die Schlächtergesellen Berlins ist heute Nachmittag 4 Uhr in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20, eine Versammlung einberufen, die sich mit der Tagesordnung beschäftigen wird, den Jwed und Rugen der Gewerkschaftsorganisation zu besprechen. Das Referat hat Reichstags-Abgeordneter Zubeil übernommen. Der Einberufer richtet an alle organisirten Arbeiter das Ersuchen, soweit es ihnen möglich ist, die Schlächtergesellen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Für die Affordmurer schwärmt auch der Innungsvorsitzende in Sieglitz, Herr Westphal. Er war mit seinen Leuten, die er auf dem Ban in der Fichtestraße beschäftigt, nicht mehr zufrieden und gab ihnen am verflorenen Montag allesamt Feierabend. Dorauf ließ er sich aus Berlin 12 Affordmurer als Erloy schicken. Indessen, es ist nichts vollkommen, wird jetzt Herr Westphal denken, denn drei von den Affordmureten entließ der Polier bereits nach drei Tagen wegen Untüchtigkeit. Was aus den übrigen werden wird, bleibt abzuwarten. Sei dem aber, wie ihm wolle; sonderbar muß es berühren, daß ein Innungsvorsitzender, der darauf Anspruch macht, Lehrlinge zu thätigen Gesellen ausbilden zu wollen, zu dem Affordmure greift, doch nur, weil dies System „besser schafft“. Sonderbarer Schwärmer!

Deutsches Reich. Zur Tarifbewegung der Buchdrucker. Nach den Mittheilungen des „Correspondent“ haben nunmehr 486 Firmen ihre Zustimmung zu den Vereinbarungen erklärt. Wachsendem ist der Fortschritt, den die Tarifbewegung in Rheinland und Westfalen gemacht hat. Hier hatten im Jahre 1896 nur 15 Firmen den Tarif von 1890 eingeführt. Der 1896er Tarif ist jetzt von 200 Firmen anerkannt. Daß dieser Fortschritt gelang, trotzdem der Verein der rheinisch-westfälischen Buchdruckerbesitzer lebhaftest Anstrengungen machte, einen schlechteren Sonderarif durchzudrücken, ist ein Erfolg der Organisation. Der Verband hat während der Tarifbewegung 344 neue Mitglieder aufgenommen.

In Magdeburg dauert der Ausstand bei der Firma Jaharias fort. Die Druderei ist jetzt mit der Herstellung des städtischen Etats beschäftigt und beschäftigt noch weiterer Arbeitskräfte, obwohl es ihr gelungen ist, bis jetzt 10 Arbeitswillige zu gewinnen. Die technische Leistungsfähigkeit derselben ist anscheinend über allen Zweifel erhaben, deshalb die Jagd nach weiteren derartigen Kräften. Die eingesprungenen oder stehengebliebenen Arbeitswilligen bestehen zur Hälfte aus Gutenbergschülern (eine nach dem großen Buchdruckerwerk 1891/92 mit Hilfe der Prinzipale gegründete Arbeitswilligen-Organisation, die aber als Tarifkontrahent betrachtet werden will), die laut Statut in Tarifangelegenheiten machen können, wie es dem Belieben des einzelnen gerade paßt; 4 Mitglieder des Gutenbergsbundes sind in der Druderei von Jaharias wegen Verweigerung tarifmäßiger Beschäftigung in den Ausstand getreten — und mindestens 5 Angehörige dieser „Organisation“ arbeiten jetzt bei Jaharias zu untarifmäßigen Bedingungen weiter. Von größeren Offizinen haben L. Sperling u. Ko. und die Faberische Buchdrucker (Magdeburgerische Zeitung) den Tarif nicht eingeführt, wenigstens auch Aufbesserungen erfolgt sind; an den bestreueten Arbeitern liegt natürlich die Hauptschuld. In der „Magdeburgerischen Zeitung“ besteht außerdem noch immer das Koalitionsverbot in schärfster Form.

In Weinheim hat das Personal des Herrn Diebbach, des Verlegers eines nationalliberalen Blättchens, die Kündigung eingereicht.

Die Hamburger Ewerföhre und Raffenschütten-Schiffer beschäftigten sich am Freitag Abend mit dem Verein der Hamburg-Altonaer Ewerföhrebaue aufgestellten Lohnzettel. Wie schon früher mitgeteilt, enthält der neue Tarif einige Lohnaufbesserungen, hat aber sonst die von den Arbeitern gewünschten Veränderungen nicht voll berücksichtigt. Vor allen Dingen wurde eine Regelung der Arbeitszeit vermisst, denn die Ewerföhre müssen nach wie vor unter Umständen 13 1/2 Stunden in ihrem schweren Beruf thätig sein. Die Versammlung sprach dem auch ausdrücklich aus, daß sie den Tarif nur vorläufig anerkenne, keineswegs aber mit der einseitigen Festsetzung des Arbeitsverhältnisses, wie es hier ohne Hinzuziehen der Arbeiter erfolgte, zufrieden sein könne.

Das Gewerkschaftskartell in Varmen hat mit seiner Beschwerde gegen den Polizeikommissar Petrovski den Erfolg gehabt, daß die vorgelegte Behörde anerkannt hat, eine Befugnis zur Ausweisung der Frauen aus der Sitzung der Gewerkschaftskommission stand dem Beamten nicht zu.

Eine Antwort auf die Auflösung der Fabrik- und Hilfsarbeiter-Verbandes in Halle haben die Hilfsarbeiter am Donnerstag Abend in sieben Versammlungen gegeben, die sich mit dieser Polizeithat beschäftigten. Es wird berichtet, daß in allen Versammlungen ein recht reger Beitritt zu dem Verband erfolgte. Die Weiterenden ließen sich als Einzelmitglieder aufnehmen. Am Freitag haben sodann weitere neun Versammlungen stattgefunden.

Zweiterlei Maß. Wie die moderne Arbeiterbewegung und speziell die Gewerkschaftsbewegung in neuerer Zeit wieder ganz besonders in Bezug auf das Vereins- und Versammlungsrecht drangsalirt wird, ist allbekannt. Wenn das Lappelschen nicht erfüllt ist, regnet es Strafen und Belästigungen. In Sachsen treibt nun zur Zeit der „deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband“, ein Häuflein unklarer Antisemitische, sehr Unwesen. Dieser Verband hat nun in seinem Statut eine Bestimmung, nach welcher es als ganz besondere Aufgabe erachtet wird, auf Behörden und gesetzgebende Körperschaften einzuwirken, damit die Bestimmungen des Verbandes verwirklicht werden. Die Organisation ist also zweifellos als politisch zu bezeichnen. Hier findet sich aber keine Behörde und kein Gericht, welche diesem Verein die Aufnahme von Mitgliedern unter 21 Jahren verbieten. Ja, aus Rummelschau wird berichtet, daß dort der Vorsitzende der Filiale dieses Verbandes erst neunzehn Jahre alt ist und unter den Augen der Polizei den Vereinsversammlungen präsidiert.

Ausstände wegen Einführung von Betriebs-Krankenkassen. Infolge des Bestehens des Fabrikantenvereins in Remscheid, überall Betriebs-Krankenkassen zu gründen, sind die Bandwirker der Firma C. G. Paz in den Ausstand getreten, weshalb Jutzug streng ferngehalten ist. Von 85 Stühlen stehen 33 still. Da in noch circa 20 anderen Fabriken die Arbeiter in Unterhandlung stehen und ebenfalls gefonnen sind, die Arbeit niederzulegen, falls man ihnen eine Betriebs-Krankenkasse aufzulegen will, so ist es angebracht, daß vorläufig auch für die Malaien- und Werkzeug- sowie die übrige Metallindustrie jeder Jutzug ferngehalten wird.

In der Schiffschiffabrik von Venz sowie Sieper u. Söhne haben die Arbeiter bereits ihre Kündigung eingereicht.

Der Streik der Motorwagenführer der elektrischen Straßenbahn in Nürnberg wird ein gerichtliches Nachspiel bekommen, da gegen die am Streik Theilnehmigen wegen Uebertretung der zu § 386 Abs. 10 des R.-Str.-G.-B. erlassenen oberpolizeilichen Vorschriften, die die Einhaltung der Sicherheit auf den öffentlichen Plätzen, Straßen und Wegen betreffen, vorgegangen werden soll. Die Anklage stützt sich darauf, daß die Führer ihre Wagen beim Ausbruch des Streiks mitten auf der Straße hatten stehen lassen.

Ausland.

In Zürich befinden sich 200 Arbeiter der Seidenfabrik von Meyer wegen Lohnminderungen im Auslande.

Soziales.

Für die Abhaltung von Konferenzen der Gewerbe-Inspektoren in Verbindung mit den Beauftragten der Verfassungsgewaltigkeiten treten die Berliner Politischen Nachrichten ein. Infolge der Einwirkung verschiedener „höherer“ Instanzen habe sich ja das Verhältnis dieser beiden Beamtenkategorien zu einander gebessert und damit auch die läbliche Folge der früheren, ohne jede Rücksicht auf einander ausgeübten Thätigkeit der beiden Beamtenkategorien für die gewerblichen Betriebe gemildert. Jedoch würde hierin noch recht viel mehr erreicht werden können. Und dazu würde eine gegenseitige Aussprache auf solchen Konferenzen am besten geeignet sein. Vielleicht liegen diese auch für einzelne Provinzen oder größere Distrikte veranstalten.

Hier verlangt also das Unternehmertum zur Wahrung seiner selbständigen Interessen einen direkten Einfluß auf das Fabrikinspektorat, der einzigen noch halbwegs von ihm unabhängigen Institution, während es den Fabrikinspektoren sogar verbieten wissen will, Sprechstunden für die Arbeiter abzuhalten und Besuche werden aus den Händen der Vorstände von Arbeiterkorporationen entgegenzunehmen. Das Fabrikinspektorat kann aber nur dann seiner Aufgabe einigermaßen genügen, wenn es der Beeinflussung durch die Vertreter des Unternehmertums möglichst weit entzückt bleibt.

Arbeiter-Risiko. Vom Einsturz eines Neubaus — innerhalb drei Wochen der vierte — wird wieder aus Kaiserslautern berichtet. Zwei Maurer erlitten Verletzungen, zum Glück nur leichterer Art. Als Ursache des Einsturzes wird die Verwendung schlechten Bindematerials bezeichnet. Wenn die Arbeiter zur Baukontrolle herangezogen wären, würde bald Wandel geschafft sein.

Auf der Brauerei „Alara-Verein“ bei Gröbers im Saalkreise wurden zwei Vergleute durch niedergehenden Gestein verschüttet. Einer konnte gerettet werden, der andere war bei Abgang der Nachricht noch nicht befreit. Er ist höchst wahrscheinlich todt.

Englische Fabrikinspektion. Nach dem Bericht der englischen Fabrikinspektoren unterstanden im Jahre 1897 rund 200 000 Fabriken und Werkstätten mit rund 4 1/2 Millionen Arbeitern der Staatsaufsicht. Die Aufsicht wird ausgeübt von einem Chefinspektor und 114 staatlichen Inspektoren, die dabei von 2003 Distrikts-Arbeitsinspektoren unterstützt werden. Für die Werkstätten-Hygiene kommt außerdem noch die kommunale Sanitätsinspektion in Betracht. Unterstützt wird die Aufsichtstätigkeit auch durch die Gewerkschaften. Die weiblichen Inspektoren, die einer besonderen Oberinspektion unterstehen, sind neuerdings wieder vermehrt worden und haben in den letzten Jahren weitverbreitete Untersuchungen, besonders über Bleivergiftung, veranstaltet. Nach dem Gesetz zur Ergänzung und Ausdehnung der Bestimmungen über Fabriken und Werkstätten von 1895 müssen die englischen Unternehmer den Bezirksinspektoren über Anzahl, Alter und Geschlecht ihrer Arbeiter, vorkommende Unfälle, Weiswich, Phosphor- und Arsenverunreinigungen Mittheilung machen. Aus dieser Meldepflicht ist den Beamten eine Fülle neuer, vorwiegend statistischer Aufgaben erwachsen, sodas auch aus England Klagen über Ueberbürdung der Inspektoren laut werden. (Wiederholt.)

Gerichts-Beitrag.

Wodurch der Hauptmann a. D. Wank beleidigt wurde. Der „Berliner Zeitung“ wird aus Vosen geschrieben: Einen interessanten Beitrag zum Kapitel der Sittlichkeit auf dem Lande lieferte eine Privatklage, welche in zweitägiger Verhandlung die hiesige Strafkammer beschäftigte und von dem Hauptmann a. D. und früheren Rittergutsbesitzer Wank aus Wiesbaden gegen eine seiner früheren Dienstmägde und deren Mutter wegen Beleidigung angehängt worden war. Die erste Angeklagte behauptete, daß Hauptmann a. D. Wank, der bis vor kurzen ein Rittergut bei Vosen besaß, sie genöthigt habe und der Vater ihres unehelichen Kindes sei. Auf Grund der Weisungnahme kam der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagten den Beweis der Wahrheit erbracht

hatten und sprach dieselben frei. Wie das Gericht weiterhin feststellte, hat Hauptmann a. D. Wank auch mit anderen Mitgliedern seines weiblichen Dienstpersonals intim verkehrt. Die Gattin des Hauptmannes Wank hat sich aus diesem Grunde von ihrem Manne scheiden lassen. Der Verhandlung wohnten Vertreter der Ober-Staatsanwaltschaft und der Staatsanwaltschaft bei.

Wird denn nun gegen den Verbrecher Wank Anklage erhoben?

Von der Ausübung der Berliner Theater-Zensur. „Chrono de Bergerac“ stand gestern vor dem Schöffengericht und gab Anlaß zu recht interessanten Erörterungen über das Recht und die Grenzen der polizeilichen Theaterzensur. Die Polizei hatte in dem ihr eingereichten Stück „Chrono de Bergerac“ drei Stellen gestrichen und die Aufführung im Deutschen Theater nur unter Weglassung dieser Stellen gestattet. Die eine Stelle lautet: „Das sind die Gascogner Rabetten, sie führen des Ehemanns Klug“ zc. die zweite: „Regten Samstag hat der König sieben Mal Tranbenmus gegessen, doch von den Kerzten wird sein Wagenpressen als Majestätsbeleidigung verdammt“; die dritte: „Dem Daas der Madame d'His gab man ein Klystier“. Trotz des Verbots dieser Stellen wurden sie von König gesprochen und es erfolgte ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 30 M. für jeden Uebertretungsfall gegen den Direktor des „Deutschen Theaters“, Dr. Brahm. Gleichzeitig wurde angedroht, daß die Aufführung vollständig verhindert werden würde, falls man sich der polizeilichen Anordnung nicht fügte. Direktor Brahm betrat sofort den Beschwerdeweg beim Oberpräsidenten und erhielt schon nach drei Tagen den Bescheid, daß gegen die Aufführung des Stückes, einschließlich der gestrichenen Stellen polizeiliche Bedenken nicht obwalten können. Da inzwischen an drei Abenden die gestrichenen Stellen, gesprochen worden waren, so lauteten die Strafverfügungen über zusammen neunzig Mark. Hiergegen wurde richterliche Entscheidung beantragt. Rechtsanwalt Paul Jonas beantragte aus rechtlichen Gründen die Freisprechung. Das Vorgehen der Polizei beruht auf der Polizeiverordnung vom 10. Juli 1881, die das Berliner Theaterwesen geregelt hat. Die Rechtsgiltigkeit dieser Verordnung habe das Kammergericht und das Ober-Verwaltungsgericht an sich bejaht, doch lasse es das Ober-Verwaltungsgericht zweifelhaft, ob jede Bestimmung dieser Verordnung als rechtmäßig anerkannt werden sollte. In dem hier vorliegenden Falle handle es sich aber um eine missverständliche Anwendung der Verordnung. Nach § 7 habe das Polizeipräsidium lediglich zu prüfen, ob der beabsichtigte Vorstellungs sicherheits-, sitten-, ordnungs- oder gewerbepolizeiliche Bedenken entgegenstehen und könne, je nach Befund, die Erlaubnis ertheilen, versagen oder von gewissen Bedingungen abhängig machen. Nach § 11 müssen bei der öffentlichen Vorstellung die Bedingungen, unter denen die Erlaubnis ertheilt ist, genau erfüllt werden, auch darf kein Darsteller in Wort und Handlung von dem Inhalte des polizeilich gezeichneten Exemplars abweichen. Nach diesen Bestimmungen stehe es der Polizei keineswegs zu, aus einem Dichterwerke einzelne Sätze zu streichen, sie habe die Aufführung zu genehmigen oder zu verbieten und könne im letzteren Falle dem Unternehmer anheimgeben, das Stück unter Weglassung der beanstandeten Stellen noch einmal zur Genehmigung einzureichen oder das Verwaltungsverfahren zu eröffnen. Die Streichung einzelner Stellen sei ein Abwas, den sich die Theater bisher haben gefallen lassen, weil die Austragung des Streites im Verwaltungsverfahren sehr zeitraubend ist. Da aber das Vorgehen der Berliner Polizei mit den Grundgesetzen nicht vereinbar sei, die das Kammergericht und das Oberverwaltungsgericht für die Anwendung der Polizeiverordnung von 1881 aufgestellt haben, so müsse die Frage der polizeilichen Theaterzensur endlich einmal im Instanzwege entschieden werden. Die Meinung, daß die Polizei befugt sein könnte, aus einem anerkannten Dichterwerke einzelne Stellen herauszustreichen, habe dem Ordinarius für deutsche Literaturgeschichte an der Berliner Universität, Dr. Erich Schmidt, zu der Vemerkung Anlaß gegeben, daß es ergötzlich und beleidigend sei, daran zu denken, daß die Zensur oft jungen Beamten übertragen werde, die ihre literarische Bildung im Wintergarten oder im Zentraltheater sich angeeignet haben mögen. Abgesehen aber von der Rechtsfrage liege keine objektive Voraussetzung vor, welche die Polizei berechtigen könnte, die betreffenden Stellen zu streichen. Bis zu der Verfügung des Oberpräsidenten habe die Polizei geglaubt, daß sie sich nicht in den ihr von den Gerichten gezogenen Grenzen, nur die wirklich nahen Gefahren für die öffentliche Ordnung und Sittlichkeit zur Triebfeder ihres Einschreitens zu machen, zu halten, sondern sich zur Hüterin des öffentlichen Anstandes zu machen habe. Da sei es dann ganz merkwürdig, wie sich die Polizei auf der anderen Seite gegenüber den französischen Ehebruchs-Dramen, gegenüber gewissen Darbietungen der Spezialitäten-Bühnen oder gewissen veräuslichen Worten, die Thielcher im Metropol-Theater spreche, verhalte. Glaube die Polizei, jene s Publikum nicht schämen zu verhalten, dagegen das hohe Entree zahlende Publikum des Deutschen Theaters schämen zu müssen? Er beantrage also die Freisprechung, die sich aus dem Bescheid ergebe, daß im § 13 der Polizeiverordnung es an einer Strafbestimmung für die hier in Frage stehende angebliche Uebertretung fehle. Der Amtsanwalt erwiderte, daß über die Zweckmäßigkeit der Polizeiverordnung das richterliche Ermessen ausgeübt werden und die Rechtsgiltigkeit schon festgestellt sei. Wenn die Zensurbehörde berechtigt sei, die Aufführung eines ganzen Stückes zu verweigern, so habe sie auch das Recht, nach eigenem Ermessen einzelne Stellen zu verbieten. Der Gerichtshof (Vorsitzender Amtsrichter Deegen) ließ die grundsätzliche Streitfrage unentschieden. Nach Ansicht des Gerichtshofes sei der Antrag dieser Frage Gegenstand des Verwaltungs-Streitverfahrens, dagegen könne der Gerichtshof prüfen, ob ein von der Polizei erlassenes Verbot überhaupt objektiv eine Grundlage habe. Da müsse dem gesagt werden, daß nach Ansicht des Gerichts die beanstandeten Stellen in keiner Weise geeignet seien, bei irgend jenseitig im Publikum Anstoß zu erregen. Die Polizei könne nur sicherheits-, sitten- und ordnungspolizeiliche Bedenken geltend machen, sie könne aber nicht das Recht in Anspruch nehmen, nach ihrem Ermessen und Belieben aus einem Dichterwerk Worte wie „Lebt wohl!“, „und“, „auch“ und dergleichen wegzustreichen. Da auch die hier fraglichen Stellen keineswegs anstößig seien, so habe das Gericht festgesetzt, daß die Grundklagen eines polizeilichen Einschreitens fehlerhaft seien, woraus die Freisprechung der Angeklagten folge.

Einen sensationellen Beigeschmack hatte ein Erpressungsprozess, welcher gestern vor der ersten Strafkammer am Landgericht II verhandelt wurde. Auf der Anklagebank stand der aus Holland kommende Agent Paul Peter Maria Robert Schwegler z. S. Die Vorgeschichte des Prozesses ist folgende: Zu dem Fabrikbesitzer, Ober-Apotheker und Hoflieferanten Jander in Charlottenburg — dem Inhaber der Coumde'schen Fabrik — kam im Juli v. J. ein gewisser Rohrbach und fragte, ob er — Jander — nicht Kommerzienrath werden wolle. Warum nicht? lautete die Antwort. Rohrbach erklärte nun, daß er einen sehr hohen Herrn kenne, der die Güter seines Vaters verwalte. Dieser hohe Herr habe nun das Malheur gehabt, daß ihm ein Verwalter mit 60 000 M. durchgegangen sei. Er schäme sich aber, diesen Verlust seinem Vater zu gestehen und wolle nun die erforderliche Summe als Darlehen aufnehmen. Wenn Jander dieses Darlehen bewillige, so solle er dafür den Kommerzienrathstitel erhalten. Jander erklärte, sich die Sache überlegen zu wollen. Bald darauf kam Rohrbach wieder und zwar in Begleitung des Prinzen Reuß XXVI. Jander machte zunächst halbe Versprechungen, als aber die Herren fort waren, schrieb er sofort per Hohlpost, daß aus dem Geschäft nichts werden könne, er vermöge die große Summe nicht aufzubringen. Nachdem der Prinz in die Maison de santé gebracht worden war, erhielt Herr Jander am 18. Oktober vorigen Jahres aus Budapest einen Brief vom dem Angeklagten, der früher Güterverwalter des Prinzen war. In diesem Briefe schrieb Herr Schwengers, daß er von einer Firma beantragt sei, gegen ein Honorar von 10 000 M.

eine Forderung mit „Entfällungen aus der Vergangenheit und Gegenwart des Prinzen Reuß“ zu schreiben. Dabei müßten natürlich auch Jander's Briefe wegen Erlangung des Kommerzienrathstitels veröffentlicht werden, er frage aber vorher an, ob Herr Jander etwas daran gelegen sei. Dieser schrieb zurück, daß ihm die Veröffentlichung unbecquem sein würde und bat um Herausgabe der Briefe. Darauf erhielt er ein zweites Schreiben, in welchem Schwengers schrieb, er befinde sich in der Lage des Renfels, welcher fliegen frist. Die Veröffentlichung widerstrebe seinem Innern, aber er könne nicht anders. Wenn er ein Darlehen von 10 000 Mark erhalte, so werde er die ganze Forderung nicht veröffentlicht. Diesen Brief übergab Jander der Polizei, welche den Schwengers später verhaftete. Nach sechswochenlicher Untersuchungshaft wurde er gegen eine Kaution von 5000 Mark wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Angeklagte erklärte, er habe sich in größter Noth befunden. Er habe 20 000 M. Gehalt bekommen sollen, statt dessen habe er noch 4000 M. an den Prinzen verloren. Daß er sich einer Erpressung schuldig gemacht habe, bestritt er. Er habe Herrn Jander, der ihm als edler und guter Mensch bezeichnet worden sei, nur um eine Gefälligkeit erlucht, für die er eine Gegengefälligkeit geboten habe. Der Gerichtshof sah die Sache aber doch mit dem Staatsanwalt als verneinte Erpressung auf und erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Eine Revolveraffäre beschäftigte gestern die sechste Verurteilungskammer des Landgerichts I. Der Tischler Paul Klüg war wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt worden. Am 16. Juli abends hatte sich der Angeklagte zu seinem Arbeitgeber, dem Tischlermeister Brehny begeben, um mit ihm abzurechnen. Wegen eines Betrages von 15 Pfennigen, die Brehny dem Angeklagten — nach des letzteren Ansicht zu unrecht — als Krankenlohnbeitrag abgezogen hatte, kam es zwischen den Parteien zu einem Wortstreit, den Brehny damit zu beenden suchte, daß er den Angeklagten aufforderte, die Restzahl zu verlassen. Klüg folgte dieser Aufforderung nicht, obgleich sie auch von dem Vater des Brehny wiederholt wurde. Als man Nieme machte, ihn mit Gewalt hinauszubringen, zog Klüg plötzlich einen Revolver hervor und feuerte einen Schuß ab, der in die Dede ging. Um weitere Ausschreitungen zu verhüten, wurde Klüg nun schnell an den Armen gepackt und Brehny Vater und Sohn bemähten sich, ihm den Revolver zu entwenden. Dies gelang endlich, aber bei dem Ringen war ein zweiter Schuß losgegangen, der zum Glück ebenso wenig Schaden anrichtete wie der erste. Im Revolver befanden sich noch 4 Schüsse. Der Vertheiliger, Rechtsanwalt Dr. Löwenstein, führte in der zweiten Instanz aus, daß nur ein Fall der Bedrohung vorliege und nicht 2 Fälle, wie das Schöffengericht angenommen habe. Der Gerichtshof trat dieser Ansicht bei und ermäßigte das Strafmaß auf 2 Monate Gefängnis.

Eine Polizeiverordnung gegen die Mißthätigkeit giebt es in der Provinz Schleswig-Holstein. Sie bedroht diejenigen mit Strafe, die an Bettler Gaben verabreichen. Ein Herr Lage hatte sich trotz alledem nicht von der Menschenpflicht abhalten lassen, arme, bei ihm vorpredigende Handwerksburschen zu unterstützen. Daraufhin wurde er vom zuständigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe verurteilt. Das Landgericht zu Kiel gab jedoch seiner Verurteilung statt, indem es die Rechtsgiltigkeit der Verordnung bezweifelte. Das ries den Staatsanwalt wieder auf den Plan. Er legte Revision ein und hatte damit auch Erfolg. Das Kammergericht hob gestern die Worentscheidung auf und wies die Sache zu nochmaliger Entscheidung an das Landgericht zurück. Der Präsident führte begründend aus, daß die Verordnung rechtsgiltig sei und ihre rechtliche Stütze im § 8 des Polizeiverwaltungs-Gesetzes finde. Das Landgericht habe indessen noch festzustellen, wie oft sich L. dagegen vergangen habe.

Gefindeordnung und Ungezieser. Eine Herbergswirthin aus der Gegend von Anklam hatte den Mann entlassen, der längere Zeit hindurch die Handwerksburschen, die in ihrem Hause schlafen wollten, nach Ungezieser revidirt hatte, und sie verlangte darauf von ihrem Hausnecht Thiel, daß er dies esse Geschäft fortsetze. Thiel that dies einige Male, verweigerte dann aber die Arbeit, als sich ihm dabei mehrere der verfolgten Thierchen zu sehr genähert hatten und seine Schweiß ihm deshalb nicht mehr in ihrer Behandlung aufnehmen wollte. Die Polizei sah sein Verhalten als ein unbefugtes Verlassen des Dienstes an und belegte ihn mit einer Geldstrafe, weil er sich hierdurch gegen das Gesetz betreffend die Verlegungen der Dienstpflichten des Gefindes und der ländlichen Arbeiter vergangen habe. Als Gefinde hätte er jenen Auftrag seiner Dienstherrin unweigerlich erfüllen müssen. Thiel beantragte richterliche Entscheidung und erzielte auch beim Schöffengericht seine Freisprechung. Das Landgericht Anklam wies weiterhin die Verurteilung des Staatsanwalts mit folgender Begründung zurück: Die fragliche Thätigkeit gehöre nicht ohne weiteres zu den Obliegenheiten eines Hausnechts. Nur eine ausdrückliche Vereinbarung hätte ihn dazu verpflichten können. Wegen dieser Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft die Revision ein. Das Kammergericht verworf die Revision der Staatsanwaltschaft und führte aus, sie scheitere an der tatsächlichen Feststellung, daß L. die Untersuchung der Handwerksburschen nicht ausdrücklich übernommen habe. An sich gehöre diese Verurteilung nicht zu den Obliegenheiten des Hausnechts.

Zu dem Bericht über den Wucherprozess in Hannover ist nachzutragen, daß der Staatsanwalt den Zeugen Maschinenfabrikant a. D. Georges wegen Verdachts des wissentlichen Meineids und des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers hat verhaften lassen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Köln, 12. November. Der Geheime Kommerzienrath Eugen v. Boch in Wittlich, einer der größten Unternehmer in der Rheinwaaren-Industrie, ist Freitag Nacht im Alter von 90 Jahren gestorben.

Wozen, 12. Novbr. (W. S.) Das hiesige Kreisgericht verurtheilte einen gewissen Scotarini wegen Gutherigens der Ermordung der Kaiserin Elisabeth zu fünfzehn Monaten und die desselben Vergehens angeklagte Marie Kecla zu sechs Monaten schweren Kerker.

Paris, 12. November. (W. S. V.) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Shanghai wurde die französische wissenschaftliche Mission Bonin in der Provinz Sze-tschwan nahe der tibetianischen Grenze angegriffen. Vier annamitische Träger wurden leicht verwundet. Die an dem Ueberfall Schuldtragenden Mandarinen sind festgenommen worden.

Paris, 12. November. (W. S. V.) Heute Nachmittag feuerte eine gut gekleidete Frau am Eingange des Justizpalastes zwei Revolverkugeln auf den Untersuchungsrichter Souvich ab, welchem durch den einen Schuß der linke Kimbada durchbohrt wurde. Die Frau sagte bei ihrer Verhaftung aus, sie heiße Diquie; sie habe sich an Souvich rächen wollen, da dieser sich weigere, ihrem Vater zu seinem Rechte zu verhelfen.

Konstantinopel, 11. November. (Frankf. Zig.) In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß der am Mittwoch aus Livadia zurückkehrende russische Vosschafter dem Sultan die Mittheilung von der Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Oberkommissar von Aetia überbringen wird, und zwar soll diese Mittheilung durch den Baron namens der europäischen Mächte gemacht werden. — Die Ausland, so hat nun auch Oesterreich-Ungarn die serbische Note wegen der Gewaltthaten an der serbischen Grenze bei der Porte unterstügt.

Washington, 12. November. (W. S. V.) In einer besonderen Sitzung des Kabinetts kam heute ein Telegramm des Kommissars für die Friedensunterhandlung in Paris, das, zur Verlesung, in welchem dieser meldet, daß die spanischen Kommissare eine Frist zur Fertigstellung der Antwort auf die Forderungen der Amerikaner hinsichtlich der Philippinen nachgesucht hätten. Der Kabinettsrath beschloß, bis Dienstag Frist zu geben.

Dringliche Aufgaben der deutschen Krankenkassen.

Unter diesem Titel wird auf Veranlassung des Zentralverbandes der deutschen Orts-Krankenkassen eine Rede des Herrn Dr. Friedberg behufs Verhellung an die Krankenkassen im Druck veröffentlicht, die in eindringlicher Weise für die Zulassung einer Reihe neuer kultureller Aufgaben an die deutschen Krankenkassen plädiert. Dr. Friedberg hat sich sehr verdient gemacht durch eine unermüdete Propaganda der neuen Lungenheilstätten-Einrichtungen, und auch die in der zitierten Broschüre gegebenen Anregungen werden sicherlich nicht ohne Folgen bleiben, wenn es uns auch scheint, als ob der Verfasser mit einer reichlichen Dosis von Idealismus und Optimismus an seine Aufgabe geht, während die Verwaltungen der Krankenkassen vielfach doch von ganz anderen Beweggründen des Handelns geleitet werden.

Friedberg geht davon aus, daß zwei große Mittel, um die Leistungsfähigkeit der Kassen zu erhöhen, die eine Aenderung der Gesetzgebung nötig machen würden, zur Zeit nicht erreichbar seien. Richtig die Befestigung des Zustandes, daß bei allen Unfällen während der ersten 13 Wochen die Krankenkassen und nicht die Berufsgenossenschaften einzutreten haben, — und ferner die Einführung von Gefahrenklassen innerhalb der Krankenversicherung, wobei die Unternehmer, für deren Betriebe die höheren Tarife nötig sind, die den normalen Beitrag überschreitenden Versicherungsbeträge allein zu leisten haben. Diese beiden Forderungen hält Friedberg bei der gegenwärtigen sozialpolitischen Strömung nicht für erreichbar. Dagegen empfiehlt er den Krankenkassen, mit allen Kräften ihre Zentralisation anzustreben, wodurch ebenfalls durch Ersparnis von Verwaltungskosten und andere Vortheile Mittel zu größerer Leistungsfähigkeit frei werden, — und ferner weist er den Krankenkassen eine Reihe von Aufgaben zu, welche die Kassen zu Krankheit verhütenden, hygienisch wirksamen Faktoren machen sollen.

Uebrigens wollen wir hier die Forderungen der Uebernahme von Schwindsuchtstrafen in zu gründende Heilstätten der Invaliditäts-Versicherungsanstalten und der Gewährung des Krankegelde an die Familie der in der Heilstätte Verpflegten. Diese Bestrebungen sind den Lesern des „Vorwärts“ aus mehreren Veröffentlichungen bekannt. Dagegen seien die anderen, den Krankenkassen zugewiesenen Aufgaben hier kurz wiedergegeben.

Die Krankenkassen Deutschlands sollen für einen bestimmten Zeitabschnitt, das Jahr 1899, eine einseitige Tuberkulosestatistik aufnehmen, zu deren Schema ein von der Kontrollkommission der Krankenkassen Berlins unter Mitwirkung bewährter Statistiker ausgearbeiteter Fragebogen benutzt wird.

Der Fragebogen soll im wesentlichen die ungeheuerliche Sterblichkeit und die hohe Erkrankungsrate, daneben die enorme materielle Belastung der Krankenkassen infolge der Schwindsucht Karzelle. Jede Kasse könne die Resultate ihrer Erhebung für sich benutzen, die Gesamtberichterstattung, zwecks deren die ausgefüllten Fragebogen bis zum 15. Februar 1900 an die Zentralkommission der Krankenkassen überandt werden müssen, erfolge durch die Zentralkommission, und soll das Material als Unterlage für weitere bei der Reichsregierung zu ergreifende Schritte dienen. Es sei zweckmäßig, zur leichten Vornahme dieser Statistik ein besonderes, dem Schema des Fragebogens entsprechendes Buch lediglich für die Schwindsuchtsfälle bei jeder Krankenkasse anzulegen.

Die Krankenkassen sollen alljährlich eine Reihe Mitglieder-Veranstaltungen veranstalten (6—8) mit einem Einfluß unentgeltlicher populärer hygienischer Vorträge, für deren Bekanntgabe an alle Kassenmitglieder die Krankenkasse zu sorgen hat und deren Kosten ihr zur Last fallen.

Es sei eine absolute Nothwendigkeit, daß die deutschen Krankenkassen, die 8 Millionen versicherter Mitglieder umfassen, sich ihrer wichtigen sozialen Aufgaben mehr als bisher bewußt werden. Die Krankenkasse sei eine Vereinigung höherer Art als die einer bloßen Versicherungsgesellschaft gegen Krankheitschancen und habe höhere soziale Pflichten als die bloße materielle Leistungen. Aus der bisherigen Auffassung des rein materiellen Gegenseitigkeits-Verhältnisses zwischen Krankenkasse und Mitgliedern entspringe der überall beobachtete Indifferentismus der Massen gegen die Krankenkasse, welcher eine gezielte Entwicklung derselben verhindert. Die Krankenkassen seien aber ihrer ganzen, auf dem Prinzip der Selbstverwaltung beruhenden Institution nach geeignet, die innigste Fühlung mit allen ihren Mitgliedern zu ermöglichen und Einfluß auf dieselben zu gewinnen. Dieser Einfluß müsse zur kulturellen Erziehung der Nation benutzt und speziell nach hygienischer Richtung hin ausgedehnt werden, weil dadurch eine hygienische Erziehung ermöglicht werde, die durch Förderung der Gesundheit des Individuums, welches lernt, den Krankheiten vorzubeugen, wieder der materiellen Leistungsfähigkeit der Kasse zu gute komme. Die Vorträge seien etwa über Wohnungshygiene, Ernährung, Kleidung, Hautpflege, Gewerbekrankheiten, Alkoholismus, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten u. zu halten.

Die Krankenkassen sollen eine enge Fühlung mit den Gewerbe-Inspektoren unterhalten.

Die Krankenkassen seien am ehesten in der Lage, aus ihrer Kenntnis der in einzelnen Betrieben sich häufenden Erkrankungsfälle heraus, namentlich wenn es sich um Gewerbe-Krankheiten handelt, die Gewerbe-Inspektion auf wahrscheinlich vorliegende hygienische Mängel der betreffenden Betriebe aufmerksam zu machen. Dergleichen könnten Ausnahmen über die Dauer der Arbeitszeit häufig erkrankender Mitglieder zu werthvollen Aufschlüssen über gesundheits-schädigende Einflüsse einer allzu langen Arbeitszeit führen und so Grundlagen für gesetzgeberische Maßnahmen gewonnen werden.

Bei sämtlichen Krankenkassen sollen Aufnahme-Untersuchungen stattfinden, auch bei den Orts-Krankenkassen, namentlich in allen Fällen, wo es sich um jugendliche, erst in einen Beruf eintretende Individuen handelt.

Da in den wenigsten Städten Schulärzte existieren und auch keinerlei Untersuchung der die Schule Verlassenden vorgenommen wird, so erfolgt in sehr vielen Fällen eine durch ärztliches Urtheil nicht beeinflusste, den individuellen Verhältnissen oft durchaus nicht entsprechende Berufswahl. Die Krankenkassen könnten durch obligatorische Aufnahme-Untersuchungen, die aber zu keiner Abweisung von der Kasenzugehörigkeit berechtigen sollen, einen werthvollen Ertrag des von der Schule Verlassenden darbieten und Eltern und Vormünder durch die zu den Untersuchungen bestellten Ärzte in bezüglichen Fällen auf solche Fehler in der Berufswahl aufmerksam machen lassen. Es könnten ferner schwächliche, widerstandsunfähige Personen von vornherein beobachtet und zur Vornahme zweckdienlicher therapeutischer Maßnahmen veranlaßt werden, ehe eine allzu starke Schädigung der Gesundheit erfolgt ist, zu deren Beseitigung sonst umfangreiche Aufwendungen der Kasse notwendig wären. Es wäre eventuell zu ermöglichen, für solche der Kasse von Seiten der Ärzte bekannt gegebenen gesundheitlich anfalligen Personen im Einverständnis mit den Gewerbe-Inspektoren verlängerte Arbeitszeiten zu vereinbaren, wodurch die Gesundheit ihnen länger erhalten und die Freunde am Dasein nicht allzu vorzeitig geraubt werden könnten.

Nachdem dann in der Friedberg'schen Broschüre ausführlich die Forderungen an die Invaliditätsversicherungs-Anstalten bezüglich der Behandlung der Schwindsüchtigen spezialisiert sind, werden den Krankenkassen zum Schluß noch die folgenden Rathschläge erteilt:

Zur Agitation und Propaganda dieser Ideen und zu ihrer Ueberführung ins Bewußtsein sowohl der betreffenden sozialpolitischen Faktoren, wie auch der drei Volksklassen dürfte sich im Gebiete jeder Invaliditätsanstalt die Schaffung einer Kommission nach der Art der Berliner Zentralkommission empfehlen. — Zusammenfassen würde dieselbe sich am zweckmäßigsten aus mehreren

Vertretern jeder Art von Klassen, sowohl Orts- wie Vertriebs-, Hilfs- und Jünglings-Krankenkassen. Nothwendig sind ferner ein oder einige ärztliche Vertreter, ferner Mitglieder des Ausschusses oder des Vorstandes der betreffenden Invaliditätsanstalt. ... Rathsam wäre es, sich vor der Hand lediglich auf die Tuberkulosefrage zu beschränken. Es ist für nichts zur Zeit eine derartig günstige Strömung vorhanden, da die Erkenntnis von der verheerenden Wirkung dieser Seuche alle Kreise des Volkes durchdrungen hat. Eine Volksbewegung im edelsten Sinne des Wortes läßt sich hier entfachen. ... Die breiten Schichten des Volkes aber gilt es aufzuklären, gilt es zu erziehen. Wie überall, gehen auch hier geistige Entwicklung und materielle Förderung Hand in Hand. Die Krankenkassen haben die Aufgabe, neben der Rettung ihrer Versicherten vor dem Verfall ins Elend, den Millionen, die in ihnen organisiert sind, neue Wege der Erkenntnis zu bahnen. Der Tag, an dem die Krankenkassen sich dieser ihrer ethischen, ihrer kulturellen Aufgabe voll bewußt werden, wird ein Tag des Segens für die Entwicklung der Nation sein."

Kommunales.

Die städtische Verkehrsdeputation hat gestern in vierundbliger Sitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kirchner beschloffen, die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft zu veranlassen, auf den Linien Kottbuser Thor—Müllerstraße, Roabit (Werksstraße)—Vordamersstraße (Ecke Großdörferstraße) und Charlottenstraße—Seestraße den 5-Minutenverkehr einzuführen. Der jetzt auf diesen Linien betriebene 10- und 8-Minutenverkehr genügt dem Verkehrsbedürfnis nicht. Die Einwendungen der Gesellschaft konnten die Deputation nicht bestimmen, von der aus dem Publikum lebhaft gewünschte Verkehrsbeschleunigung Abstand zu nehmen. Die Gesellschaft ist durch den geltenden Vertrag verpflichtet, dem Anspruch der Verkehrsdeputation Folge zu geben. Die Verhandlungen mit der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske betr. die Umwandlung der dieser Firma auf 90 Jahre concessionierten Hochbahn in eine Unterpflasterbahn, haben folgendes Ergebnis gehabt. Wenn die Hochbahn vom Halleschen Thor aus unter dem Straßenniveau weiter geführt werden soll, werden nach den Berechnungen von Siemens u. Halske 14 Millionen Mark Rekrkosten erforderlich. Falls die Umänderung erst vom Potsdamer Güterbahnhof bezw. Wilnowstraße vorgenommen wird, entfallen 4 Millionen Rekrkosten. Da die Firma Siemens u. Halske bei der Umänderung auf Vergütung dieser Rekrkosten Anspruch macht, beschloß die Verkehrsdeputation, den Gemeindebehörden zu empfehlen, die geplante Umänderung auf Kosten der Stadt nicht zur Ausführung zu bringen. Das Konsortium der städtischen Vorortbahn hat seine Rechte und Pflichten auf die neugebildete Aktiengesellschaft „Südl. Berliner Vorortbahn“ übertragen. Diese Gesellschaft kommt dadurch unter die Leitung der Großen Straßenbahn, da die Direktorenbeider Gesellschaften aus demselben Personen besteht. Nach der Rechtslage konnte die Verkehrsdeputation keinen Einspruch gegen die Uebertragung erheben, beschloß jedoch die Genehmigung nur unter dem Vorbehalt zu erteilen, daß die aus dem Vertrage mit dem Konsortium stammenden Rechte der Stadt in keiner Weise durch etwaige Abmachungen zwischen Konsortium und der neuen Aktiengesellschaft beeinträchtigt werden. In Verhandlungen mit der königlichen Ministerial-, Militär- und Konsortiumskommission ist die prinzipielle Zustimmung der beteiligten Behörden zur Anlegung eines öffentlichen Pösch- und Ladeplatzes zwischen Oberbaumbrücke und Stadt- und Ringbahn erzielt worden. Auf Grund dieser Verhandlungen beschloß die Verkehrsdeputation, die städtische Bauverwaltung mit der Anfertigung eines Projekts zu beauftragen. Der Antrag eines Unternehmers um Ueberlassung eines Platzes am Urbanhafen zur Anstellung von Versuch- und staudfreien Abfuhr von Hausmüll auf dem Wasserwege, wurde von der Deputation dem Magistrat zur Genehmigung empfohlen. Unter anderen unwesentlichen Gegenständen wurde seitens der Deputation der Erlaß einer Polizeiverordnung empfohlen, wonach leere Droschken die Leipzigerstraße durch die nächste Querstraße zu verlassen haben. —

Die elektrische Beleuchtung der städtischen Parkanlagen, mit der bereits durch den Beschluß der Verwaltung des Friedrichshains der Anfang gemacht war, beschäftigte gestern unter Vorsitz des Stadtraths Kochmann die städtische Parkdeputation, welcher ein analoges Projekt des Stadtelektrikers Dr. Kallmann für die elektrische Beleuchtung des Viktoriaparkes vorlag. Die Beleuchtung des Viktoriaparkes soll unabhängig von der Effektbeleuchtung des Wassersturzes durch dreißig Nagenlampen, welche aus bischofsstabartigen Kandelabern aufhängt werden sollen, erfolgen. Der Strom wird zu niedrigem Preise für diese Beleuchtung aus dem Straßenbahnwerke entnommen, indem die Lampen in drei Serien von je 10 Stück brennen sollen. Die Beleuchtung soll in dem Sommerhalbjahr bis circa 11 1/2 Uhr abends im Betriebe sein und verursacht 15 000 M. Anlage- und 3000 M. Betriebskosten; es werden mehr als 2 Kilometer Promenadenwege hierdurch hell erleuchtet. Die Park-Deputation hat dem Projekte, bei welchem die bergigen Steigungen der Wege wesentlich dazu beitragen, diese Beleuchtung sehr wirksam auf weite Entfernungen hervorzuwirken zu lassen, ihre Zustimmung erteilt.

Lokales.

Die Mitglieder des Wahlvereins für den zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreis werden auf die am Mittwoch (Vuktag) stattfindende Herrenpartie nach Grünau (Lindenbäum) aufmerksam gemacht. Abfahrt früh 7,35 Uhr vom Gürtler Bahnhof bis Johannisthal (10 Pf.), dann zu Fuß bis Adlerhof. Treffpunkt für Radfahrer daselbst bis 10 1/2 Uhr im Restaurant Schmauser, Bismarckstraße, dem Almarich nach Grünau. Nachmittags-Ausflug nach den Müggelseen. Zahlreiche Theilnahme erwünscht der Vorstand.

Für den zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreis findet heute Abend 8 1/2 Uhr bei Fritz Rubell, Lindenstraße 108, eine öffentliche Versammlung statt. Genosse Semmel spricht über: „Genossenschaftsbewegung“. Nach der Versammlung gefälliges Beisammensein.

Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis. In der nächsten Versammlung, die umständehalber am Montag bei Bräuer, Waldemarstr. 75, stattfindet, wird Genosse Richard Fischer über „Streitfragen in der Partei“ referieren. Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen aufgefordert. Der Vorstand.

Abt. 6. Wahlkreis! Für die Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen findet am Dienstag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, in Weimanns Volksgarten eine Volksversammlung statt, in der Genosse Wilhelm Liebknecht über taktische Fragen referieren wird. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert zahlreiche Theilnahme der Parteigenossen.

Arbeiter-Bildungsschule. Am Dienstag, den 15. d. Mts., fällt der Vortrag in Geschichte aus. Das Verfaumte wird am 7. Dezember nachgeholt. Die Mitglieder wollen dies gest. beachten. Der Vorstand.

Die Freie Volkshöhe veranstaltet am Vuktag (Mittwoch, den 16. November) für ihre Mitglieder in Kellers Hof, Kopenstraße, einen großen Projektionsvortrag abends 7 Uhr. Der Vortragende, Herr Dr. Wilhelm Meyer (früher an der Urania) wählt als Vortragsthema: „Um die Erde von Pol zu Pol“, mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Kulturverhältnisse und ihrer voraussichtlichen Entwicklung. 200 Lichtbilder begleiten den Vortrag. Die Länge desselben bedingt eine zweimalige längere Pause und eine Einbeziehung in drei Abtheilungen. Da dieser Vortrag nur Mitgliedern zugänglich ist, wenn dieselben eine grüne Karte à 25 Pf. in ihre Mitgliedskarte von der Bahnhöhe einleihen lassen,

erlaubt der Vorstand, dies baldigst zu thun, da nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben werden können.

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr, zweite Abtheilung (Blaue Karten): „Liebele“ und „Lumpenbagasch“ (siehe heutiges Inserat). Der Vorstand. J. A.: G. Müller.

Die Mängel des Berliner Vormundschafswesens kamen zur Sprache in einer Werbeversammlung, die der Freiwillige Erziehungsbeirat für schulentlassene Waisen am Freitag für den Norden (in der Norddeutschen Brauerei) abhielt. Amtsgerichtsrath Dr. Köhne, der in seinem Referat über Berliner Waisenpflege und Erziehungsbeirath die (unseren Lesern bekannte) Organisation und bisherige Thätigkeit des Erziehungsbeiraths darlegte, suchte die Nothwendigkeit dieses Vereins und überhaupt der privaten Thätigkeit auf dem Gebiete der Berliner Waisenfürsorge aus den Schwierigkeiten zu erweisen, mit denen die von den Behörden ausgeübte Waisenfürsorge in einer Großstadt wie Berlin zu kämpfen habe. Unsere Waisenpflege leiste nicht, was sie leisten sollte, das zeige die Thatfache, daß die wegen Gesetzesübertretungen vor den Richter kommenden Kinder nach Ausweis der Akten in der größten Mehrzahl der Fälle" verwaist seien oder sonst aus irgend einem Grunde des väterlichen Schutzes entbeherten. Vor allem seien die Vormundschaftrichter und auch die Gemeinde-Waisenträte überlastet, so daß sie nicht im Stande seien, sich um alle ihnen zugewiesenen Waisen zu kümmern. Beim Berliner Vormundschaftrichter werden 80—90 000 Vormundschafte mit etwa 150 000 Kindern geführt. Die Zahl der Vormundschaftrichter ist aber so gering, daß zum Beispiel dem Referenten, der als Vormundschaftrichter fungirt, allein 8000 Vormundschafte mit 12—15 000 Kindern zugewiesen sind, die alle von ihm „beaufsichtigt“ werden müssen. Dazu kämen, sagte R., die Schwierigkeiten, geeignete Vormünder in genügender Zahl zu beschaffen. Die meisten hätten, mit ihrer eigenen Erwerbsthätigkeit beschäftigt, keine Zeit, sich ihrer Pflichten anzunehmen. Man suche sich auch der Pflicht, Vormund zu werden, auf alle Weise zu entziehen, und der Waisentrath, der die Vormünder vorzuschlagen habe, mache sich dadurch Feinde. R. erzählte (und er versicherte zugleich, für die Wahrheit seiner Mittheilung zu bürgen), ein Waisentrath habe ihm auf die Frage, wie er bei der Suche nach einem Vormund verfare, geantwortet: „Ich habe eine Liste aller derjenigen Leute, deren Feindschaft mir möglichst wenig schade kann, von denen schlage ich einen vor.“ In der That haben die Waisenträte mit Rücksicht auf diese Zustände wiederholt verlangt, daß den Vormündern auf dem Vormundschaftrichter nicht gesagt werde, wer sie vorgeschlagen hat. R. bezeichnete aber gerade die persönliche Verbindung des Waisentrathes mit dem vorgeschlagenen als unerlässlich. Heute komme es vor, daß Kinder sechs bis acht Monate ohne Vormund seien, weil der heimlich vorgeschlagene hinterher begründete Einwendungen gegen seine Wahl mache oder sich ungeeignet zeige. Eine weitere Probe von den Schwierigkeiten der Vormundschaffung wurde in der Diskussion mitgetheilt. Der Vorsitzende eines Waisentrathsbezirks gab an, daß er allein fünfzig (!) Vormünder pro Monat zu beschaffen habe. Stadtvorordneter Hammerstein verteidigte die Waisenträte; sie fänden beim Vormundschaftrichter nicht genug Entgegenkommen. Er sang auch ein Loblied auf die städtische Waisenpflege, wurde aber von Herrn Bagel, dem zweiten Vorsitzenden des Erziehungsbeiraths, darauf hingewiesen, daß die städtische Waisenverwaltung für ihre konstanten Kinder nur die minderwertigen Stellungen ausfindig macht.

Zum Vertrag mit den Berliner Elektrizitätswerken. Bei den bisherigen Erörterungen ist ein Punkt noch gar nicht oder jedenfalls nicht genügend verhandelt worden: das Verhältnis zwischen „Allgemeiner Elektrizitätsgesellschaft“ und „Berliner Elektrizitätswerken“. Die Aktiengesellschaft Berliner Elektrizitätswerke ist eine Tochter der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft. Die letztere hat sich für alle Zeiten die Vormundschaf über die Tochtergesellschaft gesichert, indem sie sich bei allen Erhöhungen des Aktienkapitals das Vorkaufsrecht für die Hälfte der Aktien vorbehalten hat. In den Generalversammlungen der Berliner Elektrizitätswerke liegt also stets die Entscheidung bei den Aktien, die im Besitze der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft sind. Dies findet auch äußerlich seinen Ausdruck dadurch, daß Herr Generaldirektor Rathenau gleichzeitig Leiter beider Gesellschaften ist. Es kann nicht ausbleiben, daß diese Verfassung ihre Rückwirkung auf das finanzielle Gedeihen beider Gesellschaften und zwar zu Ungunsten der Berliner Elektrizitätswerke ausübt. Gleichgültig ob bei anderen elektrischen Unternehmungen, z. B. Siemens u. Halske, bessere oder billigere Maschinen und sonstige Anlagen zu haben sind, Herr Generaldirektor Rathenau, als Leiter der Berliner Elektrizitätswerke, wird darum doch seinem bisherigen Lieferanten nicht untreu werden, sondern wird nach wie vor bei Herrn Generaldirektor Rathenau, dem Leiter der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft seine Maschinen u. s. w. beziehen. Jeder Widerspruch, der sich etwa gegen ein solches Vorgehen geltend machen könnte, wird in der Generalversammlung ohne weiteres durch die 50 pCt. Aktien der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft erdrückt werden. Daß dies unter Umständen auf die finanziellen Ergebnisse der Berliner Elektrizitätswerke ungünstig einwirken kann, ist klar. Und somit ist ein neues Moment gegeben, welches eine Steigerung des Reingewinns über 6 pCt. des Aktienkapitals unwahrscheinlich macht, und die Aussichten der Stadt Berlin auf Gewinnbetheiligung recht gering erscheinen läßt.

Die Rückkehr von Jerusalem. Im freisinnigen Berliner Tageblatt" wird ohne jedes Wort der Kritik folgendes berichtet: Eine allgemeine Begrüßungs-Kundgebung für das Kaiserpaar gelegentlich seiner Rückkehr von der Palästina-Reise wird von einem Komitee angebahnt. Eine zu diesem Zweck gestern Abend nach den Viktoriaseen, Leipzigerstraße, einberufene Versammlung erörterte die Frage, wie ein würdiger Empfang des Kaiserpaars zu inszenieren sei, ohne der Berliner Bevölkerung große Kosten aufzuerlegen. Der Vorsitzende Hofbuchbindermeister A. Demuth empfahl in einer einleitenden Ansprache einen Aufruf an die gesamte Berliner Bürgerschaft, der es als Ehrenpflicht bestimme, die Häuser beim Einzuge des Kaiserpaars in Berlin festlich zu schmücken. Als bleibende Zeichen der Erinnerung empfahl er die Abfassung von Adressen an den Kaiser und die Kaiserin, in die jeder Einwohner sich namentlich eintragen könne. Die Debatte drehte sich unter anderem auch um die Frage der Beileuchtung der städtischen Körpergewässer, wobei allerdings der Vermuthung Ausdruck gegeben wurde, daß bei der Stärke der Zeit eine offizielle Theilnahme derselben schwerlich zu erwarten stehe. Die Versammlung einigte sich auf die Wahl eines Komitees, bestehend aus den Herren: Polizei-Oberst Krause, Granddirektor Giersberg, A. Demuth, Direktor Nagel, Fischer, Weich, Nöhlis und Guthery. Dieses Komitee wurde mit der Abfassung eines in der Presse zu veröffentlichen Aufrufes betraut. In den nächsten Tagen sollen dann weitere Versammlungen in dieser Angelegenheit stattfinden.

Mißfallen muß es erregen, daß die Kostenfrage in einem Sinne erzwungen worden ist, der den wahren Patrioten verächtlich erscheinen muß. Jeder Hoflieferant — und andere Leute kommen doch bei der Ausschmückung der Häuser kaum in Betracht — hat von je etwas darin gesucht, schon bei patriotischen Festlichkeiten gewöhnlicher Art mit möglichst spendabler Auffälligkeit hervorzu treten. Die Rückkehr von Jerusalem ist aber ein Ereignis, das aller Voraussicht nach nie wieder im Leben des Kaisers vorkommen wird und daher ist gar nicht einzusehen, warum gerade bei dieser Gelegenheit schäbige Sparfamkeit obwalten soll. Sollte demnach die Kostenfrage Schwierigkeiten bereiten, so wird Herr Rudolf Mosse gewiß gerne helfend beizutreten. Sehr hübsch ist auch die Idee, daß jeder patriotische Ein-

Wohner seinen Namen in Adressen eintragen soll. Ferner sollte man auch an die neuerdings doch recht legal gewordenen städtischen Beherden herangehen und von ihnen zum mindesten Illumination des Kreuzberges, großes Flaggens und Schließung der öffentlichen Büreaus verlangen.

Die Station für Untersuchung des Auswurfs auf Tuberkelbazillen, die von der Zentralkommission der hiesigen Krankenkassen beim Kultusministerium ausgewirkt worden ist, tritt jetzt bei der Krankenabteilung des Instituts für Infektionskrankheiten ins Leben. Angenommen werden Untersuchungen von Auswurf nur, insofern es sich um Mitglieder von Krankenkassen handelt und die Prüfung des Auswurfs von dem behandelnden Arzte beantragt wird. Für die Ueberweisung an die Station ist ein Formular festgesetzt worden, das von der Zentralkommission an die Krankenkassen abgegeben wird, und von diesen in der erforderlichen Zahl den einzelnen Kassenärzten zugewiesen wird. Die Untersuchungen finden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 12^{1/2} bis 2 Uhr statt. Für die Behandlung des zu untersuchenden Auswurfs wird folgende Anweisung gegeben: Vor der Entleerung des Auswurfs spüle der Patient den Mund aus. Er entleere dann den Auswurf in ein breites, weißes Fläschchen, das mit einem Kork zu verschließen ist. Das Fläschchen muß vor der Benutzung ausgekühlt aber nicht getrocknet sein. Der Auswurf ist noch am selben Tage der Untersuchungsstelle zu überbringen. Die Meldung der Kranken geschieht beim Förster des Instituts für Infektionskrankheiten Charitestr. Die Untersuchung geschieht unentgeltlich.

„Zur Organisation der Armenpflege“ lautet das Thema eines Vortrages, den Justizrat Dr. Goldschmidt am kommenden Donnerstag in einer im Architektenhause, Wilhelmstr. 92/93, stattfindenden Versammlung des Berliner Anwaltsvereins halten wird. Es handelt sich dabei, wie uns geschrieben wird, u. a. um die Errichtung eines von der Berliner Rechtsanwaltschaft unter Mitwirkung der städtischen Behörden zu organisierenden Büreaus für unentgeltliche Rathherheilung und Rechtschutz für Personen des Arbeiterstandes und an solche, die nicht im Stande sind, die sonst hierfür erforderlichen Geldmittel aufzubringen. Diese Einrichtung soll theils an die in Deutschland bereits vorhandenen Arbeitersekretariate und Volksbüreaus, theils an die Büreaus des consultations gratuites, wie solche unter anderem in Belgien bestehen, anknüpfen. Damit zugleich wird der Zweck einer ausgiebigen Vorbereitung der jungen Juristen für die Anwaltspraxis verfolgt und soll dem vielfach für die Rechtspflege gefährlichen Treiben sogenannter „Bürokranten“ entgegen gewirkt werden. Gaste können durch jedes Mitglied des Vereins eingeführt werden.

Die Zentrale der Berliner Rettungsgesellschaft wurde vom 1. November 1897 bis zum 1. November 1898 in ganzen 10000 mal in Anspruch genommen. Im Oktober 1897 wurde sie 102 mal, im Oktober 1898 dagegen 870 mal benutzt; am 20. Oktober d. J. wurde sie bis mittags 2 Uhr 48 mal angerufen. Befähigt können durch die Zentrale (Telephon Amt I. Nr. 60) die erste Hilfe bei Unfällen und Krankentransportwagen erlangt werden, wie sie auch in hiesigen Krankenhäusern gibt, in welchem Krankenhause Betten für die Aufnahme von Patienten frei sind.

Bezüglich einer Unterpflasterbahn auf Charlottenburger Gebiet, an stelle der Hochbahn, ist der zwischen der Stadtgemeinde Charlottenburg und der Firma Siemens u. Halske vereinbarte Entwurf gestern dem hiesigen Polizeipräsidenten zur Prüfung und Zustimmung zugegangen. Danach soll die Ueberführung von der Hochbahn zur Unterpflasterbahn derart erfolgen, daß ungefähr in der Mitte des Rollendorfsplatzes eine Straße von Süden nach Norden durchfährt als Ersatz für die westliche Durchfahrt zwischen Rollendorfsplatz und Kleiststraße, welche durch die an der neuen Durchfahrtsstraße des Rollendorfsplatzes beginnende Uebergangstrampe durchschnitten und für den Verkehr aufgehoben wird. Der Fuß der Rampe, an welchem die Bahn in eine Tunnelbahn übergeht, liegt an der Eisenaderstraße, so daß die Durchfahrtsstraße durch die Kleiststraße erhalten bleibt. In diesem Entwurfe wird auch das Polizeipräsidentium sich nunmehr zu äußern haben. In den Verhandlungen zwischen der Stadt Charlottenburg und der Firma Siemens u. Halske ist dieser dafür, daß sie anstatt der Hochbahn eine Unterpflasterbahn auf Charlottenburger Gebiet baut, welche erhebliche Mehrkosten verlangt, die Weiterführung der Unterpflasterbahn vom Zoologischen Garten bis zum Wilhelmplatz in Charlottenburg zugefagt worden.

Fuß-Fahrräder sind das neueste für die bewegungslustige Sportwelt. Der „Internationale technische Courier“ macht über die bereits patentirte Erfindung folgende Mittheilungen: Zur Fortbewegung wird nicht die Körperkraft, sondern nur das Körpergewicht des Fahrers ausgenutzt. Der Antrieb geschieht durch das natürliche Vordrängens des Fußes. Nach Art der Schlittschuhe werden die Fuß-Fahrräder befestigt und sobald dies geschehen, beginnt der Fahrer oder Käufer vorwärts zu schreiten. Durch diese Bewegung hebt und senkt sich die an den Füßen befestigte und auf dem angestellten beweglich angebrachte Fußplatte, die mit den Ketten und Laufrollen durch zwei Kurbelstangen verbunden sind, und so entstehen die Umdrehungen. Wie bei Fahrrädern kann die ins Versehen des Käufers gefegte Schnelligkeit durch ungleich große Kettenrollen bewirkt werden. In die italienische Armee soll das Fuß-Fahrrad bereits probeweise Eingang gefunden haben.

Ein Abendheim für Fabrikarbeiterinnen ist in der Brückenstraße 8 eröffnet worden. Es wird daselbst Mädchen, die in Schlafstellen wohnen, Gelegenheit geboten, die Abendstunden nach Schluß der Fabriken angenehm zu verbringen. Sie finden Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, sowie Spiele aller Art, und die Wöhlstände, ihre Sachen auszubessern. Das Institut ist wochentäglich von 6-10, Sonntags von 4-10 geöffnet; warmes Abendbrot ist für ein geringes Entgelt zu haben.

Ein gierig gekleideter Mann wurde am Freitag Abend im Pflanzengarten-Gebäude von Jander in der Dörflerstraße 15 dabei ertappt, als er eine Anzahl seidener Lächer unter seinem Mantel verschwinden ließ. Er entflo, ward aber von zwei Arbeitern an der Ecke der Weidenburgerstraße wieder eingeholt und der Polizei überliefert. Auf der Wache fand man nicht allein noch eine Anzahl gestohlener Lächer bei dem Dieb, sondern entdeckte auch, daß man es mit einer Person zu thun hatte, die schon mit 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt ist.

Gegen die Verpachtung des Terrains der ehemaligen Wollfabrik zu Müllabfuhrzwecken wehren sich die Anwohner und Interessenten der umliegenden Bezirke auf das entschiedenste. Es wurden in dieser Beziehung Petitionen an das Polizeipräsidentium, das in der Gegend gelegene Reichs-Gesundheitsamt und die Thiergarten-Verwaltung gerichtet. Soviel ist bereits erreicht, daß die Firma Woffig zugesagt hat, in eine Erneuerung des für 1 1/4 Jahr abgeschlossenen Vertrages mit der Staubfabrik-Gesellschaft nicht zu willigen und die Erfüllung der kontraktlichen Bedingungen auf das genaueste zu überwachen.

Zeugen gesucht. Personen, welche am Abend des 2. November vor dem Lokal von Kellner in der Koppenstraße den Konflikt beobachtet haben, der sich zwischen einem Passanten und einem Schuttmann abspielte, werden gebeten, sich bei Walter Sabatz, Goltzstr. 48, zu melden.

An Hundewürmern gekorben. Der seltene Fall einer Hundewurmkrantheit liegt dem Tode des Agenten S. Pittichauer zu Grunde, der am vergangenen Dienstag zu Grabe getragen wurde. Er hatte zwei Hunde, mit denen er sich sehr viel beschäftigte und von denen er sich nicht nur an Wange und Hand, sondern auch am Mund leiden ließ. Vermuthlich hatte der Agent eine kleine Wunde an den Händen oder im Gesicht gehabt, welche durch die Zunge eines der Thiere infizirt wurde. Der Hundewurm drang, während sich die Wunde schloß, in das Blut des Körpers, geriet in eine Ader und wurde durch die Blutcirculation in das Gehirn geschleudert. Der Krankheitsprozeß ging nun mit Riesenschritten vorwärts, und obwohl die ersten ärztlichen Autoritäten sofort zu Rath

gezogen wurden, erwies sich die Uebernahme einer Gehirnoperation als un möglich.

Die Revolveraffäre spielte sich am Sonnabend Vormittag 11 Uhr in der Oranienstr. 183 belegenden elektrotechnischen Anstalt von Richard Vosse ab, und zwar ist der Chef der Firma, Herr Vosse selber, das Opfer des von einem Mechaniker verübten Angriffs geworden. Der Angelegene liegt folgender Sachverhalt zu Grunde. Am Donnerstag hat ein Arbeiter sein zehnjähriges Jubiläum in der Fabrik gefeiert. Bei der aus diesem Anlaß veranstalteten Festlichkeit hatte der Mechaniker Prag aus der Kaufstr. 48 in der Krankenkasse mit einem Kollegen Streit angefangen. Als Prag am Freitag Morgen in der Werkstätte die Streitigkeiten fortsetzte und trotz aller Zuredens rabiati blieb, erhielt er seine Entlassung. Er ging mit Schimpf- und Drohreden aus der Fabrik fort, doch legte seiner der Arbeiter dem Gesichte des Mannes Bedeutung bei.

Am Sonnabend Morgen erschien der Entlassene wieder im Komptoir der Fabrik und fragte nach dem Chef. Als Herr Vosse aus einem Nebenraum eintrat, zog Prag schnell einen Revolver aus der Tasche und schob ihn auf den Prinzipal ab. Dieser trat zurück und kam zu Falle, worauf Prag auf den wehrlos daliegenden Mann noch weitere vier Schüsse abfeuerte. Dann ging der Angreifer unter der Drohung, daß er jeden, der sich ihm nähere, niederschließen würde, auf die Straße zurück und ließ sich dort von einem mittlerweile herbeigeholten Schutzmann ruhig nach der Revolverkammer bringen. Herr Vosse, der inzwischen wieder zur Besinnung gekommen war, hatte glücklicherweise keine gefährlichen Verletzungen davongetragen; immerhin waren zwei Schüsse, die ihn in der Hand getroffen hatten, so bedenklich, daß der zur Stelle gekommene Arzt eine Ueberführung nach der Klinik in der Ziegelstraße für notwendig hielt. Von dort ist Herr Vosse aber bereits wieder am Abend in die Fabrik zurückgekehrt.

Der Attentäter war seit einem Vierteljahr in der Fabrik beschäftigt. Er gab durch sein nervöses Wesen den mit ihm zusammenarbeitenden Kollegen häufig zu Bedenken Anlaß und allgemein war unter der Arbeiterschaft der Firma die Meinung verbreitet, daß es mit Prag, der übrigens im hohen Grade schwindelhaftig ist, nicht recht richtig sei. Er steht im Alter von etwa 30 Jahren, ist verheirathet und hat drei Kinder.

Als sehr bezeichnend verdient noch der Umstand hervorgehoben zu werden, daß die erste Frage, die der Polizeiwachmeister auf der Revolverkammer an den festgenommenen Prag richtete, dahin ging, ob er etwa Anarchist sei. Dieser verneinte die Frage und gab als Grund des Angriffs an, daß er nur seine „Rache“ hätte haben wollen.

Zu einer Diebesbande, die wegen eines großen Verth- und Schmuckdiebstahls zu Mannheim verfolgt wird, gehört nach der Bemuthung der Staatsanwaltschaft auch ein Berliner, der unter verschiedenen Namen auftritt. Der verdächtige Berliner nennt sich Kaufmann v. Jardowsky oder Siegmund v. Jurnatowsky oder Jurnatowsky. Er reist mit einer Artistenfamilie K. Wunderlich aus Buchholz in Sachsen umher.

Auf die Ergreifung des Handelsmannes Puhlmann aus Treuenbriegen, der wegen des gegen den Mechaniker Töpfer aus Berlin auf der Veeliger Chaussee verübten Raubmordverfuges fidebrieflich verfolgt wird, ist vom Regierungspräsidenten eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt worden.

Senie Sonntag, nachmittags 5 Uhr, spricht Direktor F. S. Ardenholz auf der Treptow-Sternwarte über die „Winternachtss-Prophezeiungen“ (Kometen und Sternschnuppen) und giebt Anleitung für die Beobachtung der bevorstehenden Sternschnuppenfälle.

Urania. Die im Laufe dieses Monats bevorstehenden Sternschnuppenfälle werden am Montag, den 14. d. Mts., in der „Urania“ in einem Vortrage des Herrn Geheimrath Professor Hörner besprochen werden. An den übrigen Tagen der Woche finden folgende Vorträge statt: Dienstag: Herr G. Witt, „Spectralanalyse der Sterne“; Mittwoch: Herr Dr. Heilmann, „Moderne Alchimie“; Donnerstag: Dr. Prof. Müller, „Nachkommene Plangen“; Freitag: Herr Dr. Roth, „Die Verzeilungsfabrikation“; Sonnabend: Herr Dr. V. Spies, „Elettrisches Licht“; Im Theater: Sonntag, Montag, Donnerstag und Freitag „Oder durch Deutschland“; Dienstag, Mittwoch und Sonnabend „Die Urgelt des Menschen“.

Feuerbericht. Verschiedene Schadenfeuer waren vom Freitag zum Sonnabend abzuhängen. Aderstr. 129 entstand in der Eisen gießerei dormalst Kchling u. Thomas, und zwar in der Kernmehre ein Brand, der auf das Dach übersprang und einen ganz beträchtlichen Theil der Dachkonstruktion einäscherte. Der Fabrikbetrieb hat hierdurch keine Störung erlitten. — Ein gefährlicher Kellerbrand war Köpenerstr. 100 zu beseitigen. In einem Lagerkeller hatten zwei Fässer Petroleum Feuer gefangen, das die Wehr längere Zeit befechtigte. Der gesammte Kellerinhalt giug in Flammen auf. — Weitere Kellerbrände mußten Reichenbergerstraße 114, Steinmeyerstr. 50 und Wisenstr. 40 abgelöscht werden. Gartenstr. 105 wurden Möbel und Kleidungsstücke eingäschert.

Aus den Nachbarorten. **Charlottenburg.** Montag, den 21. November, findet im 6. Kommunal-Wahlbezirk die Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Hesse (frei.) statt. Linere Partei hat beschloffen, sich an der Wahl zu betheiligen und wird zur Einleitung der Wahllampagne heute Mittag 12 Uhr, in der Gambrius-Druckerei, Wallstraße, eine öffentliche Kommunalwähler-Versammlung abhalten, in der die Genossen Otto Siegrist und Paul Girsch referiren werden.

Wie man sich auf patriotischen Veranstaltungen zu „amüsiren“ pflegt, dafür liefert der stattgehabte Bazar zum besten des zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmal in Nixdorf einen interessanten Beleg. Bekrümde dieser Bazar an sich schon dadurch, daß er an einen Wochenmarkt erinnerte, indem Kuchen, Brot, Eier und sonstige Dinge feilgehalten wurden, die eigentlich mit der angehamnten Treue zum Herrscherhause doch nur in einem recht lofen Zusammenhang stehen, so hat er geradezu bei allen Gutgemeinten einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen durch die — gelinde ausgedrückt — Zwangseligkeit, die auf ihm herrschte. Daß die Besucher des Bazars in die nöthige gehobene Stimmung gelangten, dafür sorgten drei Buffets, welche in einem Raue in Anspruch genommen wurden, das nicht zu wünschen übrig ließ. Die Vegetarier — nicht etwa patriotische — begannen allmählich manche hohlen Köpfe zu füllen. So hat sich unter anderen auch ein Kaufmann durch eine schnelleitige Attacke auf einen mit Eiern gefüllten Korb, dessen Inhalt er zu Nahrung geschlug, rühmlichst hervor. Nachdem er die Kosten für dieses kindliche Vergnügen im Interesse des Denkmalsfonds gebüßt hatte, fand der Herr für seine Ansideer keine bessere Verwerthung, als sie im Saale umherzuwerfen und mit diesen absonderlichen Wurfgeschossen Menschen und Sachen zu gefährden. Glücklicherweise waren es keine faulen Eier, sonst wäre die Geschichte noch anrüchlicher geworden! Der Ruch (oder Nuch) einer solchen Schneidigkeit ließ einen ehrgeizigen Restaurateur nicht ruhen, eiferte derselben vielmehr zu unläuterem Wettbewerbe an. So richtete denn dieser Wiedermann unter den offiziellen Hülnberstützen der Herrenwelt eine fürstliche Verwüstung an, und jeder, der seine Angströhre vor dem Schwale des Eingetriedenerwerdens bewahren wollte, mußte sich durch eine „Lage“ loskaufen. Dieser Herr scheint übrigens eine besondere Vorliebe für eingetriebene Zylinderhüte zu besitzen, denn er besitzt bereits eine Sammlung derartiger Karitäten. Die Waffeln wurden von Damen bedient. Ein sehr gangbarer Artikel waren die sogenannten „Risse“, welche von den Herren verlangt und von den Damen verabfolgt wurden. Allerdings waren dies nur „Risse“, aber diese Angelegenheit ist immerhin in ihrer Art nicht minder bezeichnend, wie die Thatsache, daß sich ein vornehmer Lächelner Herren auf den Schooß setzte und mit denselben Zigarren qualimte. Es ließe sich noch so mancherlei Intimes erzählen von den Freuden des Bazars, doch genügt es, zu erfahren, daß man in betheiligten Kreisen große Mühe aufwendet, die über denselben

Kommnisse entrissteten Gemüther zu beschwichtigen und die Dinge zu verlichten. Warum auch nicht? Dem Denkmalsfonds sind mehrere Tausend Markchen zugefloffen — wie heißt? Der Zwerd heiligt die Mittel!

Für den Bau eines neuen Krankenhauses in Weißensee wird am Montag der Grundstein gelegt. Das Krankenhaus ist eine Stiftung des „Vaterländischen Frauenvereins“, welcher den Bau ausführt und die Leitung und Erhaltung der Anstalt übernimmt.

Rücksichtslosigkeit der Eisenbahnbehörde. Zu ereignen Gegen kam es am Sonnabend Morgen auf den Sibirisch-Bahnhöfen Nixdorf und Schöneberg. Wider Erwarten haben die nächstlichen Arbeiten an der Ueberführungsstelle bei Stralau-Mummelburg sich bis Sonnabend früh hingezogen, wodurch der Verkehr auf dem östlichen Sibirische wiederum, wie am Montage, unterbrochen war. Auf den Bahnhöfen sammelten sich hunderte von Arbeitern an, welche von halber Stunde zu halber Stunde vergeblich auf die fahrplanmäßigen Züge warteten. Auf den Bahnhöfen war weder durch Anschlag noch in sonstiger Weise den Fahrgästen von der Ueberführung resp. von der Dauer derselben Kenntniß gegeben und so kam es, daß die vielen Hunderte zu spät nach ihren Arbeitsstätten resp. den Fabriken kamen. Die hierdurch geschädigten Arbeiter geriet in eine erflärlie Erregung und auf dem Bahnhof Schöneberg drang eine größere Zahl von Personen in das Dienstgebäude, wo es zwischen dem Stationsvorsteher und den auf die Züge Wartenden zu einem Wortwechsel kam. Erst um 1/27 Uhr wurde der ordnungsmäßige Betrieb wieder aufgenommen.

Ein verbrecherischer Anschlag ist gegen den Gerichtsvollzieher Strund in Spandau vollführt worden. Als der Beamte nachts schlief, wurde von der Straße her eine mit Wasser gefüllte Weinflasche durch das Fenster in sein Zimmer geschleudert; die Glassplitter der zertümmerten Fensterleiste und die Truchstücke der Flasche wurden auf dem Bett, das dicht am Fenster steht, und dem Fußboden zerstreut; der Beamte blieb aber unverfehrt. Er erwachte natürlich und trat ans Fenster, auf der Straße vor dem Hause sah er einen Unbekannten davonziehen, der, wie später wahrgenommen wurde, noch eine gleiche Flasche am Thotort zurückgelassen hatte.

Theater.

Wochen-Spielplan der hiesigen Bühnen. Freie Volksbühne, 7/8 Uhr, Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. II. Abtheilung (blaue Karten): Diebel und Lumpensackhals. — Opernhaus. Sonntag, den 13.: „Margarethe“. Montag, den 14.: „Rigodon“. Dienstag, den 15.: „Völschengin“. Ans. 7 Uhr. Mittwoch, den 16.: Konzert des Königl. Opernorch. Ans. 7 1/2 Uhr. Mittags 12 Uhr: „Festliche Konzertprobe“. Donnerstag, den 17.: „Der Vogelmann“. „Gantoni im Wiener Rathskeller“. Freitag, den 18.: „Zum ersten Male: Von Calypso“. Sonnabend, den 19.: „Lannhäuser“. Sonntag, den 20.: „Die Stimme von Portici“. — Schauspielhaus: Sonntag, 13.: „Auf der Sonnenseite“. „Heinrich Wulfov“. Herr Emil Thomaz a. G. Montag, 14.: „Auf der Sonnenseite“. Herr Emil Thomaz. Dienstag, 15.: „Hercules“. Mittwoch, 16.: „Fischlöcher“. Donnerstag, 17.: „Auf der Sonnenseite“. Herr Emil Thomaz. Freitag, 18.: „Orpheus, der Hebr von Benedic“. Sonnabend, 19.: „Auf der Sonnenseite“. Herr Emil Thomaz. Sonntag, 20.: „Hercules“. — Im Neuen Königl. Opern-Theater (Kroll): Sonntag, 13., nachmittags 4 Uhr: „Die Journalisten“. Sonntag, 20.: „Hamlet, Prinz von Dänemark“. — Der Spielplan des Deutschen Theaters wird in dieser Woche fast ausschließlich von Gerhart Hauptmanns neuem Schauspiel „Bahnmann Denschei“ ausgefüllt. Das Stück kommt vom Sonntag bis einschließlich nächsten Sonntag zur Aufführung an der Wollweide, wo das Theater des Buhs und Bettages wegen geschlossen bleibt, und am Freitag, wo „Baron von Bergerac“ gegeben wird. Als Nachmittags-Vorstellung bringt der heutige Sonntag „Aora“; am nächsten Sonntag fällt die Nachmittags-Vorstellung der Todtenfeier wegen aus. — Im Vestling-Theater setzt sich das Repertoir der nächsten Woche wie folgt zusammen: Am Sonntag Abend, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend geht Hermann Bahr's Komödie „Der Star“ in Szene. Am Montag und Freitag wird „Oskar Wilmersthal“ und Gustav Kadelburg's Lustspiel „Im weißen Hölz“ gegeben. Am heutigen Sonntag Nachmittags findet eine Wiederholung des Schauspiels von Hermann Sudermann „Blud im Winkel“ statt. Am nächsten Sonntag, das ist am Todten-Sonntag, wird abends das neu einstudirte vieraktige Schauspiel von Oskar Wilmersthal „Ein Tropfen Gift“ mit Frau Hedwig Niemann-Rabe als Herta aufgeführt. Am Mittwoch bleibt das Theater des Buhs und Bettages wegen geschlossen. — Neues Theater. (Direktion Alois Buge.) Spielplan der neuen Woche: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag Abend „Volgung“. Am Mittwoch (Buhtag) bleibt das Theater geschlossen. Am Sonntag Nachmittags wird bei vollständigen Besetzung Frauenkampf von Scire und der Einakter „Bapa kommt wiederholt“. Nächsten Sonntag findet das Todtenfestes halber keine Nachmittags-Vorstellung statt. — Der Spielplan des Residenz-Theaters bringt für die Woche die letzte Aufführung von „Der Sekretär“ am Montag, während am Dienstag zum ersten Male der Schwan „Ramsell Tourbillon“ von G. Kraay und J. Stobitz und der Einakter „Der Käsejunge“ (1907) von Adolphe Aderer, deutsch von Franz Woghenloß gegeben wird. Mittwoch bleibt das Theater des Buhtages wegen geschlossen; von Donnerstag an steht „Ramsell Tourbillon“ auf dem Repertoir — nur der Sonntag macht eine Ausnahme, an dem das Todtenfestes wegen Falde's „Jugend“ zu einmaliger Aufführung in einer Abendvorstellung gelangt. — Theater des Westens. Das Repertoir der Woche bringt Sonntag, Montag und Donnerstag Wiederholungen von „Der Prinz über Alles“. Am Dienstag als vollständige Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Martha oder Der Markt zu Nidamond“ mit Herr Berner Alberti als Knecht, nächsten Freitag und Sonntag neu einstudirt Carl Maria v. Weber's „Freischütz“ und Sonnabend „Die Dugentotten“. Für Mittwoch (Buhtag) ist eine Aufführung des Wundelohndischen Oratoriums „Gitar“ unter Mitwirkung der Kammeränger Emil Werge und Edward Heiler, sowie des Otto Schmidtschen Chorvereins zu ermäßigten Preisen angelegt. — Im Schiller-Theater kommen Sonntag Nachmittags als erste Vorstellung im Schiller-Jubiläum „Die Räuber“ zur Aufführung, abends wird Wolgungs Lustspiel „Das Lumpensackhals“ gegeben. Montag und Donnerstag wird „Wilhelm Tell“, Dienstag und Freitag „Das Lumpensackhals“, Sonnabend „Galemans Töchter“ wiederholt. Mittwoch (Buhtag) findet ein geistliches Konzert unter Mitwirkung von Marie Höbe von der Königl. Oper statt. Sonntag, den 20. d. M. (Todtensonntag), wird Schalepears Trauerspiel „Romeo und Julia“ gegeben. — Im Zentral-Theater geht Sonntag Johann Strauß ein vielgelegene dreiaktige Operette „Der lustige Reiz“ in der Rolle der Nachmittags-Vorstellungen in Szene. Abends gelangt wieder „Die Geißler“ zur Aufführung. — Das Metropolitan-Theater verankaltet heute das erste seiner „Kittie-Promadenkonzerte“, welches um 3 Uhr nachmittags beginnt und von der gesammten Kapelle des 2. Gardebataillons angeführt wird. Der Schluß des Konzertes ist gegen 5 Uhr seigelegt. Um 1/2 8 Uhr abends findet die letzte Sonntagsvorstellung der Aufführungspause „Das Paradies der Frauen“ statt. — Da für die Nachmittage in der Weihnachtszeit im Olympia-Theater ein Märchen vorbereitet wird, können nur noch wenige Sonntagnachmittags-Aufführungen von „Mene Tekel“ stattfinden. Abends bleibt „Mene Tekel“ häufig auf dem Repertoir. — Im Apollo-Theater tritt der bekannte Komiker Herr Robert Steidl wieder auf. Außerdem wird das reichhaltige Monatsprogramm aufgeführt.

Ver sammlungen.

Die Tapezierer hielten am 1. November eine kombinierte Versammlung ab. Wels gab den Bericht der Agitationskommission. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß im letzten Quartal 19 Vertheilungen-Sitzungen, 10 Sitzungen der Agitationskommission und 3 der Vertrauensmänner stattgefunden haben. Arbeitsverhältnisse fanden im Jahre 5 statt, wovon 3 mit Erfolg endeten. Für die Firma A. Wertheim werden aus Anlaß des Streiks Arbeiten bei Schulz in der Chorinerstr. 83 angefertigt und wird diese Angelegenheit die Definitivheit noch eingehend beschäftigen, zumal ausreichendes Material über vorhandene Rißstände bei der Firma Wertheim zur Verfügung steht. Der Streik bei Platow u. Briemer habe der Organisation, trotzdem er nur zwei Tage andauerte, 160 M. gekostet, indem dort 30 Kollegen und 40 Näherinnen die Arbeit einstellten. Es sei, wie dieser Fall beweise, eine andere Regelung beziehentlich der Auszahlung von Streikunterstützung in die Wege zu leiten. Er, Medver, schloß vor, die Streikunterstützung in der bisherigen Höhe nur dann zu zahlen, wenn der Streik die Dauer von 3 Tagen übersteigt. Die Unterstützungsfrage bei längerer Dauer müsse dem Ermessen der Agitationskommission unterliegen. Bei Differenzen in den einzelnen

Betriebem empfehle es sich, die Regelung unter den in der Werkstatt beschäftigten Kollegen zu veranlassen. Ueberall, wo eine Arbeitsniederlegung die unausbleibliche Folge sei, müsse zu den Sitzungen mindestens ein Mitglied der Agitationskommission bestellt werden. Leider werde von einer Seite der Agitationskommission bei ihrem Vorgehen fortwährend Opposition gemacht, daher stelle er im Auftrage der Kommission — außer einem Mitgliede — die Vertrauensfrage. Da die Kommission sich fortwährend neu gebildet habe, erjuche er die Versammlung, bei der jetzigen Neuwahl nur solche Kollegen zu wählen, die Lust und Liebe haben, für die Organisation agitatorisch zu wirken. **W. D. E.** erstattete hiermit den Kasienbericht. Derselbe umfaßt die Zeit vom 10. Juli bis 7. November. Die Einnahmen betragen 566,15 M., die Ausgaben 260,54 M., bleibt Bestand 305,61 M. Auf Listen gingen ein 246,03 M., es beteiligten sich an diesen Sammlungen 18 Werkstätten. Die Jahresabrechnung weist in der Einnahme 1004,51 M., in der Ausgabe 793,90 M. auf. Ergiebt wiederum einen Bestand wie vorher von 305,61 M. Auf Antrag **Friedmeyer's** wird der Kassier entlastet. In der hierauf folgenden Diskussion griff **W. D. E.** als Mitglied der Agitationskommission die Mitglieder derselben scharf an und bemängelte die gelebte Taktik, insbesondere gelegentlich der Lohnbewegung bei Heymann in der Oranienstraße. In diesem Falle sei die Arbeitseinstellung nur durch das rigorose

Vorgehen einiger Kommissionsmitglieder bereitet worden, was zur Folge hatte, daß die Kollegen zu den alten Bedingungen weiter arbeiten mußten. Der Kommission sei ein Mißtrauensvotum zu erteilen. **Dehert** und **Leo Schmidt** sprachen sich für, **Holzammer** und **Kielmeier** gegen die Tätigkeit der Agitationskommission aus. Ein von **Strauß** geleiteter Geschäftsordnungsantrag, die beiden am Dienstag, den 15. November, fälligen Mitgliederversammlungen ausfallen zu lassen und statt dessen eine neue außerordentliche kombinierte Versammlung nach den Arminhallen einzuberufen, gelangte hierauf zur Annahme. Zum Schluß wurde **Dehert** in den Ausschuß gewählt.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstags, Donnerstags und Freitags abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abgehalten.
A. M. 203. Die Frage ist unersichtlich. Wer hat den Boden gemietet? — **W. M.** 3 Monate. — **H. B. 100.** Ist richtig. — **S. B.** beantragen Sie bezüglich aller dieser Punkte die Kostentragung ebenfalls. — **S. E.** beantragen Sie Kostentragung beim Gericht. — **A. G. 23.** Zu 1: Rdn. Zu 2: Damit erledigt sich diese Frage. — **A. G. 14.** Wiederholen Sie jetzt noch einmal die Frage. — **B. 3. 14.** Es gilt der ganze Tag. — **Gesch.** reklamieren Sie. — **A. D. 555.** Das Fräulein

fall in unsere Sprechstunde kommen. — **Bogt.** Kommen Sie in die Sprechstunde. — **Hoffmann.** Abbestellung ist unzulässig. — **G. S. 45.** Sie können das Urteil angefochten verlangen. Legen Sie eventuell Beschwerde ein. — **B. R. 3 M.** Dazu treten dann Schreibgebühren und Auslagen. — **W. P. 9.** **Gumann.** **P. E. Friedländer.** 60. Der Sachverhalt ist nicht klar dargestellt. Wiederholen Sie die Anfragen unter ausführlicher Darstellung des Sachverhalts. — **J. B. D.** Einwilligungserklärung ist erforderlich. —

Witterungsübersicht vom 12. November 1898, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Wolkenlage	Wetter	Temp. in C. u. F.	Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Wolkenlage	Wetter	Temp. in C. u. F.
Stolpe	767	SO	1	Dunkel	5	Caparanda	762	NO	2	bed.	3
Hamburg	765	SO	2	bed.	4	Petersburg	769	SO	2	bed.	4
Berlin	766	SO	2	bed.	5	Cort	763	SO	2	bed.	12
Wiesbaden	765	SO	1	bed.	4	Aberdeen	756	SO	2	bed.	10
München	766	SO	2	bed.	5	Paris	760	SO	2	bed.	8
Wien	768	SO	2	wolfig	5						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 13. November 1898.
Zeitweise aufklarend, vielfach neblig bei schwachen südlichen Winden und langsam steigender Temperatur; keine oder unbedeutende Niederschläge.

Achtung! 2. Wahlkreis. Achtung!
Sonntag, den 13. Nov., abends 8 1/2 Uhr, bei Zubell, Lindenstr. 106.
Oeffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung: 211/3
Vortrag des Genossen **Sammel** über: „Genossenschaftsbewegung“.
Richter: **Tanz.** Der Vertrauensmann.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Montag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Arminhallen, Kommandantenstrasse 20:
Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Max Schippel** über: „Die Zeit- und Handelspolitik“.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.
Mittwoch, den 16. November (Pufftag): Herren-Partie über: „Kommunisten, Arbeiter und Sozialisten“.
Abfahrt 7 1/2 Uhr früh, Sörliger Bahnhof. Für Familien und Kochknecht Treffpunkt nachmittags im Lokal des Herrn **Vindenhann**, Grünau, Friedrichs- und Wilhelmstr.-Ecke.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis. (Südosten.)
Montag, den 14. November 1898, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn **Brüder**, Waldemarstr. 75:
Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Richard Fischer** über: „Die Zeit- und Handelspolitik“.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.
243/12

Sozialdemokratischer Verein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Donnerstag, den 17. November, abends 8 1/2 Uhr, im **Rosenthaler Hof**, Rosenthalerstrasse 11-12:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Robert Schmidt** über: „Streiklicher über einige theoretische Fragen“.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.
245/12

Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!
(Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen.)
Dienstag, 15. November, abds. 8 1/2 Uhr, in **Wilmann's Volksgarten**, Badstrasse 56:
Volks-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Unsere Taktik. Referent **Wilhelm Liebknecht**. 2. Diskussion.
Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vertrauensmann. 220/9

Sattler, Täschner, Koffermacher, Dreibriemenarbeiter, Wagenfettler.
Dienstag, den 15. November, abds. 8 1/2 Uhr:
Oeffentliche Versammlung
im Lokale von **Brochnow**, Sebastianstr. 39.
Tages-Ordnung:
1. Die Bedeutung der Gewerkschaftsorganisation im Emanzipationskampfe.
2. Diskussion. 3. Abrechnung vom Streik bei **Fischer & Richter**.
4. Bericht der Delegierten von der Gewerkschafts-Kommission. 5. Neuwahl der Delegierten. 6. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Agitationskommission. 157/6

Hausdiener, Bäcker, Anticher!
Mitglieder des Verbandes aller im Handels- u. Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter Berlins.
Bureau: Kommandanten-Strasse Nr. 25.
Heute Sonntag, den 13. November, nachmittags 5 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstrasse Nr. 27c:
Große öffentliche Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Adolf Hoffmann** über: „Das Arbeiter-Flend und die zukünftigen Zustände“.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Nach der Versammlung: **Gr. Tanz** verbunden mit komischen Vorträgen.
Versammlung für den Norden
bei **Bergmann**, Posenwallstr. 3.
Tages-Ordnung: 67/14
1. Vortrag des Genossen **Wohls** über: „Der Genossenschafts- und die Arbeitseinstellung“.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Nach der Versammlung: **Gemüthliches Beisammeln** mit **Tanz**.
Um zahlreiches Erscheinen bitten Die Einberufer.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider (Filiale Berlin).
Dienstag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Saale der „Arminhallen“, Kommandantenstrasse Nr. 20.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal 1898. 2. Wahl der gesamten Lokalverwaltung für das Jahr 1899. 3. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltung. 160/14

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Berlin.
Dienstag, den 15. November 1898, abends 8 1/2 Uhr, bei **Cohn**, Benthstraße Nr. 20/22:
Vertrauensmänner-Versammlung für sämtliche Bezirke und Branchen.
Tages-Ordnung:
Die Resultate unserer statistischen Erhebungen. Referent: **Kollege Kunze**.
Wertstoffkreis und Differenzen. Verhandlungsangelegenheiten.
Jede Werkstatt muß vertreten sein.
Montag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr:

Bezirks-Versammlungen. Osten und Nordosten: bei Mann, Straußbergerstr. 3.
Tages-Ordnung:
1. Die Gewerkschaftsorganisation im Emanzipationskampfe. Referent: **Genosse Müller**. 2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, nicht nur selbst zu erscheinen, sondern auch für regen Besuch der Versammlung zu agitieren. Frauen und Nichtmitglieder haben Zutritt, letztere können sich einschreiben lassen.
Die Versammlung wird laut Beschluß pünktlich eröffnet.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt: Schwedterstraße 28 bei Wernau.
Tages-Ordnung:
Vortrag. Diskussion.

Wedding und Gesundbrunnen: im Lokal des Herrn Raabe (Kolberger Salon), Kolbergerstr. 23.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Dr. Weyl** über: „Eisen und Trinken“.
2. Diskussion. 3. Ergänzungswahl zur Kommission. 4. Verhandlungsangelegenheiten. 5. Gänge, auch Nichtverbandsmitglieder, haben Zutritt.

Moabit: bei Köwes, Stromstr. 28.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen **Mohs**. 2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
In dieser Versammlung sind sämtliche Kollegen Moabits eingeladen.

Friedrichsberg bei Helnecke, Friedrichsstr. 11.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen **Göth** über: „Unternehmensorganisation“.
2. Diskussion. 3. Wahl einer Kontrollkommission. 4. Verhandlungsangelegenheiten.
Die Kollegen der Werkstätten von **Holstein**, **Frankfurter Chaussee**, **Maas**, **Sagenstraße**, **Pohl**, **Friedrichsstr.** und **Richter**, **Schwarzenbergstraße**, sind hiermit besonders eingeladen.

Friedrichsfelde: bei Babe, Pringel-Allee 30:
Tages-Ordnung:
1. Vortrag der Genossin **Ottile Bander** über: „Die Stellung der Arbeiter-Fraße nach ihr eigenes Besten“.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Besuch mit Frauen wird gebeten. Gäste sind willkommen.
Montag, den 14. November 1898, abends 8 Uhr:

Branchenversammlung der Kammacher und Berufsgenossen im Lokal des Herrn Dieck, Riederstraße 123.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Franz Stosche**. 2. Diskussion. 3. Externe Branchangelegenheiten.
Kollegen! Wir eruchen Euch in Eurem eigenen Interesse, für diese Versammlung zu agitieren. Nichtmitglieder haben Zutritt. Beiträge und Aufnahmen werden in dieser Versammlung erledigt.
Der Vorstand. 109/5

Deutsch. Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Dienstag, den 15. November, abends 8 Uhr, in **Gründel's Salon**, Brunnenstr. 188:
Branchen-Versammlung aller in der Chirurgischen Industrie beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Georg Wagner** über: **Kampfschere**. 2. Diskussion. 3. Beschlußfassung über unser Versammlungsdiplom. 4. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.

Dienstag, 15. Novbr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von **Christoph**, Steuermehr. 55:
Bezirks-Versammlung für Riedorf und Umgegend.
Tages-Ordnung: 114/12
1. Vortrag des Herrn **Adolf Hoffmann** über: „Das moderne Wandertier“.
2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.
Gäste haben Zutritt.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ersucht Die Ortsverwaltung.

Achtung! Zinkgiesser und Stürzer.
Dienstag, den 15. November cr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn **Schumacher**, Pädlerstraße 49:
Wichtige Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Zinkgiesser und Stürzer Berlins und Umg.
Tages-Ordnung: 1. Kasienbericht. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes. 3. Gewerkschaftliches. 4. Verschiedenes. 260/5
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Verband der Graveure u. Ziseleure Deutschlands (Filiale Berlin).
Dienstag, den 15. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im **Dreddener Garten**, Dreddenerstr. 45:
Filial-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Der moderne Stil“. Referent: **Herr Dr. Jossen**. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. 87/8
Die Ortsverwaltung.

Verband der Tapezireur.
Dienstag, den 15. November, abends 9 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:
Kombinierte Mitglieder-Versammlung beider Filialen.
Tages-Ordnung:
Fortsetzung der Diskussion über den Bericht der Agitationskommission und Neuwahl derselben. Bericht der Arbeitsnachweis-Kommission und Neuwahl. Bericht der Bibliothek- und Wahl derselben. Vereinsangelegenheiten. Die beiden Filial-Versammlungen fallen an dem Tage aus.
Die Ortsverwaltungen.

Verein deutscher Schuhmacher. Versammlungen
am Montag, den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr.
Zahlstelle I bei **Feld**, Weinstr. 11. Vortrag.
Zahlstelle II bei **Lange**, Dragonerstr. 15. Vortrag des Gen. **Jahn**.
Zahlstelle III bei **Cohn**, Benthstr. 20. Vortrag.
Zahlstelle IV bei **Koll**, Kollbergstr. 21. Vortrag vom **Koll**, **Nowag**.
Zahlstelle **Friedrichsberg** bei **Waklawick**, Frankfurter Allee 160.
Zahlstelle **Weissensee** bei **Pfeiffermüller**, König-Georgstr. 38.
Zahlstelle **Charlottenburg** bei **Beyer**, Wallstr. 96.
Sonntag, den 20. d. M., abends 7 Uhr: Gemüthliches Beisammeln bei **Cohn**, Benthstraße 20. — Donnerstag, den 14. M.: Vorstandssitzung. Die Kassierer der Zahlstellen werden ersucht, die Mitglieder-Beziehungen (Kassenbücher) mit zur Stelle zu bringen.
Die Ortsverwaltung. 272/17

Achtung! Maler. Achtung!
Dienstag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstrasse Nr. 20:
Kombinierte Mitglieder-Versammlung der Filialen Berlins und Umgegend.
Vereinigung der Maler, Lackierer u. verw. Ber. Deutschl.
Tages-Ordnung:
1. Fortsetzung der Diskussion über den Bericht der Delegierten von der Generalversammlung. 2. Verschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet Der Vorstand. 125/5

Achtung! Oeffentliche Versammlung der in Holzbearbeitungs-Fabriken beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend
am Montag, den 14. November 1898, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Arbeiter-Kommission in Sachen **Jimpel-Schadow** contra **Dreizehner-Kommission** der Allgemeinen Orts-Kassenvereine. (Die Dreizehner-Kommission ist hierdurch zu dieser Versammlung eingeladen.) 2. Wie stellen sich die Kollegen zur besseren Aufklärung des Gewerkschaftsbureaus. 3. Wahl der Revisoren. 4. Angelegenheit **Reinling**. 5. Regelung der Streiks-Unterstützung. 6. Gewerkschaftliches.
Der wichtigen Tagesordnung halber ist das pünktliche Erscheinen sämtlicher Kollegen unbedingt notwendig. Der Vertrauensmann.
NB. Ich bitte, diese Versammlung nicht mit der heute Nachmittag 5 Uhr bei **Reiter**, Rappentstraße, stattfindenden Mitglieder-Versammlung der Filiale I mit darauf folgenden Anträgen zu verwechseln. D. D. 82/18

Verband der Stuckateure.
Montag, den 14. November, abends 8 Uhr, bei **Duska**, Grenadierstr. 35:
Ungeordnete Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Anträge und Diskussion zum Verhandlung. 3. Verschiedenes. 175/17
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter und Berufsgenossen Berlins und Umgegend.
Herrenpartie
am Samstag nach dem **Grünwald**, Abfahrt **Schlesischer Bahnhof** früh 8 Uhr. 10 Uhr Abmarsch von **Birkenwäldchen** über **Bischdörfer** zum **Alten Freund**.
Die Kollegen werden ersucht, sich recht zahlreich einzufinden.
Der Vorstand. 143/7

Möbel !! Montag !!
Dienstag Rest-Verkauf zu Knabenanzügen, v. Herrenanzügen übrig, pottb. Schneiderei Engel, Mühlstr. 26, p.
Zum bewährten Weihnachtsfest empfehle meine Waaren in großer Auswahl von Spielwaren, Hand- und Küchengeräthen. **G. Michel**, Köpenickerstr. 15.
1. Geschäft **Kottbuser** Damm 92, 2. Geschäft **Dreddenerstr. 15.**

Achtung! Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäftes
Hüte, Mützen, Schirme
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Emil Sabrio, N. Vinetaplatz 9, zwisch. **Rappiner** u. **Seemanns**str.
hat u. theilhaftig, billige **Frankfurter** Allee 110 1, Ecke **Königsberger**str.
Betten, Stuhlbecken, Gardinen, Portiären, Tischdecken, Waffeldecken, Winterpaletots, Anzüge, Regulatoren, Remontoirs, Oergangler, pottbillig **Handelstr. 6.**

Freie Volksbühne.

Mittwoch, 16. Nov. (Busstag), abends 7 Uhr, in Keller's Festsaal, nur für Mitglieder:
Grosser Projektionsvortrag in 3 Abtheilungen:
„Um die Erde von Pol zu Pol“
 mit 200 Lichtbildern und besonderer Berücksichtigung der Kulturverhältnisse und ihrer voraussichtlichen Entwicklung. Vortragender Herr Dr. Wilhelm Meyer. Marken à 25 Pfennig sind in allen Zahlstellen zu haben.
 Während des Vortrages ist das Rauchen nicht gestattet! Kinder haben keinen Zutritt.
 Der zweite Vortrags-Abend mit dem gleichen Thema (Vortragender Dr. Meyer) findet am Mittwoch, 23. November, abends 8 Uhr, in Keller's Festsaal statt. Zu diesem Vortrags-Abend haben auch Gäste Zutritt und gelangen Billets à 25 Pfg. in folgenden Zahlstellen zur Ausgabe:
 E. Beyer, Veteranenstr. 13; Charlot, Ackerstr. 154; Niemeyer, Weberstr. 19; Kotho, Koppenstr. 90; G. Schulz, Admiralstr. 40a; Zubel, Lindenstr. 106; Böttger, Marheinekeplatz 11. Billets sind auch im Theater bei den Ordnern und beim Kassirer zu haben.

II. Abtheilung: Heute Nachmittag im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater:
Liebelei Lumpenbagasch
 Schauspiel in 3 Akten Schauspiel in 1 Akt
 von Arthur Schnitzler. von Dr. Paul Ernst
 3. Abtheilung 27. November, 4. Abtheilung
 4. Dezember. Am 30. November (Todtensonntag) ist keine Vorstellung.
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Verein Berl. Buchdrucker u. Schriftg.
 Des Buchtags wegen findet der Bücherwechsel
am Dienstag, den 15. November ex.,
 abends 8 Uhr, statt.
Die Bibliothek-Kommission.
 21445

„Paradiesgarten“ Birkenwerder.
 Empfehle mein Lokal zum bevorstehenden Buchtag als best geeigneten Herren-Ausflugsort. Spezialität: Frische Blut- und Leberwurst, sowie Eisbein mit Sauerkohl. Herrenpartien bitte ergehen um vorherige Anmeldung.
Ad. Burgemeister.
 21156

Samariter- Kursus
für Arbeiter und Arbeiterinnen.
 Montag, den 14. November, abends 9 Uhr, in Filiale bei Neumann, Brunnenstr. 150; Vortrag des Herrn Dr. Kollwitz über „Berufung - Einweisung - Bundesbehandlung“. Nachher: Praktische Uebung. Die Lehrstunden finden stets im Saale statt.
 Gleichzeitig mache ich sämtliche Mitglieder auf den am 20. November (Todtensonntag) in den Armnhallen stattfindenden Vortrag über „Die Ernährung des Menschen ohne Blutkreislauf“ aufmerksam.
Otto Korn, Vorsitzender.
 21519

Achtung, Elektrotechnik.
 Am 1. Dezember 1898 beginnt ein neuer Abendkursus für Herren aller Branchen zur Ausbildung von Elektromonteur, Installateur, Maschinenführer oder für Bureau. Bedeutende Zukunft für Herren jeden Alters. Keine Vorkenntnisse nötig. Honorar Monat 6 M. Der Unterricht findet in der Weise statt, daß bei den Vorträgen die betreffenden Apparate, Maschinen, Modelle etc., circa 400 Stück, praktisch, demonstrativ verwendet werden. Nur akademisch und praktisch gebildete Lehrkräfte ersten Ranges.
 Vollständige Ausbildung in 6 Monaten für den elektrotechnischen Beruf. Größte Erfolge, Schulprüfung, Stufennachweis durch unser Bureau. Anmeldungen baldigst bis 9 Uhr abends, auch Sonntags bis 12 Uhr. Man verlange Prospekt (gratis).
Die Direktion der „Electra“
 Frank, Eytling & Co., G. m. b. H.,
 Prinzenstraße 55, I.

Bekanntmachung.
Die
ordentliche General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
für den Gewerbebetrieb der Kaufleute,
Handelsleute und Apotheker
 findet statt am
Dienstag, den 22. November 1898, abends 8 1/2 Uhr,
 in der Berliner Ressource, Kommandantenstraße 57.
Tages-Ordnung:
 1. Berichtfassung über die ärztliche Behandlung der Kassensmitglieder für das Jahr 1898.
 2. Wahl der Kassens-Revisoren zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1898.
 3. Wahl von
 a) 3 Vorstandsmitgliedern seitens der Arbeitgeber und zwar:
 1. Ergänzungswahl von 1 Vorstandsmitglied bis Ende 1899.
 2. Neuwahl von 2 Vorstandsmitgliedern auf 3 Jahre.
 b) 5 Vorstandsmitgliedern seitens der Kassensmitglieder und zwar:
 1. Ergänzungswahl von 1 Vorstandsmitglied bis Ende 1900.
 2. Neuwahl von 4 Vorstandsmitgliedern auf 3 Jahre.
 (Die Wahlen finden für die Arbeitgeber und die Kassensmitglieder getrennt statt.)
 4. Definitive Feststellung des Gehalts und der Ration des Rentanten und von 4 Kassensboten.
 5. Erhöhung von Beamtengehältern.
 6. Antrag des Vorstandes auf Änderung des Statuts und der Verwaltungsvorschriften für erkrankte Mitglieder.
 Falls die Tagesordnung am 22. November nicht vollständig erledigt wird, findet die Fortsetzung der Verhandlungen am 29. November, abends 8 1/2 Uhr, gleichfalls in der Berliner Ressource statt.
Der Vorstand.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
 Montag, den 21. November, abends 8 Uhr:
Übungsstunde des Sonderchors
 im Saale der Brauerei Friedrichshain.
 Die Vereine sind verpflichtet, insbesondere alle in Berlin domicilirenden, ein Quartett im Sonderchor zu stellen. - Da der Sonderchor „Bannerlied“ und „Weltensriede“ zum Stiftungsfest zur Aufführung bringen wird, werden die Vereine ersucht, diese Lieder in den Vereins-Übungsstunden durchzuführen.
Der Vorstand.
 NB. Die entsendeten Mitglieder der Vereine legitimieren sich durch die Bundes-Mitgliedskarte. D. D.
 17/13

Dem Bezirksvorsteher und Gewerbe-
 rathe-Kandidaten **Wilh. Reyer** zum
 heutigen Diebstahls die herzlichsten
 Glückwünsche
 51526
 Von den Genossen Berlin I. 17-20.

Kranken- und Sterbefälle
der Berliner Hausdiener
 (E. H. No. 61).
 Die Beerdigung des Kollegen
W. Wolfram
 findet Mittwoch, den 18. Nov., nachm.
 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des
 Neuen Thomas-Strahls aus statt.
 21665 **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-
Verband.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
 der Kollege, Tischler 10976
Wilhelm Wehmer
 am 11. d. M. verstorben ist. Die Be-
 erdigung findet am Montag, den
 14. Nov., nachm. 3 Uhr, vom Kranken-
 hause am Urban nach dem Emmaus-
 Kirchhof statt. Um rege Beteiligung
 ersucht
Die Ortsverwaltung.

Tischler-Verein.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
 unser Mitglied Herr
W. Wehmer
 am 11. d. M. verstorben ist. Die Be-
 erdigung findet am Montag nach-
 mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle
 des Urban-Krankenhauses aus nach
 dem Emmaus-Kirchhof statt. Um rege
 Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Orts-Krankenkasse des
Töpfer-Gewerbes
 in Berlin.
 Dienstag, den 22. November 1898,
 abends 7 Uhr
 im Lokale des Herrn Lange,
 Dragonerstraße 15:
Ordentliche

General-Versammlung
 der Mitglieder der Kasse
 (Arbeitgeber und Arbeitnehmer).
Tagesordnung:
 1. Wahl der Delegierten zur General-
 versammlung, § 47 des Statuts,
 4 Arbeitgeber, 3 Arbeitnehmer.
 2. Anträge zur General-Versammlung.
 3. Verschiedene Kassensangelegenheiten.

Dienstag, den 22. November 1898,
 abends 8 Uhr
 im Lokale des Herrn Lange,
 Dragonerstraße 15:
Ordentliche

General-Versammlung
 der Delegierten (Arbeitgeber und
 Arbeitnehmer).
Tagesordnung:
 1. Neuwahl des Vorstandes für die
 auslaufenden Vorstandsmitglieder
 (2 Arbeitgeber, 4 Arbeitnehmer).
 2. Die Befähigung des Vertrages mit
 dem Verein der freigesetzten Kassens-
 ärzte.
 3. Wahl des Prüfungsausschusses
 der Jahresrechnung.
 4. Berichtlesen.
Der Vorstand. 201/1
 Die Kassenzahl wird vom 1. Januar
 1899 ab von morgens 8 Uhr bis
 nachmittags 1 Uhr geändert und wird
 hierdurch den Mitgliedern zur Kennt-
 nis gebracht.

Bekanntmachung.
Orts-Krankenkasse
des Gewerbes der Ladierer.
Ordentliche
Generalversammlung
 Sonntag, den 20. November 1898,
 vormittags punkt 10 Uhr,
 bei Busse, Grenadierstr. 33.
Tages-Ordnung:
 1. Ergänzungswahl des Vorstandes: ein
 Arbeitgeber, zwei Arbeitnehmer.
 2. Wahl des Prüfungsausschusses zur Prüfung
 der Jahresrechnung pro 1898: ein
 Arbeitgeber, zwei Arbeitnehmer.
 3. Abänderung der Statuten.
 4. Verschiedene Kassensangelegenheiten.
 Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer sind
 hiermit eingeladen. 21476

Der Vorstand.
**J. A.: Herrn. Range, Vor-
 sitzender, Reichensbergstr. 147.**
Orts-Krankenkasse
der Korbmacher
 in Berlin.
 Montag, den 21. N., abends 8 Uhr,
 Kommandantenstr. 20 (Arminhallen):
Ordentliche
General-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Bericht des
 Vorstandes. 2. Wahl dreier Vorstands-
 mitglieder (1 Arbeitgeber, 2 Arbeit-
 nehmer). 3. Wahl von 3 Revisoren
 zur Prüfung der Jahresrechnung pro
 1898. 4. Wie stellen wir uns zu der
 von der Aufsichtsbehörde geplanten
 Erhöhung der Beiträge. 5. Ver-
 schiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist
 dringend nötig.
**J. A.: Carl Schwedler,
 Vorsitzender.**

Warme Küche.
RESTAURATION ZUM GOLDENEN BÄREN
 Tägl. v. morgens 8 bis abends 11 Uhr
 Günstigstes Preisverhältnis.
Mittagstisch.
8. Zellgatterstr., Strahe 33.

Berichtigung!
 Theile den w. Vereinen etc. mit, daß
 ich die Buchdruckerei von Gustav
 Ehrlich, Hermannplatz 2, käuflich
 erworben habe. Es wird mein Be-
 streben sein, sämtliche Arbeiten nach
 wie vor prompt und billig auszu-
 führen. Um Ihre gut. Unterstüzung
 bittend, gelte
 21895
Gustav Ehrlich Nachf.
Georg Hoffmann,
 Hermannplatz 2, Kottbuser Damm.

B. S. Baer Sohn B. S.
 24a. Chausseestr. 24a. 11. Brückenstr. 11.
 16. Gr. Frankfurterstr. 16.

Eigene Fabrikation
in grossem Maassstabe.

Vorteilhafte Angebote in warmer Kleidung:

Loden-Joppen, 2reihig, mit breit Brust- Uberschlag, durchweg gefüttert, 15,- 12,- 9,- 6 Mk.	Winter-Paletots verschiedenartigste Fabrikate mit schönen Futter-Arten, 36,- 25,- 21,- 18,- 8 Mk. 50
Hohenzollern-Mäntel mit weitfaltiger Glocken- pelerrine, grauschwarz u. blau, 46,- 36,- 21 Mk.	Schwarze Anzüge, vielseitigste Erzeugnisse in diversen Façons, 36,- 30,- 25,- 18,- 12 Mk.
Knaben-Mäntel, entzückende Neuheiten, mit und ohne Pelerrine, unzählige Muster, 15,- 12,- 9,- 7,- 6,- 5,- 4 Mk.	Stoff-Hosen, praktische Stoffe in un- zähligen Mustern, 12,- 9,- 6,- 5,- 3 Mk. 50

Entzückende Winter-Stoffe sind eingetroffen.

Moderne Maassanfertigung.

Orts-Krankenkasse
der Möbelpolier.
 Sonntag, den 20. Novbr. 1898,
 nachmittags 2 Uhr,
 bei Schere, Blumenstr. 38:
Ord. General-Versammlung.
Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstandes. 2. Er-
 gänzungswahl des Vorstandes, vier
 Arbeitnehmer, zwei Arbeitgeber.
 3. Wahl des Rechnungs-Ausschusses
 4. Anträge, Berichtlesen. 147/16
Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse
der Strumpfwirker.
 Montag, den 21. November ex.,
 abends 8 1/2 Uhr,
 in Feind's Salon, Weinstr. 11:
Ordentliche
General-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Wahl zweier
 auslaufender Vorstands-Mitglieder.
 2. Wahl des Rechnungsprüfungs-
 Ausschusses für 1898. 3. Festlegung
 des Gehalts für den Rentanten.
 4. Wahl des Rentanten. 5. Beschluß-
 fassung über den Verzeihungsvertrag für
 1898. 6. Berichtlesen.
 Die Delegierten werden um pünkt-
 liches Erscheinen ersucht. 268/15
Der Vorstand.

Billige Bezugsquelle für
Teppiche!
 Zurückerlegte Teppiche, Pracht-
 Exemplare à 5, 6, 8, 10-100 M.
 Katalog gratis. 164019
Sophastoff-Neuheit!
 einfarbig und bunzt, spottbillig.
 Muster franco.
Berlin S.,
S. Unger, Oranienstr. 48.
 Teppich- u. Möbelpolier-Spezialgeschäft.

Bettfedern-Spezialgeschäft
C. M. Schmidt, 6096L*
 Berlin, Andreestr. 59, vorn 1 Tr.
 Größte Auswahl gereinigter Wäse-
 federn und Daunens. Pfd. 1, 2 bis
 6 M. Fertige Betten 9, 15 u. 18 M.
 Bettfedern Pfd. 35, 50 u. 70 Pf.

Fertige Betten Stand von
Bettfedern, Daunens. Mk. 11,50 an
 Inletts, Bezüge, Matratzen, Bett-
 stellen. Billigste Preise.
A. Werner,
Kommandantenstr. 43.

Schuhwaaren
Gelegenheitskäufe aus Kontur-
 maffen sowie
 andere Partiewaaren werden zu
 sehr billigen Preisen verkauft nur
29. Seydel-Strasse 29.

Winter-Hosen, Anzüge,
Paletots. 860
Hohenzollern-Mäntel,
Joppen mit Reifstücken,
 warm Futter, für Komptoir, Arbeit,
 Straße und Haus, vorjährige nach
 Waas bestellte, nicht abgeholt, verkaufte
 Hälfte Reizepreis. Schneiderei
 Engel, Mänsstr. 26, parterre.

Stepdecken
 kauft man am
 besten und billigsten
 nur direkt in der Fabrik
B. Strohmandel, Berlin S.,
72, Wall-Strasse 72,
 wo auch alte Decken aufgearbeitet
 werden. 61820*
Zattlerei, gangbare, mit Paden-
geschicht ist preiswerth zu verk. Off.
 u. M. 198 postl. Vorkami 30. 21466
Galbrenner, gut erhalten, billig
 zu verkaufen Hitzdorf, Hermann-
 straße 131, u. 3 Tr. Fischer. 21815
Schultz.

Fertige Betten,
Oberbett
 zwei Koylissen mit gereinigten
 neuen Federn, von 12 M. an,
 fertige Inletts, Bettwäsche,
 Matrasen jeder Art, Stepp-
 Schlaf, Bettdecken und Polster-
 betten emp. billig das ist
 streng recht betannte, 1870 gegr.
 Spezial-Gesch. **S. Pollack,**
 Oranienstr. 61, am Portgplatz.

monatlich
10 M.
Teilhaltung
 elegante Herren-Garderobe nach
 Waas (auch barz Kaffe, billige Preise).
 Fertige Garderobe wird zum Selbst-
 kostenpreis anverkauft. Tomporowski,
 Schneiderei, Straauerstr. 56, Laden.

Angeschmückte Damenkleider m.
 täglich Handmade, Reimelcher, sonst
 tabellos, von 1,10 M. an, so lange
 Borrath. Handmade - Bekleidungs-
 Schneider, Straauerstr. 56, Laden.

Georg Borstorf Nachf.
Prinzenstrasse 53
 empfiehlt seine Spezialitäten: (57/4*
 Grot Nordhäuser 0,55-2,50 M.
 Tafel-Rohr 0,60-1,50
 Rum 1,10-5,-

Novor.
 Spottbillig von 50 M. an. 21485
Karras, Langestr. 93.

Dr. med. Schaper,
 prakt. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f.
 Haut-, Horn-, Geschlechtsleiden,
 Frauenkrankheiten. Spr. 9-1, 4-8
Schöneberger Ufer 25.

Homöopath. Poliklinik:
 Montag, Mittwoch, Sonnab. Ab. 7-8.
Friedrichstraße 114, I.

Heublumen-Seife (System)
 Kneipp
 schützt vor Fäulnissen u. Runzeln.

Zinngeschwaaren-Fabrik
 beschäftigt ihre einzelnen Werkstätten,
 als: Zinkerei, Gießerei, Gal-
 vanik in ihren Räumen an geeignete
 Meister auf Rechnung zu vergeben.
 Ausführliche Offerten unter Q. 757
 Exp. der „Volks-Zeitung“. 21506
 G. Fedl. Schlaf zu verm. b. Rehrer,
 Waldemarstr. 21, u. 4 Tr. Beschäftigung
 v. 1/2 Uhr, Sonnt. d. ganzen Tag. 21335
 Fedl. Schlaf b. Bietz, Adalbertstr. 31,
 u. 3 Tr. 21326
 Eine fdl. Schlaf. ist zu verm.
 Etzelstr. 26, 4 Tr. Großtopf. 21186
 Eine möbl. Schlaf. b. Fr. Erbs.
 Etzelstr. 26, u. 3 Tr. 21206

Verfassungen.

In einer öffentlichen Arbeiter- und Arbeiterinnen-Ver- sammlung am Donnerstag referierte Genosse Jahn über: „Die Armenunterstützung, infolge der Hungerlöhne, welche in Wapp- fabriken und Lumpenfortificanstalten gezahlt werden.“

Die Maurer der zentralen Richtung hielten am Mittwoch sechs Versammlungen ab. Im Lokal Königsplatz, wo über 400 Personen anwesend waren, referierte Schulze aus Charlotten- burg. Redner meinte, daß von dem Koalitionsrecht der Arbeiter heute kaum noch die Rede sein könne.

Im Lokal Waldemarstr. 75 tagte eine gut besuchte Ver- sammlung für die Kollegen des Südfens. Schulz sprach hier über die Notwendigkeit des festen Zusammen schlusses der Kollegen in der Organisation.

Die Versammlung Brunnenstr. 184 war von ca. 400 Ver- bandsmitgliedern besucht. Nach einer kurzen Einleitung des Mit- gliedes Vaganz betreffend die Abstempelung der Quittungskarten

In der Versammlung für Moabit, Wesselsstr. 9, legte Ra- be den Zweck und die Notwendigkeit der Organisation klar. Auch hier wurde die Einziehung der Verbandsbücher sowie die Ab- stempelung der Sammelkarten nach Weihnachten als notwendig anerkannt.

Die Versammlungen Lindenstraße 106 und Dene- witz- str. 18 waren ebenfalls gut besucht. In ersterer sprach Mü- ller und in letzterer Frenzel über die Notwendigkeit der Einziehung der Verbandsbücher und Abstempelung der Sammelkarten.

die Redner eine kräftige Agitation für den Verband, weil nur eine gute Organisation im Stande sei, die mühsam erzwungenen Forderungen zu beschaffen und zu halten.

Eine Versammlung des Holzarbeiter-Verbandes, Bezirke Säden und Südfens, tagte am 7. Novbr. im Märkischen Hof. Genosse K. Hoffmann referierte über: „Die moderne Ehe.“

Eine Versammlung des Fachvereins der Musikinstrumenten- Arbeiter diskutierte am 7. November den Antrag der Gewerkschafts- Kommission, die Gründung eines Arbeiter-Sekretariats betreffend.

Die Jahrestelle des Verbandes der in Buchbindereien zc. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 7. November ihre Mitgliederversammlung ab. Mit Rücksicht auf die äußerst schwach besuchte Versammlung wurde der erste Punkt der Tages- ordnung „Die Vorschläge für den Ausbau des Unterstützungswe- sens“ abgelehnt.

Der Verein der Holzarbeiter hielt am 7. d. M. seine Generalversammlung ab. Liebe gab den Kassenbericht, wofür ihm Dankertheil wurde. Hierauf berichtete Ebeling, daß es im Laufe des Jahres gelungen ist, durch emsige Tätigkeit 80 vCt. der Berliner Kollegen dem Verein zuzuführen.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holz- plänen beschäftigten Arbeiter (Filiale I.) In der gutbesuchten Mitgliederversammlung am 7. November referierte Genosse Gütch über „Industrieverbände“.

In einer Versammlung der Möbelpolierer (Filiale Nixdorf), die am 7. November tagte, sprach Weber über „Sozialpolitische Gesetzgebung“.

Laboreng vorkommende Ueberstundenarbeit wurde einer scharfen Kritik unterworfen.

Die Defektore (Filiale III) nahmen in ihrer Versammlung am 8. d. M. den Bericht des Kassiers entgegen. Danach betragen die Einnahmen 213,64 M. und die Ausgaben 148,03 M.

Der Verein der Blätterinnen hielt am 8. November seine regelrechte Mitgliederversammlung ab, in der der erste Vorsitzende einen Vortrag über „Die Aufkündigung des Nachhauseganges“ hielt.

Der Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- und Kravattenbranche hielt am 9. d. M. bei Buske seine Ver- sammlung ab. Hl. Ida Altman sprach über das Thema: „Es war einmal“.

Stralau. In der am 8. November abgehaltenen öffentlichen Parteiversammlung sprach Genosse Sonnenburg „Friedrichs- hagen über: „Die Reaktion an der Arbeit“.

Nixdorf. Der hiesige sozialdemokratische Verein hielt am 8. November eine Versammlung ab, in der Dr. Silberstein in einem interessanten Vortrage über kommunistische Bestrebungen im Mittelalter sprach.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen Montag, abends 9 Uhr, bei Neumann, Brunnenstr. 150. Vortrag des Herrn Dr. Kohnig über: „Verletzungen (Wundbehandlung, Blutstillung)“.

Freie Vereinigung der Barbier, Friseur und Perrücken- macher. Montag, den 14. November, abends 10 Uhr, in Cohn's Rest- salon, Weichstr. 20: Öffentliche Versammlung. Vortrag über: „Jung und Freie Vereinigung“. Referent: Kasche Helbig.

Berliner Arbeitervertreter-Verein tagt jeden Dienstag nach dem ersten im Monat bei Buske, Grenadierstr. 33, abends 8 1/2 Uhr. Unent- geltlicher Rath wird ertheilt:

- Im Norden-Berlin: für Unfall-, Invaliditäts- und Alters- versicherung abends von 7-9 Uhr: A. Dachs, Denkmalerstr. 36, v. 3 Tr. F. Gutzeit, Wiesenstr. 29a, von 8-9 Uhr abends. B. Pfeffel, Gartenstr. 55, v. 2 Tr. E. Simonowitsch, Gartenstr. 78, Portal 2, 2 Tr. M. Stuhlmann, Oberbergerstr. 37, 4 Tr., von 8-9 Uhr abends. R. Lamm, Pustenstr. 6, von 8-9 Uhr abends. A. Boigt, Wiesen- str. 41/42. G. Marz, Kolbergerstr. 7, von 6-7 Uhr abends. P. Kelm- mann, Weilmannstr. 55. F. Krause, Gartenstr. 13, 2. Stock. - Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: B. Blume, Strelitzerstr. 58. F. Raab, Saulstr. 59, von 7 bis 8 Uhr abends. W. Mohs, Schwein- mörderstr. 64, vorn unter Aufgang.

Herren- u. Knaben- Garderobe. Herren - Winter- Paletots in guten haltbaren Qualitäten von Mk. 9,- an. Herren - Loden- Joppen mit und ohne Gurt, von Mk. 5,25 an. Herren - Beinkleider in denkbar grösster Auswahl von Mk. 2,80 an.

Schuhwaaren. Kinder- u. Mädch.-Stiefel von Mk. 2,50 an. Damen - Zugstiefel von Mk. 3,60 an. Herren - Zugstiefel von Mk. 4,50 an. Grösste, reichhaltigste Auswahl in Winter-Schuhen und Stiefeln. Grösstes Lager der besten Schuhwaaren Goodyear.

Cigarren. Billigste Bezugsquelle für Händler und Private. Ganz enorme Vorräthe in diesem Artikel veranlassen mich, Cigarren zu noch nie dagewesenen billigen Preisen abzugeben. Zu einem Versuche lade ich höflich ein u. bemerke, dass bei mir gerauchte Cigarren unentgeltlich verabfolgt werden. 10 Stück von jeder Marke zum Engros-Preise.

Wein, Rum, Cognac, Arac, feinste Tafelliköre zu staunend billigsten Preisen in anerkannt guten Qualitäten. Eigene Dampfdestillation u. Frucht- saftpresserei.

Manufactur- waaren, Gardinen, Teppiche, Bett- vorleger, Handschuhe, Schirme, Wäsche f. Herren sind zum vollständigen Ausverkauf gestellt, weil ich diese Artikel wegen Raum- mangels nicht weiter führen werde.

Mein neues Preisbuch ist erschienen, dasselbe wird Jedermann gratis und franco bereitwilligst zugesandt.

Jacques Raphaëli Th. Büsing, Fabrik, Versand- u. Kaufhaus. Berlin C., nur An der Spandauer Brücke No. 2.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 13. November.
Freie Volkshalle. Friedrich Wilhelm 1. Kaiser. Theater: Kumpenbühne. Opern: Die Fledermaus. Anfang nachmittags 7 1/2 Uhr.
Opernhaus. Margaretha. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Mignon.
Schauspielhaus. Auf der Sonnenseite. Anfang 7 1/2 Uhr.
Dienstag: Die Fledermaus.
Wendtg. Opern-Theater (Kron). Gregori-Waldspiel.
Deutsches. Gutmuths Gesellschaft. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Nora.
Montag: Gutmuths Gesellschaft.
Vertiner. Jaja. Anfang 7 1/2 Uhr.
König. 3 Uhr: Jaja. (L. Wdh.)
Montag: Das Erb.
König. Der Ehr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Das Erb. im Winkel.
Montag: Im weißen Rösch.
Reichshalle. Der Herr Sekretär. Vorher: Mein treuer Antoine. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Jugend.
Montag: Der Herr Sekretär. Vorher: Mein treuer Antoine.
Westen. Der Prinz wider Willen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Traum ein Leben.
Montag: Der Prinz wider Willen.
Wendtg. Hofmann. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Frauenkampf. Vorher: Papa kommt.
Montag: Frauenkampf. Vorher: Papa kommt.
Schiller. Lumpengefindel. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Räuber.
Montag: Wilhelm Tell.
Metropol. Das Paradies der Frauen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Central. Die Geliebte. Anf. 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Der lustige Krieg.
Montag: Die Geliebte.
Thalia. Der Hypothekenschuster. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Luisen. Die Schuld der Schuldlosen. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Montag: Die Schuld der Schuldlosen.
Central. Onkel Jonas. Anfang 8 Uhr.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Neue Freie Volkshalle: Die Schmetterlingsflügel.
Montag: Onkel Jonas.
Wendtg. Napoleon. Napoleon. Anfang 8 Uhr.
Nachmittags: Der Platte von Reichshalle.
Montag: Napoleon.
Friedrich Wilhelmstädtisches. Die Geheimnisse von London. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Alexanderplatz. Ein verheiratetes Leben. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerg. Der Kattensänger von Dänemark.
Montag: Ein verheiratetes Leben.
Carobis. Jugend. Anfang 8 Uhr.
Urania. Landstrasse 48-49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: Die Urzeit des Menschen.
Invalidenstrasse 57/62. Täglich abends von 6-10 Uhr: Sternwarte, Operntelephon.
Mythe. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichshalle. Stettiner Sänger. Anfang 7 1/2 Uhr.
Hoch-Palast. Spezialitäten-Vorstellung.
Vollge-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.

Concerthaus.
Leipzigerstr. No. 48.
Täglich:
Hoffmann's Quartett und Humoristen.
Zum Schluss:
Jacques Offenbach's Operette
Fuzel Tulipatan.
Für die Vorstellung am Montag, den 14. November, sind sämtliche Billets vom Grundbesitzer-Bereich Königsplatz entnommen. Kaufe findet nicht statt. — Dienstag, zum Schluss: Insel Tulipatan.

Alcazar-Theater
Drausenerstr. 52/53. City-Passage.
Direction: Richard Winkler.
Täglich:
Bummelfreie.
Vollständ. mit Gesang in 3 Akten von Jacobson und Wilken. Musik von Richard Winkler. In Szene gesetzt von Otto Wendt.
Dazu das ausgewählte
Spezialitäten-Programm.
Neu! Neu!
Le cardo and Trepp.
Musik-Centric-Comedians.
Anfang: Bochent. 7 1/2 Uhr.
Sonntag: 6 1/2 Uhr.
Entree: Bochentags 30 Pf. Sonntags 40 Pf. Vorzugsbillets haben Vorrang.

Feen-Palast-Theater
Burgstr. 22.
Täglich um 8 1/2 Uhr Täglich!
Richard Winkler
in der erfolgreichen Varietete
Die Rosen vom Norden.
Dazu das riesengroße
November-Programm.
Pahy Franz-Truppe. Akrob. Wackwitz, Quasibühnen.
Gehr. Orig. Niagara.
Los Suarez, spanische Tänzer.
Ernst Sprecher x Helena Voss
Toska's lebend. Bilder-Gallerie,
danz. u. 8 Damen u. 1. w.
Anfang 7 1/2, Sonntags 6 Uhr.
Vorverkauf: Sonn. v. 11-1 Uhr.

Schiller-Theater
(Wollner-Theater).
Sonntag, Nachmittags 3 Uhr:
Die Räuber.
Abends 8 Uhr:
Lumpengefindel.
Montag:
Wilhelm Tell.
Dienstag:
Lumpengefindel.
Hend - Carl Weiß - Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132.
Novität! Zum 2. Male: Novität!
Onkel Jonas.
Vollständ. mit Gesang in 5 Akten von Oskar Klein. Musik von Blocher. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Neue freie Volkshalle Die Schmetterlingsflügel.
Schauspiel von Su d'ez an n.
Montag: Dienstag: Onkel Jonas.
Wittwoch: Geschlossen. Donnerstag, Freitag: Onkel Jonas. Sonnabend: Gewonnene Herzen.

Central-Theater
Direction: Joss Ferenzy.
Nachm. 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen:
Der lustige Krieg.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. Abends 7 1/2 Uhr:
Die Geisha
oder: Eine japanische Ehehaus-Geschichte.
Operette in 3 Akten v. Edwin Jones. Morgen und die folgenden Tage: Die Geisha.

Luisen-Theater
34. Reichsbergerstrasse 34.
Nachmittags 3 Uhr:
Vollständ. Vorstellung zu kleinen Preisen:
Wilhelm Tell.
Abends 8 Uhr:
Die Schuld der Schuldlosen.
Schauspiel in 5 Akten von Ad. Stolge.
Montag:
Die Schuld der Schuldlosen.
Sonnabend, den 19. November, nachmittags 3 Uhr:
Schüler-Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen:
Wilhelm Tell.

Thalia-Theater.
Dresdenerstr. 72/73.
Gastspiel Helmerding.
Zum 4. Male:
Der Hypothekenschuster
Poffe mit Gesang in drei Akten von Leopold Ugo.
Musik von Cornelius Schärer. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Alcazar-Theater
Drausenerstr. 52/53. City-Passage.
Direction: Richard Winkler.
Täglich:
Bummelfreie.
Vollständ. mit Gesang in 3 Akten von Jacobson und Wilken. Musik von Richard Winkler. In Szene gesetzt von Otto Wendt.
Dazu das ausgewählte
Spezialitäten-Programm.
Neu! Neu!
Le cardo and Trepp.
Musik-Centric-Comedians.
Anfang: Bochent. 7 1/2 Uhr.
Sonntag: 6 1/2 Uhr.
Entree: Bochentags 30 Pf. Sonntags 40 Pf. Vorzugsbillets haben Vorrang.

Feen-Palast-Theater
Burgstr. 22.
Täglich um 8 1/2 Uhr Täglich!
Richard Winkler
in der erfolgreichen Varietete
Die Rosen vom Norden.
Dazu das riesengroße
November-Programm.
Pahy Franz-Truppe. Akrob. Wackwitz, Quasibühnen.
Gehr. Orig. Niagara.
Los Suarez, spanische Tänzer.
Ernst Sprecher x Helena Voss
Toska's lebend. Bilder-Gallerie,
danz. u. 8 Damen u. 1. w.
Anfang 7 1/2, Sonntags 6 Uhr.
Vorverkauf: Sonn. v. 11-1 Uhr.

Schiller-Theater
(Wollner-Theater).
Sonntag, Nachmittags 3 Uhr:
Die Räuber.
Abends 8 Uhr:
Lumpengefindel.
Montag:
Wilhelm Tell.
Dienstag:
Lumpengefindel.
Hend - Carl Weiß - Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132.
Novität! Zum 2. Male: Novität!
Onkel Jonas.
Vollständ. mit Gesang in 5 Akten von Oskar Klein. Musik von Blocher. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Neue freie Volkshalle Die Schmetterlingsflügel.
Schauspiel von Su d'ez an n.
Montag: Dienstag: Onkel Jonas.
Wittwoch: Geschlossen. Donnerstag, Freitag: Onkel Jonas. Sonnabend: Gewonnene Herzen.

Circus Busch
Sonntag, den 13. November:
2 gr. brillante Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
1 Kind unter 10 Jahren frei, weitere Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen halbe Preise). Gewähltes Programm. U. a.: Zum ersten Male: Mr. Mongo mit seinen drei Affen. Auftreten des Wager-Glows Alfred Daniels, der Clown Bogdanowski, Cavallini, Bekking, sowie sammt. Anguste. Vorführung von Schut- und Freiheitsspielen. Abends 7 1/2 Uhr: Zum zweiten Male:
PERSIEN
Gr. Manege-Schauspiel in 5 Akten, inszenirt vom Dir. Paul Busch. Tänze arrangirt vom ital. italienischen Hof-Darsteller Cistadi. Musik vom Kapellmeister Taubert. Dargestellt von 500 Personen. Sämmtl. Einrichtungen gleichgültig. Ausstattung, Kostüme, Requisiten in nie gezeigter Pracht aus den Ateliers von Hugo Baruch u. Co. Besonders hervorzuheben: Hauptmarkt in Saitras — Der Brand der schönen Circassierin — Der Sprung des Cirras Mirza Schahy an der Höhe der Circuspyramide ins Wasser — Großer Karawanenzug durch die Wüste mit Kamelen, Reittieren, Elefanten, Giehn, Berber etc. — Im Harem des Schah — Der Hirt über die Bergkette — Der Sturz des persischen Prinzen mit dem Pferd von hoher Felsenklippe ins Wasser. — Außerdem: Aufstehen aller neuengestirzten Reittänzerinnen und Kläuffer mit den besten Nummern ihres Repertoires. — Morgen Montag, abends 7 1/2 Uhr: Persien.

Central-Theater
Direction: Joss Ferenzy.
Nachm. 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen:
Der lustige Krieg.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. Abends 7 1/2 Uhr:
Die Geisha
oder: Eine japanische Ehehaus-Geschichte.
Operette in 3 Akten v. Edwin Jones. Morgen und die folgenden Tage: Die Geisha.

Urania
Taubenstrasse 48/49.
Abwechslungsweise
Die Urzeit des Menschen
und
Quer durch Oesterreich.
Invalidenstr. 57/62:
Tägl. Sternwarte.
Taubenstrasse im Hörsaal:
Experim. u. Projekt.-Vorträge

Kunst-Schaubühne
i. d. Urania, Invalidenstr. 57.
Sonntag, den 13./11., 5 Uhr:
In den Werkstätten
unserer grossen Künstler
von Fritz Stahl. Parkett 50 Pf.

Passage-Panopticum.
Des grossen Andranges wegen tritt der Strohmensch heute zweimal auf, am 6 Uhr und am 8 1/2 Uhr.

Castan's Panopticum.
Neu!! Neu!!
Lebendig begraben!!

Olympia-Theater.
(Circus Renz) Karlstrasse.
Heute 2 Vorstellungen.
Nachm. 3 1/2 Uhr 1 Kind frei.
Abends Anfang 8 Uhr.
Berliner Aufführungsglied mit Couplet.
MENE TEKEL
Aufsagen und Solofol. Ballett in 3 Akten (10 Bildern).

Circus Renz - Riesen-Tunnel.
Direction: J. M. Hill.
Täglich: Grosses Konzert der Handspiele unter Leitung des Musikdirektors Herrn Otto Odner und Extra
Spezialitäten-Vorstellung unter Regie des belichteten Humoristen Gustav Kluck.
Das neue grothartige November-Programm.
Anf. Bochent. 6 1/2 Uhr, Sonnt. 6 Uhr. Entree Bochent. 10 Pf., Sonnt. 30 Pf.

Reichshalle. Stettiner Sänger
(Mehel, Britton, Greibl, Krone, Röhl, Schneider und Schrader.)
Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr. Tageskasse von 11-1 Uhr.
Reichshalle Restaurant.
Konzert des 24 Mann starken besten Reichshalle-Orchesters.
Dirigent: Kay Schmidt.
Entree frei.

Mähr's Theater
Cranienstr. 21.
Täglich
Spezialitäten- und Theater-Vorstellung.
Diese Radler!
Burleske.
Clown Bimbo, Mlle. Rosa, Edler v. Metz, Little Willy.
Anfang an den Bochentagen 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.
Sonn. haben Bochentags Vorrang.

Apollo-Theater.
Stürmischer Erfolg!
Armand'Ary.
Familie Agoust.
Robert Steidl.
Mr. Judge's dress. Seelöwen.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

W. Noack's Theater
Brunnenstr. 16.
Heute Sonntag, den 13. November:
In Saus und Braus.
Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Jacobson u. Hahn. Musik von Richard Winkler.
Nach der
Vorstellung: Tanztroupe.
Montag:
Die jätlichen Verwandten.
Schauspiel in 3 Akten von Benediz.

Moabiter Klubhaus,
Beusselstr. 9.
Empfehle meinen großen Saal, Vereinszimmer f. 20-50 Personen, Restauration. Mittags- u. Abendessen. Jeden Sonntag: Grosser Ball. 6/120L* Carl Fischer.

G. Münsel's Loh-Tannin-Badekur
Berlin W., Wallstrasse 70-71,
wirkt geradezu Wunder! bei allen Haut-, Blut-, Frauen-Krankheiten, Gicht, Ischias und jedem Rheumatismus, sowie bei allen Folgen der Infuenza und Quecksilberturen, Verdauungsstörungen, Nerven-, Blasen- und Nierenleiden u. s. w. Wenig für auswärtige und schmerzende Patienten. Prospekte, Dankschreiben Geheilt gratis und franco. Täglich für Damen und Herren.
Eine kleine, in den Rahmen einer Annonce hineinpassende Auslese von Krankengeschichten in der Anstalt ärztlich behandelte Patienten:
Rheuma: Für den Erfolg bei Muskeltumor und Gelenksrheuma ohne ganz alte Verbindungen kann geradezu garantiert werden. Herr Richard's Inspektor Apel-Berlin: Rheumatische Entzündung auf rheumatischer Basis, seit zwei Jahren bestehend. Amalgam in der Bewegung bedeutend gehindert. Schmerzen im Knie und Hüftgelenken. Andere Heilmittel erfolglos. Nach 16 Bädern geheilt.
Gicht: Von der Gicht der Krankengeschichten nur eine: Herr H., Großkaufmann, Berlin, leidet an häufig wiederkehrenden, heftigen Gichtanfällen. Dauer des Anfalls gewöhnlich 4-6 Wochen. Einmal wagte er einen Versuch mit Münsel's Loh-Tannin-Bädern. Er löst sich in die Anstalt aufzunehmen. Diagnose: Gichtliche Entzündung beider Knie- und Hüftgelenke. Die unteren Extremitäten gedehnt. Zunehmende Schmerzen. Verordnung: täglich ein Bad, reichliches Wassertrinken. Nach 5 Bädern kann der Patient das Bett verlassen und gehen. Nach einigen weiteren Bädern geht er wieder auf Jagd.
Ischias: Herr Rechnungs-Rath Hebringer Potsdam, mehrere Jahre alte, heftige Ischias. Badereile, Ruhehalt in Kurorten zwecklos. Nach 16 Bädern vollständige Heilung. Keilartige Krankengeschichten stehen in großer Anzahl zur Verfügung.
Neuralgie: Von den Neuralgien will ich nur die heftigste und hartnäckigste, der sonstigen herausheben: W. Fischer Münselberg. Diagnose: Einseitige, äußerst heftige, täglich sich wiederholende Neuralgie. Patientin ist von vielen Ärzten und heftiger erster Autorität behandelt. Geheilt wurden die Schmerzen nur durch den Aufenthalt in höher gelegenen Kurorten, waten aber bei der Rückkehr nach Berlin sofort wieder auf. Verordnung: Einen Tag um den anderen ein Loh-Tanninbad. — Täglich schottische Pflanzbäder, im Bade leichte Massage der Nerven. Nach drei Bädern sind die unheimlichen Schmerzen — es ist kaum glaublich — vollständig verschwunden. Patientin hebt mehr aus Dankbarkeit weiter.
Progr. Muskelatrophie (Muskelchwund). Herr G. Neumann Potsdammer, Grambow, Stettin: Diagnose einer heftigen ersten Autorität: Progr. Muskelatrophie. Prognose absolut ungünstig. Patient ist völlig hilflos, auf fremde Hilfe absolut angewiesen. Nach ca. 60 Bädern Heilung. Patient führt jetzt sehr gewandt fort. Der Herr Professor, welcher den Patienten behandelte, bezeichnet die Heilung als äußerst wunderbar.
Rückenschmerzen über dem Kreuzbein ohne nachweisbare Ursache: Gattin eines heftigen Arztes hatte mindestens 2 1/2 Jahre lang schreckliche, sie in der Bewegung äußerst hemmende Rückenschmerzen. Nachkur, Massage, Elektrizität ohne jeglichen Erfolg. — Darauf einen Tag um den anderen ein Loh-Tanninbad. Nach 5 Bädern völlige Heilung.
Blasenkatarrhe, akute, sowie chronische. Verordnet wurde reichliches Wassertrinken, Abkühlung, Brühen, entsprechende Diät. In vielen Fällen wurde ärztliche Behandlung verlangt und die Kur entsprechend geregelt. Die Zahl der Geheilten ist so groß, daß nur eine Auswahl von Krankengeschichten folgen kann. In älteren Fällen erfolgte prompte Heilung, in ganz alten Fällen sehr günstige Resultate. Herr Jung, Berlin, 18 Jahre, chronischer Blasenkatarrh, vollständige Heilung nach 30 Bädern. Herr R., Berlin, akuter Blasenkatarrh, nach wenigen Bädern völlige Heilung.
Geschlechtskrankheiten sekundärer und tertiärer Natur. Der Syphilisologen-Kongress in Graz hat einstimmig die äußerst heilsame Wirkung stoffwechselregender Bäder anerkannt. Die in der Loh-Tannin-Badeanstalt gemachten Erfahrungen entsprechen dem voll und ganz. Ob eine medikamentöse Behandlung außerdem am Platze war, entschied der behandelnde Arzt. Krankengeschichten in äußerst großer Anzahl.
Ex- und Transsudate infolge von Brustentzündungen, chronischer entzündlicher Prozesse des weiblichen Genitalapparates etc. etc. Die Resultate waren oft äußerst frappant.
Menstruations-Störungen ohne nachweisbare Erkrankung des Genitalapparates waren meist bald gehoben.
Blutarmuth, sehr gute Resultate. Die Mangelheit, Kopfschmerzen etc. verschwanden in sehr kurzer Zeit. Appetit wurde regt.
Gehirnblutung und andere Erkrankungen infolge ererbter Geschlechtskrankheit zeigten äußerst schnelle Resorption. Ein junges Mädchen hatte plötzlich die Sprache vollständig verloren. Diagnose: Ererbte Geschlechtskrankheit und infolge dessen Blutung in dem Sprachzentrum des Gehirns. Die Resorption erfolgte prompt, die Sprache war bald wieder hergestellt.
Stauungen im Pfortadersystem, Leberverwölbungen, Hämorrhoiden, J. Scheeder, Schloffermeister, Welkensee, Leberverwölbung, Wölbung der unteren Extremitäten, Patient hatte alles versucht. Unter anderem auch 100 russisch-römische Bäder, viele Dampf- und Soolbäder, Elektrizität in einer Sitzung für Krampfanfälle. Die medikamentöse Behandlung konnte ihm auch keine Heilung bringen. Nach 48 Bädern völlige Erwerbsfähigkeit. Ueber enorme Steigerung des Stoffwechsels sind in der Anstalt wissenschaftliche Untersuchungen gemacht und liegen zur Einsicht bereit. — Erwähnt muß werden, daß selbst in unheilbaren Fällen stets das eine gewiß Wesentliche erreicht wurde: bedeutende Steigerung des Appetits.
Zum Schluss:
Arthritis deformans: Wohl das dankbarste Feld unserer Behandlung: Die große Anzahl der Krankengeschichten verbietet die Veröffentlichung in einer Annonce. Daß die Patienten mit zwei Krücken und Unterhülfen, oder, auf Händen niedriger verlassen haben, kann durch viele Krankengeschichten bewiesen werden. Bei etwaiger Nachfrage stehen diese zur Verfügung.
Bemerkung wird, daß die meisten Kranken in der Anstalt ärztlich behandelt und kontrollirt wurden. Herzliche Sprüche Dienstag und Freitag von 7-8 Uhr abends.

Oranien-Hallen.
Inhaber: Hermann Scholze.
Oranienstr. 51 — am Moritzplatz neben Werthelm — Oranienstr. 51.
Täglich: Grosses Künstler-Konzert, ausgeführt von der Damen-Kapelle „Juanita“. Direction: Fr. B. Hartmann, Inhaberin mehrerer Kunstpreise. Ausst. l. elegant. Nationalkostümen. Bel freier Entree, ohne Nachzahlung.
Sonntags von 12-2 Uhr: Fröhlichen-Konzert. Speisen à la carte. — Geöffnet bis 1 Uhr nachts. — Solibe Preise.

Volks-Theater im Welt-Restaurant
Dresdener-Strasse 97.
Dir.: A. Kolig. Mit. Leiter: A. Runge.
Novität! Sensationell! Novität!
Sensationeller Erfolg!
Die Circusfee.
Operette von Jella. Musik von Balesi.
In Szene gesetzt von August Runge.
Neu!
Charles Wolff, Eugen Rosée, der berühmte der beste Tanzharmonist aller Miniker.

Elysium
Landsberger Allee 40-41.
Jeden Sonntag: 6/119L*
BALL.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
NB. Meine Karte sind noch an Sonnabenden im Ost-Dez. frei. C. Elsbmann.

Moabiter Gesellschaftshaus,
Alt-Moabit 90-91.
Empfehle meinen neuen Saal, 1500 Pers. fass., zu Versammlungen u. Ball.
Sonntags: Großer Ball.
C. Peters.

Graumann's Festsäle
(früher Ranz)
Naunynstrasse 27.
Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonntage sind noch an Vereine zu vergeben. Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: Grosser Ball! (6/119L*
Sonntag, 20. November cr. (Koblenfontag) ist an Vereine zu vergeben.

Bäder für Frankenhäuser.

Warenhaus Wilhelm Stein Berlin, N. Chausseestr. 66.

Tages-Angebot

Montag, den 14., Dienstag, den 15. November.

Abteilung: Kleiderstoffe u. Seidenwaren.

Kleider-Parchend	Mtr. 24 Pf.	Rein woll. gemust. Crêpe		Ball-Crêpe, glatt, alle Farben,	Mtr. 40 Pf.
Karrierte Hauskleiderstoffe	dopp. brt. Mtr. 23 Pf.	Rein woll. gemust. Lama	dopp. breit Mtr. 80 Pf.	Ball-Crêpe, gemustert, alle Farben,	Mtr. 80 Pf.
Schottische Stoffe	dopp. brt. Mtr. 43 Pf.	Wollene engl. Kleiderstoffe	dopp. breit Mtr. 78 Pf.	Schwarz rein woll. Cachemir	Mtr. 1 M. u. 75 Pf.
Rein woll. einfarb. Cheviots	Mtr. 70, 55 u. 45 Pf.	Mohair Jacquard	dopp. breit, neue Muster Mtr. 90 Pf.	Schwarz rein woll. Crêpe	Mtr. 85 u. 55 Pf.

Corsets
bekurbelt mit Gürtel
1 18
M.

Neu aufgenommen:
Kaffee vorzügliche Qualität in 1/2 Pfund Packung **46 Pf.**
Im Erfrischungsraum:
Heute Proben à Tasse 4 Pf.

Corsets
mit Gürtel und Schnürbrust
1 08
M.

Ball-Atlas, alle Farben	Mtr. 37 Pf.	Rein seid. Pongée, alle Farben, ca. 50 cm breit	85 Pf.	Schwarz rein seid. Merveilleux,	Mtr. 95 Pf.
Schottische Seidenstoffe,	Mtr. 25 M.	Rein seid. Pongée, alle Farben, ca. 60 cm breit	15 M.	Schwarz rein seid. Merveilleux,	Mtr. 1 05 M.
Coul. rein seid. Damassé, neue Dessins,	Mtr. 40 M.	Rein seid. Merveilleux, alle Farben,	Mtr. 40 M.	Schwarz rein seid. Damassé,	Mtr. 1 40 M.
		Moiré-Velour, alle Farben	Mtr. 60 M.		

Gebrüder Wolff 10, Berlin N., Invalldenstr. 134, Ecke Gartenstrasse.
Wir empfehlen als außerordentlich billige Gelegenheitskäufe:
Schwarze und farbige

Blauwollstoffe
3 Meter schweren carrirten Blausstoff, nur neueste Muster für 1 Mtr.
6 Meter wollenen Hauskleiderstoff für 1 Mtr. 50 Pf.
6 Meter ganz schweren Velour-Planelle zum Morgenrock für 1 Mtr. 74 Pf.
6 Meter schweres glattes Damentuch in allen Farben für 2 Mtr. 50 Pf.
6 Meter baustoffig. Kleiderst. u. Gerbstrobe für 2 Mtr. 70 Pf.
6 Meter schwarzen reinwoll. Kleiderstoff für 3 Mtr. 30 Pf.
6 Meter allerschwerste Tuchboden u. Sport- oder Strahlenkleid für 3 Mtr. 90 Pf.
4 Meter halbleidene hochfeine carrirte Blausstoffe (60 cm breit) die Blause 5 Mtr. 20 Pf.

Gummwollstoffe
Ganz schwere waschichte Waare 6 Meter 25 Pf.
Bauchichte carrirte Bettzeuge 80 cm breit im Stück von 20 Metern 6 Mark.
Echt roth und roth mit rosa gestreifte Bettzuletties im Stück von 20 Metern 10,50 Mark.
Hausmacher Tafeln Halbweizen, Weizen im Stück von 12 Metern 8 Mtr. 50 Pf.
Feinsäbige Louisaatuch, 86 cm breit für Regalges und Bezüge im Stück von 20 Mtr. 6 Mtr. 75 Pf.
Hochfeine Balkstoffe in allerartiger Auswahl!

Illustrirter Katalog gratis und franko.
Proben können von den oben angeführten Gelegenheitskäufen nicht versandt werden.

Ausnahme-Preise
vom Sonntag, den 13. November bis Sonntag, den 20. November.

Herrenstiefel
4,50 5,50 6,50 8,35 Mk.
Dieselben sind mit Schaft und Gummilagen in allen Grössen und Weiten am Lager.

Damenstiefel (0159L)
4,00 4,90 5,30 6,25 7,30 Mk.
in den feinsten Ausführungen.

Goodyear-Welt-Damen-Knopf-Stiefel.
Ein grosser Posten neuester Pacons & Paar 7,90 Mk.

S. Setzbigler
40 Landsbergerstr. 40.
Ecke Lietzmannstr.

Diese günstige Gelegenheit, zu Ausnahmepreisen kaufen zu können, sollte Jeder wahrnehmen.

3 Jahre Garantie.
Boht Schweizer Fabrikat.
Gold. Damen-Uhren von 16 M. an
Silberne Herren-Uhren von 9 M. an



Gold. Ringe von 2 M. an.
Gold. Broches v. 6 M. an.
Wenn Sie gut Goldwaaren und billig kaufen wollen, so u. Uhren besichtigen Sie unsere permanente Muster-Ausstellung mit Originalpreisnotirung (da jedes Stück deutlich sichtbar in Zahlen ausgeschrieben) vor dem Hause der Gumpert'schen Konditorei Königstr. 22.
Goldwaaren-Industrie Belmonte & Co.
Fabrikation goldener u. silberner Schmuckgegenstände mit elektrischem Kraftbetrieb.
Engros Export Versand.
Einzelverkauf nur Hof part.
Trauringe 2 Duk. 21 M.
Bruchgold u. Silber werden zu Courspreisen gekauft und in Zahlung genommen.

Blendend weisse Wäsche
ohne Bleiche erzielt man ganz gewiss mit dem echten **Dr. Thompson's Seifenpulver.**
Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im geringsten an.

Man erhält Dr. Thompson's Seifenpulver in den meisten Colonialwaaren-, Seifen- u. Droguen-Geschäften, jedoch nur echt mit Schutzmarke „Schwan“.

Grösstes Spielwaaren-Lager Deutschlands.
Bernhard Keilich
Grosse Hamburgerstr. 22-23
Ecke Oranienburgerstr.
50 Fenster Front Verkaufsräume, 14 Schaufenst. Besicht. erbeten.




Hoffmann-PIANOS
neutragl., Eisenbau, mit größt. Ventilator, in Schwarz od. Nuss, mit 1. Korbtrapez. und 10/10er Bespannung, gegen Theft, mit 20 Jahre Garantie, nach auswärts frei. Probe (Anfragen u. Katalog gratis)
Berlin SW. 19, Leipzigerstr. 50.

Conrad Eschenbach,
Musikinstrumenten-Fabrik,
Markenkirchstr. Nr. 84.
Garantie: Umtausch oder Geld zurück. Preisliste gratis u. franco.

Kinderwagen-Barat
Max Brinner,
Jerusalemstr. 42,
Branzenstr. 6.
Großartige Auswahl von Kinder-, Sport- u. Puppenwagen, best. Fabrikat, billig!
Rein Abgahlungsschwindel.
— Abrechnung gratis und franko. —
Zahlung geklärt.

Künstliche Zähne.
Zahlung wöchentlich 1 M. Gewähre für in meinem Atelier angefertigte Ersatzstücke pro Zahn, wer im Besitz dieser Annonce ist, eine Freiermäherung von 50 Pf. Zähne von 3 M. an. Fr Hofmann, zahntechn. Atelier, Landsbergerstr. 115. Bitte genau auf Hausnummer zu achten!

Strickmaschinen
aus der Dresdener Strickmaschinen-Fabrik sind die besten und ein leichter Erwerb zweig. f. Männer, Frauen und Jüngl. Geschäfte. Erlernen leicht und gratis. Arbeit w. nachgewiesen. Verkauf zu Fabrikpreisen. Lager bei dem Vertreter H. Gomburger, Klosterstr. 63, Berlin. Nachmittags.

Auf Theilzahlung!
Schlagregulat, 14 T. geb. 18 M.
Silb. Herren-Remont-Uhr 15 M.
u. h. e. r
Charlottenstraße Nr. 15.
Rein Abgahlungsschwindel.
— (unfalligen, Klagen, Eingaben)
Putzger, Teplitzstr. 65.)

In der Woche vom 14. bis 19. November cr.

Wegen vorgerückter Saison: Verkauf von

Damen-Confection

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein grosses Sortiment schwarze und farbige **Jacketts 10, 15, 20 M.** bisher 20 bis 50 M.

Ausserdem wird ein grosser Teil

Damen-Kleider, Blusen und Kinder-Kleider,

darunter französische und andere Modelle,

bis zur Hälfte

der bisherigen Preise verkauft.

Warenhaus A. Wertheim

Berlin, Leipzigerstr. 132/33 Versand-Abteilung. Winter-Preisliste kostenfrei. * Rosenthalerstr. 27, 28, 29 und vis à vis 54/55 Confections-Haus. * Oranienstr. 53/54

Louis Keller's Fest-Säle

Koppenstrasse No. 29.
Grösstes und schönstes Etablissement der Residenz.
Am Sonntag, den 13. November:
Eröffnung der Winter-Saison.
Neu! Grosse Neu!
Spezialitäten - Vorstellung des American-Ensembles.
sowie grosses Konzert, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Neuen Berliner Konzert-Orchesters.
Nachdem: BALL. - Anfang 5 Uhr.
Entree 30 Pf. Louis Keller.

Sensationell! Verkaufte Frauen.

Roman von Ferdinand Kronegg. „Neuer Verlag“, München 33.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen! M. Plomben 1,50 M. Thonzahl. wöchentl. 1 M. Sprechst. 9-5. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22.

J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4.
Wegen Umbau meiner Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner

**Teppiche!
Gardinen!
Portièren!
Steppdecken!
Tischdecken!**

zu sehr billigen Preisen zum **Ausverkauf!**

Schindler's Parthie-Waaren-Geschäft
Münzstrasse 21 (Gde Kaiser Wilhelmstrasse, Laden)
Täglich wechselndes Lager.
Als besonders preiswerth empfehle:
Herren-Westen, Dreifach, für jede Figur passend, Stück 3 Mark. 1232*

Bildungsverein „Mehr Licht!“

Heute, Sonntag, Abend 7 Uhr,
bel Feuerstein, Alte Jakobstrasse 75:
Vortrag des Genossen Gedicke über:
Die Zähne, ihre Bedeutung für den Menschen und die Darwin'sche Theorie. Diskussion.
Nachdem: **Tanzvergnügen.** 120 Pf.
Gäste und Mitglieder höflich eingeladen. Der Vorstand.

Grosser Saal Julius Mierke, Schönhauser Allee 102.

noch einige Sonnabende frei.
Bequeme Fahr-Verbindung (Kordring und Pferdebahn).
Bad Süd-Ost.

Wannenbäder I. u. II. Klasse, Moor-, Theer-, Lohtannin-, Schwefel-, Sool-, Seifen-, Kleie- und Kohlensäure-, Dampf- und Heissluft-Bäder.
Täglich für Damen- und Herren, auch sämtliche Krankenlasten.
Wienerstrasse 65. 1200*

Den verehrlichen Vereinen u. Gewerkschaften zur gefl. Kenntniss, dass ich das **Louisenstädtische Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37,** wieder übernommen habe und dringende gleichzeitig meinen neuorganisirten Saal (600 Personen fassend) zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten in gefl. Erinnerung. Hochachtungsvoll **E. Lange.**

Brauerei Pichelsdorf

empfehlen den Herren-Parteien zum **Buhtage**
Delikat: Otto Starck
frische Würst, Eisbein mit Sauerkohl, Pötelkamm mit Erbsen-purée und Sauerkohl, neben anderen Speisen in vorzüglicher Zubereitung.

Wedding! Achtung! Männer! Grosser Männer-Vortrag

im „Rödliner Hof“, Ködlinerstrasse 8, in Berlin N. (Wedding), Donnerstag, den 17. November, abends 8 1/2 Uhr.
Fräulein M. Kube,
Naturheilkundige, spricht über:
Aus dem Reiche des Dämons Alkohol. Delirium tremens. Die 6 Hauptgrundsätze gegen den Alkohol.
Nur für Männer.
Entree 15 Pfennige. Mitglieder frei!

Alle Männer seien besonders darauf aufmerksam gemacht und ist es Pflicht eines Jeden, der sich für das eigene und des Volkes Wohl interessiert, zu erscheinen. 208/16
H. Krieger's Festsäle,
Wasserthorstr. 65.
Empf. meinen Saal Vereinen und Gewerkschaften zu Versammlungen u. Festlichkeiten. - Jeden Sonntag Dienstag u. Sonnabend öffentl. Tanz. Einige Sonnabende noch zu vergeben.
Säle 200 - 100 - 80
Personen fassend, täglich sowie Sonnabends und Sonntags an Vereine u. Gesellschaften zu vergeben. 63892*
Julius Wernau,
N., Schwedterstr. 23/24.

Achtung!
Mittwoch: fr. Blut u. Leberwurst.
* Viehweiden, Mariannenstr. 48.
Zwei Vereinszimmer 25-50 Per.
n. Piano. G. Hoppe, Adlerstr. 145
(vis-à-vis der Markthalle). 709*

Johannisthal!
Park-Restaurant!
Jeden Sonntag: Gr. Ball unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Otto Wilsauer.
Abonnement für Herren 50 Pf. Damen frei. 6192L*
Die Kaffeeküche ist v. 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Regelmässige, Vereine erhalten Extra-Preise.
Wwe. Rau.

Johannisthal.
Zum Mittwoch, den 16. November (Buhtag) lade alle Gäste zu meinem **Grossen Schlachtfeste.**
Karl Bastian („Waldlater“).
Von früh 9 Uhr: eigen gemachte frische Blut- und Leberwurst, frisches Bier, gute Weibe. 21605

Warme hierdurch jedermann, meinem Sohn Carl auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
August Silber,
21625
Baldenfeinstr. 26.

Separates Vereinszimmer z. verg. 20-30 Per. fass. Grüner Weg 110.
Vereinszimmer für Donnerstag zu verg. **R. Scheere,** Blumenstr. 38.*
Gesellschaftshaus
Zwinnmünderstr. 42.
Jeden Sonntag: Ball und Theater-Vorstellung. 61219*

Achtung Vereine!
Schweizer. 1. Januar. 7. Januar. 8. Januar. 15. Januar.
Säle frei! 116L*
Englischer Garten, Strasse 27c.

Speisehaus
Kungeltstrasse 19. Partierre.
Kräftiger Mittagstisch u. Bier 0,50. Reichl. Abendkarte zu 12 in 100 Preisen.

Gustav Ehrlich
Buchdruckerel,
Berlin SW., Zimmerstrasse 18.
Hof Partierre.
Liefert sämtliche Drucksachen für Vereine, schnell u. preiswerth. Zeit-schriften, Proschüren und Flugblätter äußerst billig. 56/5

Kanariendecke v. Dieck, Ober-waldenstrasse 16.
50 Kanariendähne, edler Stamm, **Willwold,** Gubro-strasse 20, v. 2 Tr. 21355
Kanariendähne, Weiden verkauft **Brandt,** Waldemarstr. 58. 21415

Schlafstelle für Herren Kaunym-strasse 87 L. Radelt. 21656
Möbl. Schlafst. f. G. Wwe. Knauer-bahe, Mantensfelstr. 49, v. 3 Tr.

Möbl. möbl. Schlafst. für 2 Herren Stallgerstr. 12, v. 4 Tr. bei Halbtag. Schlafst. Frankfurter Allee 100, v. III r.
Bett. Schlafst. (sp. Ding.) für Herrn Isogisch oder zum 1. Kottbusserstr. 2, vorn 3 Tr. bei Pawlak.
Schlafst. an Herren Wwe. Oswald, Reichendergerstr. 107, 4 Tr.

Freundl. Schlafst. für 2 Herren bei Winkel, Gertrichstr. 20, v. 4 Tr.
Möbl. Schlafst. Sebottianstr. 4, v. r.
Höbl. möbl. Schlafst. für Herrn bei Dankeute, Mühlhofenstr. 23, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer f. 1 od. 2 G. Dresdenstr. 38, v. 1 Tr. r. 21585
Schlafst. (separ. Ding.) zu verm. bei Schüler, Hannoverstr. 18, G. II.
Möbl. Schlafst. 2 Orn. 4 10 W. (sp. Ding. Feuerherd, Kottbusserstr. 18, IV.
Höbl. Schlafstelle für Herrn Mantensfelstr. 120, IV r. 21425

Möbl. Schlafst. (sp. Ding.) Mantensfelstr. 45, III r. 21345
Möbl. Schlafstelle z. verm. Burgsdorferstr. 14, Portal 3 I I.
G. möbl. Schlafstelle für 2 Herren, Färkerstr. 7, vorn 4 Tr. I. 21455

Arbeitsmarkt.

Achtung, Holzarbeiter!
Bei der Firma **Fork, Kretschmar & Co.**
Barnimstr. 13,
(Magazin Jannowidstraße), sowie bei **Heydeck, Frühlstr. 35,** haben sämtliche Tischler wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. **Zuzug fernhalten!**
108 Die Krisenverwaltung.

Arbeiter
in Fabriken, Werkstätten, auf Bauten etc. finden in Berlin und an allen Orten Deutschlands als Agenten für Kranken- und Sterbekasse lobenden Nebenverdienst. Sud. Direktion Berlin, Döllschstr. 4.
Goldbleichen-Packer verlangt Kottbusser Damm 100.
Ein guter **Verhilderer** auf Paros-fanten und **Farbigmacher** verlangt 21635
Joers, Stallgerstr. 28.

Verhilderinnen verlangt 21545
O. Scholtz, Potiumstr. 5.
Farbigmacher verlangt Goldbleichen-fabrik Potiumstrasse 5. 21375
Verhilderin verlangt Goldbleichen-fabrik Potiumstrasse 5. 21375
Edylerlehrling verlangt 21405
Frankfurterstr. 137.

**X. Generalversammlung
des Verbandes der Glacehandschuhmacher Deutschlands.**

Burg, den 11. November 1898.

Nach einigen Bemerkungen über die Anträge, welche eine Beitragserhöhung für männliche Mitglieder fordern, werden diese Anträge mit großer Mehrheit abgelehnt.

Zur Verathung kommen dann zwei Anträge auf Beitragserhöhung für weibliche Mitglieder. Einen derselben hat der Vorstand selbst gestellt. **W a s n e r** tritt als Vorstandsmittglied sehr lebhaft für diese Beitragserhöhung ein. Die geringen Erfolge, welche bisher die Agitation zwecks Organisation der Arbeiterinnen erzielt habe, seien den wenigen Leistungen des Verbandes zuzuschreiben. Um nun den weiblichen Mitgliedern mehr bieten zu können (eventuell durch Einführung einer Arbeitslosen-Unterstützung für weibliche Mitglieder), stellt der Vorstand seinen Antrag auf Beitragserhöhung. Nach längerer, lebhafter Debatte werden die Anträge abgelehnt.

Es folgt eine Debatte über den Antrag auf Einführung des obligatorischen Arbeitsnachweises. Der Antrag wird abgelehnt. Unter den übrigen zahlreichen Anträgen zum Statut und Reglement befindet sich ein Antrag, welcher will, daß folgender Absatz aus dem Statut gestrichen wird: „Ausgeschlossen werden Mitglieder, welche wegen eines Verbrechens oder gemeinen Vergehens bestraft sind.“

Die Generalversammlung nahm die Streichung dieses Absatzes an. Das Interessante ist hierbei die Motivierung des Antrages resp. der Grund der Annahme desselben.

Die Annahme erfolgte in Rücksicht auf die Oeynhausers Kaiserrede, laut welcher die Regierung die Anreizung zum Streik wie ein gemeines Vergehen mit Zuchthaus bestrafen will. Um zu verhindern, daß event. Mitglieder, welche sich solch ein „gemeines Vergehen“ zu Schulden kommen lassen und bestraft werden, ihrer Mitgliedschaft verlustig gehen, erfolgte Streichung jener statistischen Bestimmung. Die Streichung erfolgte unter einstimmiger Annahme des Antrages.

Von den übrigen Abstimmungen verdient noch Erwähnung die Ablehnung der Anträge auf Erweiterung der Arbeitslosen-Unterstützung. Die diesbezüglichen Anträge fanden nicht die statistische Unterstützung.

Die Nachmittags-Sitzung wird mit der Weiterberathung der Verbandsanträge ausgefüllt. Außer der neuen Bestimmung: „Neuausgeleimte erhalten nach 13wöchentlicher Karenzzeit Reise- und

Arbeitslosen-Unterstützung, ist nichts Neues hinsichtlich dieser beiden Unterstützungsgegenstände beschlossen worden. An weiteren Beschlüssen ist zu erwähnen: Der Verband wird in 20 Wahlkreise eingetheilt; die Wäschehandschuhmacher haben das Recht, einen eigenen Delegirten zu wählen (sie bilden zusammen einen Wahlkreis). Der Verbandsaussschuh bleibt als Wechselsitzungsbestehen.

Soziale Rechtspflege.

Der Kündigungsausschluß wird nicht durch eine nachträgliche Aenderung anderer Arbeitsbedingungen aufgehoben. Eine Lohnentschädigung wegen unberechtigter Entlassung verlangte die **Huffmann** in L. von der Gesellschaft, der die Lokale Friedrichshof und Kaiser-Café gehören. Die Klägerin wurde zuerst im Friedrichshof und dann im Kaiser-Café beschäftigt, dessen Direktor sie entließ. Der Vertreter der Beklagten wandte ein, es sei einträgliche Kündigung verabredet worden. **F r a u l e i n L.** gab dies zu, meinte aber, der beim Engagement verabredete Ausschluß der gesetzlichen Kündigungsschrift könne nur auf die Beschäftigung im Friedrichshof bezogen werden. Bei ihrem Uebertritt in das Kaiser-Café sei aber über die Kündigungsfrist gar nicht gesprochen worden, so daß für ihre Thätigkeit darin die gesetzliche Frist maßgebend sei. Wenn das Kaiser-Café auch denselben Unternehmern wie der Friedrichshof gehöre, so seien doch die Arbeitsverhältnisse ganz andere gewesen. Auf der neuen Arbeitsstätte habe sie Nacht-dienst gehabt, während sie vorher am Tage beschäftigt worden sei. Auch habe sie im Gegensatz zu früher ein Geschäftslotus beziehen müssen. Die Kammer VI des Gewerbegerichts wies den Entschädigungsanspruch mit der Begründung zurück, daß der Uebertritt in das Kaiser-Café und die Veränderung gewisser Arbeitsbedingungen die Klägerin von der ursprünglichen Kündigungssabrede nicht entbunden habe, da der Arbeitgeber derselbe geblieben sei.

Er hat nichts. Der Arbeiter **Präy** betrieb bis vor kurzem in der Strelcherstr. 29 eine Plätterei, die von seiner Frau geleitet wurde. Die Plätterin **St.**, die dort gearbeitet hatte, verlangte von ihm im Klagewege noch 4,08 M. **Präy** vermochte gegen die Forderung an sich nichts einzuwenden, machte jedoch allerlei formelle Bedenken geltend, bis ihn der Vorstehende **Tschow** in der öffentlichen Sitzung des Gewerbegerichts einen Querulanten nannte. **Präy** wollte zum Beispiel nicht der Arbeitgeber der Klägerin sein, weil er die Plätterei seiner Frau übertragen habe. Der Gerichtshof verurtheilte ihn mit

der Begründung, daß die behauptete Schuld von 4,08 M. als erwiesen anzusehen sei, da er gegen die Berechnung der Klägerin etwas Bestimmtes nicht habe anführen können. Wenn er als Beklagter nach dem Gericht komme, müsse er auch genau informiert sein. Der Klägerin gab Gewerberichter **Tschow** den Rath, eine Pfändung zu versuchen. Darauf meinte Frau **St.**, darauf liehe sie sich nicht erst ein, von dem Kriege sie ja doch nichts. **Präy**, schon im Abgehen begriffen, drehte sich nochmal um und rief ihr höhnisch zu: „Also von heute ab haben Sie nichts mehr von mir zu bekommen, ich danke auch schön! Ein sauberer „Arbeitgeber“!“

Der Zahlkellner als Pächter. Der Oberkellner **Trade** hatte den Cafetier **Buttermilch** wegen einer größeren Summe beim **Gewerbegericht** verklagt. Das Gericht beschäftigte sich zunächst mit der Zuständigkeitsfrage. Es wurde festgestellt, daß **L.** von den Trinkgeldern, die er als Zahlkellner im Cafe des Beklagten einnahm, 2 pCt. dem Beklagten abgeben mußte. Die Zuträger engagirte zum Theil Herr **Buttermilch**. Die Kammer VI unter dem Vorsitz des Gewerberichters **Krause** wies den Kläger wegen Unzuständigkeit ab. Herr **Krause** führte aus, daß hier kein gewerbliches Arbeitsverhältnis vorliege. Die Abgabe der zwei Prozent von dem Trinkgeldereinkommen kennzeichnete das Verhältnis zwischen **L.** und **B.** vielmehr als ein Kompaniegeschäft oder als eine Pachtung. — Diese Entscheidung dürfte nicht viele Bewunderer finden.

Wegen Unzuständigkeit des Gewerbegerichts verlangte der Plätterei-Besitzer **Biquet** die Jurisdiktion zweier Klägerinnen, die Lohnentschädigungs-Ansprüche gegen ihn beim genannten Gericht geltend gemacht hatten. Der Beklagte berief sich darauf, daß die beiden jungen Mädchen im Mietshaus als Dienstmädchen gemietet worden seien. Sie hätten ihm auch ihre Dienstbücher ausgehändigt. Auf Befragen gab der Beklagte zu, daß er sie fast ausschließlich in seinem Gewerbebetriebe mit Waschen und Stärken beschäftigt habe. Das sei aber, meinte er, gegenüber der Annahme der Klägerinnen als Dienstmädchen ganz unerheblich. Im übrigen sei es seine Sache, wo er seine Dienstmädchen beschäftigen wolle, ob im Haushalt oder in seiner Wäscherei und Plätterei. Das Gewerbegericht erklärte sich inbeffen für zuständig und führte aus, es sei entscheidend, womit die Mädchen hauptsächlich beschäftigt worden seien. Thatsächlich habe **B.** sie in seinem Gewerbebetriebe beschäftigt. Hierdurch seien sie für die Dauer ihrer Beschäftigung bei ihm Gewerbegehilfinnen geworden, so daß das Gewerbegericht zuständig sei, obwohl sie **B.** unter der Bezeichnung Dienstmädchen eingestellt habe. In der Sache selbst wurde noch nicht entschieden.

Seidene Robe	12 Meter, Bengalino, entzückende Muster	statt M. 18,00 jetzt	Robe	M. 9,80 Pf.
Seidene Robe	12 Meter, Reinseidener Taffet in allen neuen Farben	statt M. 24,00 jetzt	Robe	M. 11,25 Pf.
Seidene Robe	12 Meter, Reinseidener Moiré antique, schwarz, schwere Qualität	statt M. 48,00 jetzt	Robe	M. 25,75 Pf.
Sammet-Robe	10 Meter, Kostüm-Sammet in 30 Farben	statt M. 14,00 jetzt	Robe	M. 9,25 Pf.

Sammet- und Seidenwaarenhaus

Moritzplatz 145-146. **Pauldrach & Ott,** Moritzplatz 145-146.

Bitte zu beachten!

Bitte zu beachten!

Waarenhaus S. Hirschweh

Landsberger Strasse 21, am Büschingplatz.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnissnahme, dass ich die während der Saison angesammelten **Reste, einzelne Roben** und zurückgesetzten **anderen Waaren** zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkaufe.

Um schleunigst damit zu räumen

Grosser Reste-Verkauf

zu erstaunend billigen Preisen nur vom

Montag, den 14., bis Freitag, den 18. d. Mts.

Es bietet sich hier meiner geehrten Kundschaft Gelegenheit, **billig** und **gut** zu passenden **Weihnachtsgeschenken** zu kommen.

Besonders zu empfehlen:



- Ein grosser Posten einzelne **Roben** von einfarbigen und gemusterten **Kleiderstoffen**.
- Ein grosser Posten kleinere **Reste**, passend für Blousen und **Kinderkleider**.
- Ein grosser Posten **Velour- und Lama-Reste**, passend für **Hauskleider**.
- Ein grosser Posten **Reste** von **Waschstoffen** sehr billig.
- Ein grosser Posten **Reste** **Parchende, Bezugstoffe, Inletts, Hemdentuche, Gardinen** sehr billig.

Einzelne, halbe und Vierteldutzende **Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, Rolltücher** colossal billig.

Besonders billig ein grosser Posten **Hemdentuch** Elle **10** Pfg.

Mache die geehrte Kundschaft aufmerksam, dass diese **Reste-Tage** nur an den oben genannten Tagen stattfinden.

Hochachtend

S. Hirschweh, Landsberger Strasse 21, am Büschingplatz.

Literarische Rundschau.

Georg Sulzer: „Die Zukunft des Sozialismus.“ Dresden, O. S. Böhmert, 1900. 421 Seiten.

Mit dem wirtschaftlichen Fortschritt beginnt sich in der heutigen Gesellschaft immer mehr eine hauptsächlich aus Angehörigen der liberalen Berufe zusammengesetzte Mittelstandsschicht herauszubilden, die nicht direkt am Kampfe zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum beteiligt, nach beiden Seiten hin eine halbvermittelnde Stellung einnimmt und theilweise sogar offene sozialistische Neigungen zeigt. Größtentheils in ziemlich gesicherter Lebensstellung und mehr oder minder dem täglichen Kampfgetriebe entrückt, haben die Mitglieder dieser neuemittelschichtigen Schicht für die Folgen des vordringenden Kapitalismus: das Gehen der unteren Volkskreise, die schädlichen Einflüsse auf die öffentliche Moral, auf Kunst und Wissenschaft, meist einen weit schärferen Blick, als das in privatwirtschaftlichen Anschauungen befangene Unternehmertum, das nur zu gern sein spezielles Interesse mit dem Allgemeininteresse identifiziert. Aber wenn diese Stellung als passiver Zuschauer einen weiteren Ueberblick über das Entwicklungsfeld gestattet, so hindert andererseits die weite Entfernung des Beobachters vom Kampfe eine scharfe Erkennung der Einzelheiten des Vorganges, der Positionen und Gegenpositionen und der realen treibenden Kräfte; die Einzelheiten laufen leicht in einem verschwommenen Massenbild zusammen. Das zeigt sich fast stets, wenn wohlmeinende, von den kapitalistischen Auswüchsen angegriffene Anhänger dieser Schicht über unsere moderne gesellschaftliche Entwicklung sich äußern. Für die wirtschaftlichen Grundlagen, die entwicklungs-historische Bedingtheit des jetzigen Kampfes und des aus ihm Entspringenden fehlt oft jedes Verständnis, dafür aber treten umso mehr moralische und ethische Gesichtspunkte in den Vordergrund, nicht selten unter rein naive-subjektiver Begründung. Wie sie selbst zumeist nicht durch ökonomische Motive, sondern durch moralische bezw. ethische Erwägungen zu ihrer Stellungnahme gegen den Kapitalismus und zu sozialistischen Anschauungen gekommen sind, so sehen die bürgerlichen Halb- und Ganzsozialisten dieser Schicht auch im Spiel des heutigen politischen Kampfes meist nur ethische Motive. Der Sozialismus ist ihnen nicht eine historisch bedingte Erscheinung, deren Entstehen und Vergehen unter dem bestimmenden Einflusse der unserer wirtschaftlichen Entwicklung innewohnenden Gesetze steht; er ist ihnen eine Sache des Gefühls, des erwachenden Gerechtigkeitsglaubens, der Humanität, des ethischen Prinzips u. s. w. Und zweitens, da sie die realen Gegenstände nur halb begreifen und innerhalb dieser selbst eine mehr oder minder vermittelnde Stellung einnehmen, so ist auch ihr Sozialismus eine Art Vermittlungsprodukt. Der Klassenkampf erscheint darin sorgfältig gemildert und „ethisiert“, die sozialistischen Forderungen sind abgeplaciert und ihre Durchsetzung wird auf eine noch in weiterferne liegende rosige Zukunft verschoben. Daneben findet sich fast immer eine eigentümliche Ueberdeutung des Buchwissens und damit verbunden eine Ueberverthung der geistigen Arbeit der gelehrten Stände, weshalb diesen denn auch im erdachten Zukunftsstaat allerlei Extrawürste geboten werden.

Zu diesen ethischen Sozialisten der höheren Stände gehört auch der Verfasser des oben angeführten Buches. Auch ihm gelten die heutigen sozialistischen Forderungen nicht als durch unsere wirtschaftliche Entwicklung lauzal bedingt; sie beruhen vielmehr nach seiner Ansicht auf dem „Dogma der ökonomischen Gleichheit“, das seinerseits wieder so ipso und einem in der Menschennatur begründeten allgemeinen Gerechtigkeitsgefühl entspringt. Jener, meint Sulzer, sei diese Idee der ökonomischen Gleichheit in der Geschichte aufgetreten, als der frühere urzeitliche Kommunismus durch das Privateigentum verdrängt worden sei, doch habe sie im Altertum und früheren Mittelalter, da die Zeit sich dafür noch nicht reif zeigte, wenig Einfluß gewinnen können, immerhin zählte die Befestigung der Eliten zu ihren Erfolgen. Mehr Boden erlangte die Gleichheitsidee in der Reformationszeit und weiter in der Theorie vom freien Wettbewerb auf Grundlage formaler Rechtsgleichheit. Bald schon zeigte sich jedoch, daß die auf dem freien Wettbewerb ruhende neue Produktionsweise nicht den gehegten schönen Erwartungen entsprach; neue Bestrebungen auf Aufhebung der Gleichheitsidee stellten sich ein, besonders in der enttäuschten Lohnarbeiterschaft, bis schließlich Marx diese Idee theoretisch zum selbständigen sozialen Dogma ausbildete (S. 13). Dies in knapper Fassung Sulzer's Entwicklungsgang des Sozialismus, bei dessen Schilderung er sich nirgends auf eigentliche Begründungen einläßt. Warum im Altertum die Zeit für die Verwirklichung der sozialistischen Gleichheitsidee nicht reif war, aus welchem Grunde sie in Reformationszeit nicht in der herrschenden Klassen einzuwirken vermochte, weshalb sie sich erst in neuerer Zeit in die Theorie vom freien Wettbewerb umsetzte: alle derartigen Fragen existieren für den Autor nicht.

Aus dieser Auffassung der Grundlagen des heutigen Sozialismus ergibt sich von selbst die ganze weitere Stellungnahme des Verfassers zu den sozialistischen Problemen. Gilt der Sozialismus gewissermaßen nur als Reflex unserer heutigen wirtschaftlichen Entwicklung, und diese Entwicklung selbst wieder als bedingt durch in ihr wirkende Gesetze, so ist es ein Komens, der sozialen Entwicklung vorzureden zu wollen, wie sie sich gestalten soll, welche Forderungen sie in Zukunft erfüllen muß. Dann kann es sich lediglich darum handeln, aus dem bisherigen wirtschaftlichen Entwicklungsgang die Tendenzen unserer Weiterentwicklung festzustellen, und alle Forderungen haben nur insoweit eine wissenschaftliche Berechtigung, als sie sich mit diesem Richtungsziel decken. Anders, wenn man, wie Sulzer, den Sozialismus als Gefühlsache auffaßt, dann liegt es, indem man auf das Gefühl einwirkt, völlig im Bereich der Möglichkeit, die Zukunft nach den gewonnenen Wünschen zu gestalten; dann handelt es sich nicht mehr darum, was nach den Entwicklungsgesetzen kommen muß, sondern was nach unserer heutigen besseren Erkenntnis sein sollte.

Es entspricht deshalb völlig dem Standpunkte des Verfassers, wenn er den Sozialisten vorwirft, sie hätten bisher „zu wenig Rücksicht

auf die Verwirklichungsfähigkeit ihres Kollektivismus“ genommen, und sich nur seinerseits selbst daran macht, die Frage zu beantworten „nach den Voraussetzungen oder notwendigen Begriffsmerkmalen einer verwirklichungsfähigen kollektivistischen Gesellschaftsordnung“. Er versteht darunter nicht, wie weit schon jetzt in der kapitalistischen Produktion die Voraussetzungen für einen genossenschaftlichen bezw. staatlichen Wirtschaftsbetrieb vorhanden sind, sondern welche Bedingungen des kollektivistischen Ideal erfüllen, wie es beschaffen sein muß, um verwirklicht werden zu können. Will ich aber zusehen, wie und in welcher Form eine Idee verwirklicht werden kann, so muß ich natürlich irgend etwas haben, an dem ich die Verwirklichungsfähigkeit messe, d. h. im vorliegenden Fall, ich muß irgend welche gegebenen oder gedachten Verhältnisse annehmen, inmitten welcher die neue Gesellschaftsordnung durchgeführt werden soll. Das geschieht denn auch seitens Sulzer. Er unterstellt eine Art Mittelbildung von kapitalistischem und sozialistischem Staat und untersucht nun, wie sich in diesem wahrscheinlich das wirtschaftliche Leben gestalten würde.

Derartige Zukunftsstaats-Konstruktionen sind ja nichts Neues, gerade das letzte Jahrzehnt hat uns eine überreiche Fülle solcher Phantasiegebilde gebracht, — aber mit Sulzer's Konstruktion kann sich keine messen von Campanella's Sonnenstaat bis auf Eugen Richter's Zukunftsbilder; seine sonderbare Phantasie weiß das Unvereinbare zu vereinbaren. Obgleich Sulzer z. B. unterstellt, daß der Staat Grund und Boden und alle sonstigen Produktionsmittel in Besitz genommen hat, besteht in seinem kollektivistischen Staat nicht nur die heutige Form der Waarenproduktion und des Austauschgeschäftes fort, sondern auch das heutige Lohnsystem nebst Grundrente, Zins und Unternehmerprofit; der Unterschied zwischen später und heute ist nur noch Sulzer's Versicherung, daß zukünftig der Staat Grundrente, Unternehmerprofit und Zins einnimmt und dann alljährlich nach gewissen Maßstäben unter die Arbeiter im Verhältnis zur Höhe ihres Arbeitslohnes zur Verteilung bringt. Wie das möglich sein wird, verrät der Verfasser nicht, — aus dem einfachen Grunde, weil er es selbst nicht weiß; vielleicht ahnt er auch kaum in seines Heizens gehobenen Entdeckergefühl die Naivität seiner ganzen Konstruktion. Er begnügt sich damit, uns einfach zu versichern, es sei ganz selbstverständlich, daß derselbe die Preisbildung ganz ebenso vor sich gehe, wie im „privatkapitalistischen Staat“: eine Versicherung, die ihn indeß nicht abhört, später anzunehmen, der kollektivistische Staat fixiere die Waarenpreise, wie auch die Arbeitslöhne nach ihren Kaufwerthen (S. 35, 48, 304 ff.). Leider nur verfährt Herr Sulzer dabei zu sagen, wie sein Zukunftsstaat diese ihm zugegebene Arbeit leisten wird. Bekanntlich kommt der Kaufwerth einer Waare zum Ausdruck im Kaufpreis und dieser wird bestimmt durch Angebot und Nachfrage, oder, sagen wir kurz, durch die Konkurrenz der Waarenproduzenten auf dem Waarenmarkt (wobei allerdings der Preis mit dem Werth sich meistens nicht deckt). Wenn nun aber der Staat die Preise festsetzt, wie kann sich dann zugleich noch die Preisbildung in der heutigen Weise durch die Konkurrenz vollziehen, und wie kann ferner der Staat seine Preise genau nach dem Kaufwerth bemessen, da doch dieser der Waare nicht äußerlich erkennbar anhaftet, sondern erst in den Preisverhältnissen auf dem Waarenmarkt zum Durchbruch kommt? Nicht minder hirtlos sind die Gründe, die Sulzer dafür anführt, daß im Sozialstaat Grundrente und Zins fortbestehen. Die Grundrente bleibt bestehen, weil ihre Ursache, die verschiedene Unfruchtbarkeit von Grund und Boden, ebenso vorhanden ist, wie in der privatkapitalistischen Gesellschaft (S. 30), und der Zins, weil die Preisbildung erhalten bleibt und weil er „eine Folge der höheren Schätzung des Gegenwärtigen gegenüber dem gleichen Zukunftsbedarf ist“ (S. 3). Danach ist also die Grundrente nur eine Folge der verschiedenen Bodenfruchtbarkeit! Nun diese Verschiedenheit des Bodens ist seit jeher vorhanden gewesen, dennoch aber dürfte es Herrn Sulzer schwer fallen, nachzuweisen, daß es früher auch bei den alten Ägyptern und Römern oder in den indischen Dorfgemeinden und den alten deutschen Markgenossenschaften so etwas wie eine Grundrente gegeben hat, — und zwar aus dem einfachen Grunde, weil nur dort eine Grundrente entstehen kann, wo der Boden in das Eigentum einzelner übergegangen und zu einem ihrem Umfange nach beschränkten Waare geworden ist. Ob auch das der Fall, wenn der Staat den gesamten Grundbesitz übernimmt, der Boden also gemeinsames Eigentum aller wird: diese Frage mag der Autor sich selbst beantworten. Gewiß ist denkbar, daß der sozialistische Staat von den Kommunen oder landwirtschaftlichen Genossenschaften eine Abgabe zu irgend welchen Zwecken erhebt, das wäre dann aber keine Bodenteute, sondern eine einfache Nutzungs- oder Produktionsabgabe.

Es ist denn auch nicht zu verkümmern, daß Sulzer bei dieser seltsamen Zwitternatur seines kollektivistischen Staates gar schmerzliche Dinge von dessen inneren Einrichtungen zu berichten weiß. In seinem Zukunftsstaat haben zwar die Arbeiter ein höheres Einkommen und die Kinder erhalten eine bessere Schulbildung, aber im übrigen wird es ganz so wie heute, Klagen (S. 35), Agio (S. 30), Steuern (S. 108), Kapitalprofit (S. 110), höhere und niedere Stände (S. 207 ff.) und selbst Arbeitslosigkeit (S. 47) geben, wenn auch nicht in dem Maße wie jetzt. Dafür aber wird das Ausleihen von Geld gegen Zinsen noch einen viel größeren Umfang annehmen (S. 62), da die Menschen im Zukunftsstaat viel größere Ersparnisse aufhäufen werden. Als größter Vorzug aber gilt Herrn Sulzer, daß der Sozialstaat eine völlige Kontrolle über die Wirtschaft der einzelnen ausüben vermag und daß erst in ihm eine

*) Der Verfasser unterscheidet Sozialismus, Kollektivismus und Kommunismus. Als Sozialismus bezeichnet er diejenige Richtung, die sich noch nicht über die Verteilung der Arbeitsprodukte im Zukunftsstaat klar ist, als Kollektivismus diejenige Richtung, welche den Grundsatze aufstellt: jedem nach seiner Leistung, als Kommunismus die, welche die Produkte unter alle Mitglieder zu gleichen Theilen verteilen will.

wirkliche Auslese im Darwin'schen Sinne möglich sein wird. Speziell diese letzte Sache liegt dem Autor sehr am Herzen und er widmet ihr unter Berufung auf Mudd, Wallace, Kinnon eine lange Auseinandersetzung.

Relativ am besten ist der fünfte Abschnitt des Buches, in welchem Sulzer unter Zugrundelegung des Cayes, daß nur dann das kollektivistische Ideal verwirklicht werden kann, wenn gleichzeitig die soziale Moral steigt, einen Ueberblick über die vorhandenen Anlässe zum moralischen Fortschritt zu geben sucht. Er findet diese Anlässe im wachsenden Pflichtbewußtsein der Unternehmer und in dem Geist der neueren Genossenschaftsbewegung, besonders was die Gewerkschaften, Konsumgenossenschaften, Aktiengesellschaften, Kartelle anbetrifft, sowie ferner in der neueren sozialpolitischen Gesetzgebung. Bringt auch dieser Theil der Schrift nicht gerade neues, so enthält er doch manche beachtenswerthe Hinweise auf den Umkreis, der sich seit einigen Jahrzehnten in der Auffassung der sozialen Probleme vollzogen hat.

Es würde ein übertriebener Doktrinarismus sein, wollten wir die Herren, die aus bürgerlichen Kreisen und in weiteren Bestrebungen entgegenkommen, sei es auch nur auf halbem Wege, bloß deshalb zurückweisen, weil ihnen noch ein recht ansehnlicher Rest bürgerlicher Ideologie verbleiben ist; wo sich aber diese in solchen unklaren Konzeptionen äußert und mit solchen Präzisionen auftritt, wie im vorliegenden Fall, da zwingt uns die Rücksicht auf unsere Gegner, wie auf die theoretische Klarheit in unserer eigenen Reihen, zwischen derartigen auch sozialistischen Anschauungen und unseren eigenen einen recht klaren Grenzstrich zu ziehen. Sicherlich liegt es im eigenen Interesse der Herru, ihre theoretische Spekulationslust zu zügeln. Können sie es aber einmal nicht übers Herz bringen, ihr Erdacht und Erträumtes der Mitwelt vorzulegen, dann ist jedenfalls zur Darstellung die Form eines sozialistischen Staatsromans am geeignetsten, da darin niemand für willkürliche Suppositionen Verweilung findet.

H. C.

Berlin v. Freiherr v. Nischhofen: Schantung und seine Eingangsporte Kiautschou. Mit 6 Karten und 9 Lithdrucktafeln. Berlin, Dietrich Reimer, 1898. XXV und 324 Seiten.

Die Erwerbung der Kiautschou-Bucht durch das Deutsche Reich hat in weiteren Kreisen ein gewisses Interesse für die Wirtschaftsverhältnisse des Hinterlandes unserer „Pachtung“ geweckt, für die Provinz Schantung. Diesem Interesse sucht die obengenannte Schrift Nischhofen's entgegen zu kommen. Es ist kein eigentlich neues Werk, das der Verfasser bietet; ein großer Theil seiner Mittheilungen ist seinem in den Jahren 1877 und 1882 erschienenen größeren Werk über China entnommen; aber er hat diese Auszüge durch weitere Materialien aus seinen Tagebüchern und Reiseberichten nach verschiedenen Richtungen hin bedeutend ergänzt. Besonders das 7. Kapitel, das Kiautschou's Bedeutung als maritime Eingangspforte von Schantung behandelt, ist fast ganz neu. Dagegen sind die breiten, hauptsächlich für wissenschaftliche Kreise bestimmten geologischen Ausführungen, die dem älteren Werk eine gewisse Schwerefülle verleihen, größtentheils fortgefallen.

Den größeren Theil des neuen Werkes nimmt des Verfassers Reisebericht ein. Eingehend schildert er seine Fahrt auf dem Kaiserkanal und die sich daran anschließende Landreise von allen gelben Fluß nach Tschangsu und von dort über Tsingtau, Tsinan und Weihian nach Tschifu. Eingeleitet in seiner Reise-schilderung eröffnet dabei Nischhofen lehrreiche Ausblicke auf die landwirtschaftliche und industrielle Kultur des Landes, die er außerdem auch noch zusammenfassend in einem besonderen Kapitel behandelt.

Das Hauptinteresse beanspruchen natürlich die Ausführungen über die Bedeutung Kiautschou's als zukünftigen Handelsplatz. Nischhofen behauptet auch hier wieder in seinem Urtheil eine gute Dosis Optimismus; dennoch beschäftigen im ganzen seine Darlegungen, was gleich nach der Erwerbung der Bucht von besonnenen Kennern der einschlägigen Handelsverhältnisse erklärt wurde, nämlich, daß ohne Aufwendung von ganz bedeutenden Mitteln für Hafenanlagen und ohne den Bau von Eisenbahnen über Weihian nach Tsinan und nach Tschifu-Kiautschou nie eine größere Rolle als Handelsplatz spielen, sondern höchstens einen beschränkten Werth als Kohlenstation und Schauhafen für die Kriegsmarine gewinnen wird. So spricht sich z. B. der Verfasser S. 278 folgendermaßen aus: „Es ergibt sich aus diesen Betrachtungen, daß Kiautschou, selbst ohne Veränderung der jetzigen Verkehrsverhältnisse, eine Handelsstellung von mäßiger Bedeutung einnehmen kann, indem die Bedingungen für die Einfuhr wie für die Ausfuhr sich nicht ungünstig stellen. Aber die Grenzen für die Handelsphäre würden doch nicht weit liegen; für gewichtige Waaren von geringem Werth schon in sehr geringer Entfernung, für werthvollere in verschiedenen Abständen.“

Doch selbst, wenn die vorhin genannten Bahnlücken gebaut werden sollten, steht noch keineswegs fest, daß sich die Hoffnungen, die Nischhofen daran für den deutschen Handel knüpft, erfüllen werden. Der Handel des nordöstlichen Theils der Halbinsel, das geschieht auch der Verfasser zu, wird aller Voraussicht nach Tschifu verbleiben, und inwiefern die Ausbeutung der Kohlenlager Weihian, Tschanhsien und Tschoufou sich als vortheilhaft erweisen wird, ist noch eine Frage. Bisier ist noch zweifelhaft, ob die Kohle dieser Bezirke sich als Heizkohle für die Schiffstessele eignet und demnach eine größere Bedeutung als Handelsartikel erlangen wird. Nischhofen allerdings hofft, daß beim Ausbau weiterer Ausfluchtlinien sich nicht nur der Handel der Südwest-Theile Schantung's, sondern selbst von den nördlichen Bezirken Honan und Kiangsu nach Kiautschou leiten läßt, indem er die Entfernungen von dort nach den verschiedenen Ortschaften berechnet. Das sind recht unsichere Spekulationen, denn darüber, wohin sich der Handel wendet, entscheiden doch nicht nur die Ortsentfernungen.

H. C.

Uhren — Gold-, Silber- und Messingwaaren verkauft nur gute Fabrikate zu den bekannten billigen Preisen H. Gottschalk, Admiralstr. 37, nahe dem Kottbuser Thor.

Paletots, Anzüge, Joppen, Schlafröcke etc. in allen Façons und Farben (für jede Figur passend) empfiehlt Carl Zobel, SO., Köpnickstrasse No. 121, Ecke Michaelkirchstrasse. Großes Lager von Herren- und Knaben-Moden jeden Genres. Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt. Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogen. Ausverkäufe und Reklamegeschäfte. Für Bestellungen nach Maass reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit, wenn nöthig, schon 12 Stunden nach der Bestellung, erledigt. Werkstatt im Hause. Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für streng reelle Bedienung. Jede ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein. [0680L*]

Glühwein

Johannisbeer-Wein

Cognac

Rum

Stonsdorfer

ausgezeichnet à Liter Mk. 1.20
5 Liter 5.50, 10 Liter Mk. 10.00

Heidelbeer- u. Stachelbeer-Wein
à Flasche 1/2 Liter 75 Pf.
Brombeer- u. Wermuth-Wein
à Flasche 1/2 Liter Mk. 1.00

— deutscher —
à Literflasche Mk. 2.10, 2.50, 3.00
Cognac fine Champagne,
1/2 Liter à Mk. 3.50, 4.50, 5.50.

— anerkannt gut —
à Literflasche Mk. 1.10, 1.60, 2.10
bei Entnahme von 5 Flaschen
à Flasche 10 Pf. billiger.

Stonsdorfer
Pilsner, à Liter 1.20, 5 Liter 5.50.
Echt. alt. Nordhäuser, à Liter 1.00, 5 Liter 4.50
Pomeranzen, Ingwer, Wacholder,
Getreide-Rommel à Liter Mk. 1.00

Gingelne Flaschen senden durch
unsern Weingartner frei Haus.

Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 68.

Briefmarken: Amt IV. 9076

Detail-Verkaufsläden:

Welle-Milano-Platz 6A, Amt IV. 3679. — Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29. — Gellner Weg 56. — Kommandantenstr. 67. — Wilsenerstr. 25.
Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48. — Potsdam: Baderstr. 7. — Schönberg: Hauptstr. 129. — Probststeile Kommandantenstr. 67. 60778*

Neu eröffnet! Elsasserstrasse 19.

Günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Die Restbestände aus meinem früheren Geschäftslokal Spandauerstrasse 30, verbunden mit meinem großen Waarenlager, stelle ich wegen Raummangels zu fabelhaft billigen Preisen zum schleunigen Verkauf, und zwar:

Teppiche, Portièren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- u. Steppdecken, Läuferstoffe, Möbelstoffe und Plüsch.

Alles, wie bekannt, von vorzüglicher Qualität, und bietet speziell dieser Verkauf der geehrten Damenwelt Gelegenheit zu ausserordentlich vortheilhaften Einkäufen.

J. Adler Teppichhaus,

jetzt nur Königstrasse 20-21, dicht am Rathhaus.

Telephon unverändert: Amt V. 3372.

Telegramm-Adr. unverändert: Teppichadler — Berlin.

Möbel auf Theilzahlung

und Wohnungs-Einrichtungen bei bescheidener Anzahlung

und auf Jahre hinaus vertheilten Ratenzahlungen. Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht.

Stets enormes Lager v. einfachst. b. feinst. Genre.

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstrasse 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Deutsh. Porter

Deffert- u. Malzkrautbier 1. Rang. Brauerei Burghalter, Potsdam, gegr. 1736.



Besond. für Blutmarme, Brustkranke, Weibsch., Köchin., Nerven u. d. leicht bekömmlich, nahrh. kräftigste Bier. — In Flaschen, 1/2, 1/4, 1/8 Liter, 50, 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000 Liter. — In Gebinden (1/2, 1/4, 1/8 Liter) zum Selbstabziehen wesentlich billiger. Allein-Verkauf für Berlin u. Prov. Porterfabrik Ringler, Berlin, Brunnenstr. 152. Ferner gr. Lager von echt engl. Porter und Pale-Ale. Nicht Nachschneide! Qual. einsehbar!



Bei den Geschäften. (34-19) West. 1871. Ferner Amt 9, 6241.

J. Baer,

Berlin N., [61078]

nur Gesundbrunnen

26, Badstraße 26,

Ecke Prinzen-Allee,

empfehl. wie bekannt, in reellster Ausführung und aussergewöhnlichen Preisen

Herren- u. Knaben-

Garderobe,

— Arbeitssachen. —

Anfertigung nach Maass.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

Elegante Paletots.

haben sich meine Spezialitäten

Brunnhilde, Damen-Hauskleiderstoff,

Roland-Cheviot, Herren-Anzug

und Überzieherstoff, ihren

Wohlruhm erworben

?

Reichhaltige Musterwahl erfolgt an jedermann franko

Weberei Arminius, Gustav Herrmann

(früher Carl H. Klippstein & Co.) Mühlhausen i. Thür. No. 11.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Wodurch

Durch Ihre Unverwundlichkeit

im Tragen;

Durch Ihre gar. Farbschtheit;

Durch Ihr eleg. Aussehen;

Durch Ihren billigen Preis.

Reichhaltige Musterwahl erfolgt an jedermann franko

Weberei Arminius, Gustav Herrmann

(früher Carl H. Klippstein & Co.) Mühlhausen i. Thür. No. 11.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Wodurch

Durch Ihre Unverwundlichkeit

im Tragen;

Durch Ihre gar. Farbschtheit;

Durch Ihr eleg. Aussehen;

Durch Ihren billigen Preis.

Reichhaltige Musterwahl erfolgt an jedermann franko

Weberei Arminius, Gustav Herrmann

(früher Carl H. Klippstein & Co.) Mühlhausen i. Thür. No. 11.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Wodurch

Durch Ihre Unverwundlichkeit

Ehe Trauringe

kaufen, beachten Sie unsere ermäßigten billigsten Preise!

Welche Beliebtheit die von uns gefertigten Trauringe haben, beweist wohl am besten, das die Fabrik im Jahre 1896 22 000 Stück im Jahre 1897 24 000 Stück angefertigt hat.

E. Wolf & Stillier,

Goldwaaren- und Uhren-Industrie,

Friedrichstr. 68. Das parterre

in Köln-Laden.

Grösstes Lager in Juwelen,

Gold und Uhren.

Enorme zurückgegriffener

Teppiche!!

Portièren!!

Gardinen!!

Steppdecken!!

erhaltenlich billig.

Teppich-Haus

Emil Lefèvre, Berlin S

Oranienstr. 158.

Pracht-katalog

mit buntschönen Teppich-

Illustrationen, sowie circa 200

Gardinen- und Portièren-Abbil-

dungen in künstlerischer Aus-

führung auf Wunsch gratis und

gratis! 61022*

Grösstes Teppichhaus

Berlins.

M. Krüger's

Speise-Leinöl

frisch und geräuchert

rein nur aus

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-

Jazar Baby I. Invalidenstrasse 160,

an der Brunnenstrasse.

II. Gr. Frankfurterstr. 115,

Ecke Andreas-Strasse.

III. Oranien-Strasse 70, Ecke

Kommandanten-Strasse.

von 8,00—150,00

Betten, Stand

von 10,00—100,00

bettsiedern u. Daun.

Schütten der Betten

im Besitze der Käufer.

Auch Theilzahlung

v. 1,00 wöchentlich, an

bei Baarzahl. Rabatt.

Amt III. 5281.

Neu

Bestellen

Matratzen.

von 6,50 an.

IV. Chausseestrasse 8. V. Reinickendorferstrasse 2DE.

VI. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55.

Lieferant der Beamten-Vereinigungen 61052*

Nähmaschinen

Wodurch

Durch Ihre Unverwundlichkeit

im Tragen;

Durch Ihre gar. Farbschtheit;

Durch Ihr eleg. Aussehen;

Durch Ihren billigen Preis.

Reichhaltige Musterwahl erfolgt an jedermann franko

Weberei Arminius, Gustav Herrmann

(früher Carl H. Klippstein & Co.) Mühlhausen i. Thür. No. 11.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Wodurch

Durch Ihre Unverwundlichkeit

im Tragen;

Durch Ihre gar. Farbschtheit;

Durch Ihr eleg. Aussehen;

Durch Ihren billigen Preis.

Reichhaltige Musterwahl erfolgt an jedermann franko

Weberei Arminius, Gustav Herrmann

(früher Carl H. Klippstein & Co.) Mühlhausen i. Thür. No. 11.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Wodurch

Durch Ihre Unverwundlichkeit

im Tragen;

Durch Ihre gar. Farbschtheit;

Durch Ihr eleg. Aussehen;

Durch Ihren billigen Preis.

Reichhaltige Musterwahl erfolgt an jedermann franko

Weberei Arminius, Gustav Herrmann

(früher Carl H. Klippstein & Co.) Mühlhausen i. Thür. No. 11.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Wodurch

Durch Ihre Unverwundlichkeit

Frank's Speisehalle

Große Frankfurterstr. 73 (an der Kaiserstraße). Jeden Tag 12 verschiedene Gerichte | Speisezeit ununterbrochen von 10-30 Pf. | vormittags 11 1/2-10 Uhr abends. Bier 1/2, 10 Pf., 1/10 5 Pf., Kaffee 5 Pf., Milch 5 Pf. [61102*]

Buckower Str. 9 „Luisen Hof“ Buckower Str. 9

(Verkehrslokal der Arbeiter-Bildungsschule)

empfehl. sein Familien-Restaurant u. 2 Säle

(120-150 Personen fassend) für Vereine zu Festlichkeiten und Versammlungen. Noch einige Sonnabende und Sonntage frei; auch Vereinszimmer mit Piano (20-30 Pers. fassend) noch einige Tage frei. ca. 80 Partel- u. Gewerkschafts-Zeitungen liegen aus. Für gute Küche und ff. Biere ist bestens gesorgt.

Hochachtung L. V.: Carl Maschke.

Apollo-Saal, Sebastianstraße Nr. 39,

an der Alten Jakobstraße. Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend: Ball. Einige Sonnabende nach an Vereine zu vergeben. [63532*] Otto Spiegelberg.

Märkischer Hof, Admiralstrasse 18c.

Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegel-Saal: Gr. Ball. Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Gr. Ballmusik. Die beiden Säle sind zu allen Festlichkeiten u. Versammlungen zu vergeben. Sonnabend, den 3. Dezember und mehrere Sonntage noch frei. Den geehrten Familien stehen die Restaurationsräume auch Sonntags zur Verfügung. [63542*]

Charlottenburg Bismarckhöhe, Wilmersdorferstr.

Jeden Sonntag: Familienkränzchen H. Wernicke. [63542*]

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf

Herrlicher Garten und große Säle. Mittwoch und Sonntags: Gr. Prof.-Konzert.

Deconomie: Martin Berndt

Vorzügliche Küche, Wurstpavillon

Schichtarbeit, Regelstunden u. sonstige diverse Beschäftigungen.

Kaffeezeit von 2 Uhr ab geöffnet. [61102*]

Reinhold Werner, Kleine Androsstr. 12 L.

Schneidermeister. [6063L*] Telephon Amt VII 4678.

Für 18 Mark fertige Waag einen Anzug sowie Paletot

mit nur guten Zutaten. Für eleganten Sitz und solide Ausfertigung bürgt meine seit 16 Jahren bestehende Firma. — Großes Tuchlager.

Filiale Friedrichshagen: Friedrichstr. 105. Filiale Pankow: Breiterstr. 20b.

Wilhelm Seide, 20 Dresdenerstrasse 20

Schneidermeister. (früher: Adalbertstraße 90)

Lager fertiger Herren-Garderobe

in großer Auswahl zu soliden Preisen.

Anfertigung nach Maass: Jacket-Anzüge 24 M. an,

Salon-Anzüge v. 30 M. an, dito in Tuch-Kammgarn v. 36 M. an.

Große Auswahl in Stoffen. Garantirt guter Zig! [64020*]

Scheithauer's Stenographie:

42 Zeichen; fast gar keine Regeln; keine verstärkten Züge; grösste absolute

Schriftkürze, daher keine Sigel; denkbar grösste Einfachheit u. Brauchbarkeit.

Ansführ. Lehrmittel u. Selbstunterricht für jedermann 1.30 M. Karl Scheithauer,

Breitkopfstr. 4, Leipzig I. Wörtliche stenographische Aufnahme

der Verhandlungen von Kongressen und Versammlungen aller Art an

allen Orten zu mässigen Preisen. [6238L*]

Arkonabad Lohtannin-

Bäder 34, Anklamstr. 34 (Schwäger der

Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römisch

und vorzügliche Kalkdampf-Bäder mit Ein- u. Ausdunstung

Massage u. i. w. Annahme ärztlicher Verordnungen

für Bäder der Ord. Jnnungs-, Fabrik- und freien Heil-

Krankenkassen Berlins und Umgegend. [61622*]

Brunnenbad, Brunnenstr. 16.

Lohtannin-, Dampf-, Heilluft- und Sandbäder, sowie alle Bäder

einzelner Körpertheile (Krone, Beine). Kohlensäure Bäder mit Raucher-

Wasserlauge. Massage-Anstalt mit neuem mech. Apparaten (1 Tr.).

Raucher seit 1884. — Rein geprüfter Kurinstituteur. — Seit 10 Jahren für

sämmliche Krankenkassen. [611L*]

Massage-Büro: Thurmstr. 46, von 4-6 Uhr.

H. Mania und Frau.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkames, erfolgreiches und billiges Mittel

gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämmliche Krankenkassen. [682*]

Wodurch

Durch Ihre Unverwundlichkeit

im Tragen;

Durch Ihre gar. Farbschtheit;

Durch Ihr eleg. Aussehen;

Durch Ihren billigen Preis.

Reichhaltige Musterwahl erfolgt an jedermann franko

Weberei Arminius, Gustav Herrmann

(früher Carl H. Klippstein & Co.) Mühlhausen i. Thür. No. 11.

Vertreter an allen Orten gesucht.